Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Kaiserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrijstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinitor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Diesteinstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Moderbericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Garten und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr gefordert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel O). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 135 — **Donnerstag, den 13. Juni 1935** — **47. Jahrgang.**

Ein großer Schritt zum Frieden

Der Eindruck der Rede des Prinzen von Wales — Vermittlungsversuche im abessinischen Streitfall

Heß, Göring und Ribbentrop

begrüßen die Erklärung des Prinzen von Wales

dnb. **Berlin**, 13. Juni.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 8. Juli vorigen Jahres in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der „British Legion", der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen.

Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales befragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein."

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten."

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuter wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen bei Zusammenkünften mit Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, um Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen."

*

Der Prinz von Wales hat in seiner männlich-offenen und mutigen Rede in der Londoner Queens Hall von der „Hand der Freundschaft" gesprochen, die die englischen Frontkämpfer den deutschen entgegenstrecken. Deutschland hat in die „Hand der Freundschaft" rasch und herzlich eingeschlagen. Die Abordnung der britischen Legion darf eines freundigen Empfanges und gastlicher Aufnahme in Deutschland sicher sein. In dem gleichen unvoreingenommenen und verständigungsbereiten Geist, in dem der englische Thronfolger sprach, hat Deutschland auf seine Worte erwidert. Das zeigen uns die Erklärungen, die der Stellvertreter des Führers, Ministerpräsident Göring und Herr von Ribbentrop englischen Pressevertretern gegenüber abgegeben haben. Das deutsche Volk stellt in aufrichtiger Freude fest, daß der Königsberger Appell von Rudolf Heß an die Frontkämpfer aller Nationen nicht ohne Echo verhallt ist, ja, daß er gerade aus England jetzt so herzlich und freundschaftlich beantwortet worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat in seiner großen Reichstagsrede den Satz geprägt: „Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollen, die Völker selbst haben sich noch nie den Krieg gewünscht!" Er hat damit auf die große, man muß sagen: die schlechthin entscheidende Bedeutung hingewiesen, die der Verständigung zwischen den Völkern für die Sicherung des europäischen Friedens zukommt. Wir wissen, daß die Begegnung zwischen Frontkämpfern am besten geeignet ist, die Verständigung zwischen den Völkern herbeizuführen und zu fördern. Das kameradschaftliche Verstehen der Nationen gibt dem Frieden eine Garantie von größerer Sicherheit und Dauer, als sie je von Pakten erwartet werden könnte.

Mit Zustimmung Baldwins

a. **London**, 13. Juni.

Die Rede des Prinzen von Wales beschäftigt die englische Oeffentlichkeit immer noch in außerordentlich hohem Grade. Die englischen Blätter veröffentlichen umfangreiche Auszüge aus den deutschen Pressestimmen und geben der sympathischen Aufnahme, die die Prinzenrede in Deutschland gefunden hat, einen breiten Raum.

Die viel diskutierte Frage, ob der Prinz of Wales für seine Rede die Zustimmung der englischen Regierung hatte, ist nach Ansicht gutunterrichteter Kreise dahin zu beantworten, daß nicht nur der Regierung, sondern ebenso einflußreichen diplomatischen Kreisen der Text vorgelegen hat. Es heißt sogar, daß Baldwin und auch der König selbst ihre Zustimmung gegeben haben sollen. Alle die politischen Kreise, die bisher ein engeres englisch-französisches Zusammengehen propagiert haben, sind durch die Rede des Prinzen naturgemäß etwas verwirrt. Sie versuchen, der Rede politische Bedeutung abzusprechen und erklären, daß sie nichts mehr als eine sympathisch-ritterliche Geste gewesen sei. Man wird den Einfluß dieser Kreise nicht ganz unterschätzen dürfen. Die Berichte, die die englische Presse auch heute morgen wieder veröffentlicht, lassen aber erkennen, daß weiteste Schichten der englischen Bevölkerung völlig auf seiten des Prinzen von Wales stehen.

Der Prinz von Wales bei seiner Rede

Bild von der Frontkämpferversammlung in London, in der der Prinz von Wales sich für den Freundschaftsbesuch englischer Frontkämpfer in Deutschland erklärte

Sorgen um die Stresa-Front

Einigungsversuche der Westmächte über Abessinien

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 13. Juni.

Die Kriegsvorbereitungen an der italienisch-abessinischen Grenze werden in Paris nach wie vor lebhaft verfolgt. Die Ansichten gehen starr auseinander. Sie richten sich selbst bei sogenannten Politikern oft nach der rein persönlichen Vorliebe für Mussolini oder den Negus von Addis Abeba. Die italienisch-abessinische Spannung hat dem ganzen Verhältnis zu Italien für Paris eine andere Wendung gegeben. Nun fürchtet man eine Zerstörung der Front „London—Paris—Rom", denn niemand verhehlt sich, daß London jeder kriegerischen Verwicklung in Abessinien feindlich gegenübersteht, daß aber zu gleicher Zeit Italien seine Kriegsvorbereitungen in aller Oeffentlichkeit betreibt. Das Verbot englischer Zeitungen in Italien und die englische Androhung, den Suez-Kanal für Italien zu sperren, werden als böse Anzeichen einer gefährlich werdenden Entwicklung angesehen.

Das wichtigste, so meint das „Journal Industrielle", sei vor allem, das italienisch-französisch-englische Konzert zu retten, dessen Verlust tausendmal schlimmer wäre als alle Folgen, die eine Bedrohung der abessinischen Unabhängigkeit haben könne, um dem dann hinzuzufügen, daß kein Staat, England aber am wenigsten, qualifiziert sei, allen Ernstes eine italienische Intervention in Afrika zu kritisieren. Dann wird schließlich von den Blättern eine französische Intervention vorgeschlagen, die aber bis zum letzten in voller Diskretion vonstatten gehen müßte und die die beste Aussicht auf Erfolg böte. Reichlich seltsame Ansichten über das abessinische Problem vertritt heute das „Oeuvre", dessen Außenpolitikerin eine politische Anregung aus dem Palazzo Chigi weitergeben zu können behauptet, wonach Italien trotz seiner Vorbereitungen den Krieg vermieden sehen möchte. All das unter der Voraussetzung natürlich, daß es ohne Krieg seine Wünsche erreichen kann. Danach versuche man von Rom aus beim Zusammentreten des Völkerbundsrates ein gemeinsames Uebereinkommen zu erreichen, das, gestützt auf Genf, von Frankreich und England der abessinischen Regierung den Vorschlag eines dreifachen Protektorats über Abessinien mache. Dieses Protektorat solle eine Fortsetzung des Dreimächteabkommens von 1906 darstellen. In diesem Vorschlag sehe man die einzige Möglichkeit einer friedlichen Lösung der abessinischen Frage, da die Flotte des Duce und seine Armee in Eritrea und Somaliland zum Angriff bereit stünden. Bei der Verteilung des Protektorats, an dem England, Italien und Frankreich beteiligt sein sollen, soll selbstverständlich Italien ein großes Gebiet übertragen erhalten, das seine beiden Kolonien Eritrea und Somaliland verbindet.

Kurz zusammengefaßt glaubt das „Oeuvre", die Forderung Italiens so ausdrücken zu können: „Italien möchte versuchen, nicht allein den Vertrag von 1906 zu verlieren, sondern sich vor allem auch der Mithilfe des Völkerbundes zu seinen Plänen zu versichern". Nach diesen reichlich seltsamen Auseinandersetzungen wird plötzlich ganz am Schluß versichert: „Natürlich sind alles das nur politische Manöver und so ausgedrückt würden die Dinge eine Ungerechtigkeit darstellen, die zu diskutieren überflüssig ist".

Ein italienischer Vorschlag

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 13. Juni.

Trotz der heftigen englisch-italienischen Pressefehde in der Frage des Konflikts um Abessinien haben die amtlichen englischen Stellen nicht aufgehört, eine friedliche Beilegung des Streitfalles zu versuchen. London befindet sich in dieser Hinsicht völlig in Uebereinstimmung mit dem Quai d'Orsay, und in hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß die plötzliche Reise des italienischen Botschafters in London, Grandi, nach Rom in Verbindung mit diesen englisch-französischen Bemühungen steht.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" berichtet heute morgen über eine anscheinend aus italienischen Quellen stammende Bereitschaft zur friedlichen Beilegung des Konfliktes. Italien ist nach diesen Informationen bereit, auf jede italienische Aktion gegen Abessinien zu verzichten und den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn Abessinien Italien den Bau einer Eisenbahn von Massaua (Eritrea) durch Abessinien nach Magadoxo, dem Hafen von Italienisch-Somaliland, zugestehen würde. Diese neue Eisenbahn soll aber, um keinen Konflikt mit Frankreich herbeizuführen, westlich von Addis Abeba geführt werden, so daß sie die in französischen Händen befindliche Dibuti-Addis-Abeba-Bahn nicht kreuzt.

Ob sich aber wirklich auf dieser vom „Daily Herald" mitgeteilten Grundlage eine Verständigung erzielen läßt, erscheint noch sehr zweifelhaft. Nicht nur bietet das in Frage stehende Gelände durch seinen Hochgebirgscharakter beträchtliche Schwierigkeiten, darüber hinaus besteht die Möglichkeit, daß die für England wichtige Verbindung zwischen dem Sudan und dem Tzanan-See in Mitleidenschaft gezogen wird. Eine ganz besondere Schwierigkeit ergibt sich weiter dadurch, daß Italien nach dem japanischen Vorgehen in der Mandschurei auch eine besondere Abessinien-Zone beansprucht. Ebenso ist zur Zeit noch völlig unbekannt, wie sich die meistinteressierte Regierung, nämlich die abessinische, zu diesem neuen Vorschlag verhalten wird.

Das Danziger Sparprogramm

Senatspräsident Greiser vor dem Volkstag

dnb. **Danzig**, 13. Juni.

Der Danziger Volkstag trat am Mittwochnachmittag zusammen, um die Erklärungen des Senatspräsidenten Greiser über die Maßnahmen der Danziger Regierung entgegenzunehmen. Senatspräsident Greiser betonte zunächst mit großer Offenheit, daß manche harte Maßnahme der letzten Zeit von einem Teil der Bevölkerung nicht verstanden worden seien, weil die tieferen Ursachen in der überaus schwierigen Struktur der Freien Stadt Danzig lägen. Politik in der augenblicklichen Situation zu machen, bedeute daher für die Nationalsozialisten und Frontsoldaten an der Spitze des Staates Verzicht auf Popularität und lediglich Hingabe an die Gesamtheit.

Präsident Greiser nahm dann eingehend zur Währungsfrage und zur Haushaltspolitik Stellung. Er ging zunächst nochmals auf die Abwertung des Danziger Guldens sowie auf die Ansang Juni erfolgte neue Attacke auf die Danziger Währung ein. Er betonte gegenüber falschen Gerüchten, daß Polen in keiner Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Unsicherung der Währungen zu verlangen. Wenn bestimmte Kreise es gerne sehen würden, wenn gerade eine nationalsozialistische Regierung die Eigenstaatlichkeit Danzigs gegen Silberlinge verkaufen würde, so halte sich die Danziger Regierung an den im Danziger Rathaus angebrachten Spruch: „Die goldene Freiheit ist für kein Geld verkäuflich". Sie sei fest entschlossen, den Danziger Staatsbürgern ihren Danziger Gulden zu erhalten.

Die Danziger Regierung habe sich nur ungern zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, da diese für die Freie Stadt Danzig als Hafen- und Umschlagsplatz zwangsläufig auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringe. Jetzt gelte es, durch eine planvolle Wirtschafts-, Währungs- und Finanzpolitik für die Danziger Währung wieder ein festes Fundament zu schaffen, koste es, was es wolle.

Der Senatspräsident machte dann nähere Mitteilungen über das einschneidende Sparprogramm, das die Danziger Regierung in Aussicht genommen habe, um ihrerseits in der Opferleistung der Gesamtheit voranzugehen. Er kündigte im Personalhaushalt eine Einsparung von mindestens 100 Lehrern und mindestens 500 Beamten an. Alle diese Personen werden Gelegenheit erhalten, außerhalb der Danziger Landesgrenzen eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen. Weiter werden nach der Erklärung des Senatspräsidenten diejenigen Pensionäre, die von Deutschland abhängen, sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die ihnen rechtlich vom Reich zu zahlenden Rentenbezüge im Reiche zu verzehren. Ferner sollen noch mehr als bisher Erwerbslose ausfindig gemacht werden, die sich freiwillig bereit erklären, Arbeit außerhalb der Danziger Landesgrenzen anzunehmen. Außerdem soll, ähnlich wie es teilweise bereits beim Freiwilligen Arbeitsdienst in die Wege geleitet wurde, auch der staatliche Arbeitsdienst, soweit seine Mitglieder sich dazu freiwillig bereit erklären, in Deutschland untergebracht werden. Schließlich werden auch Eingriffe und Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet, insbesondere beim Theaterwesen und bei der Technischen Hochschule, durchgeführt werden müssen.

Die große Mehrheit des Volkstages nahm die Erklärung des Senatspräsidenten mit lang anhaltendem Beifall auf. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion beschloß das Haus, zur Besprechung der Erklärung des Senatspräsidenten zusammenzutreten, sobald die angekündigten Spargesetze fertig vorliegen.

König Georg von England erkrankt

London, 12. Juni.

König Georg von England, der sich zur Zeit auf seinem Schloß in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Aerzte haben ihm eine mindestens zweiwöchige Ruhe verordnet. König Georg hat seine Verpflichtungen für die nächste Zeit abgesagt. Schon in der vorigen Woche hatte sich der König eine leichte Erkältung zugezogen und war seitdem regelmäßig unter ärztlicher Beobachtung. In Hofkreisen wird darauf hingewiesen, daß der Gesundheitszustand des Königs vermutlich mehr unter den anstrengenden Pflichten der vergangenen sechs Jubiläumswochen, als durch den Bronchialkatarrh gelitten hat. Man ist überzeugt, daß er sich nach einer längeren Ruhepause wieder völlig erholen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0001

Doch Teilnahme der Schweiz?

Der Streit um den Kredit für die Olympischen Spiele

F. Berlin, 13. Juni.

Der schweizerische Ständerat hat am Mittwoch dem Kredit von 86 000 Franken, der für die Teilnahme der Schweiz an den Berliner Olympischen Spielen bestimmt ist, fast einmütig zugestimmt. Der Nationalrat hatte, wie erinnerlich, Ende voriger Woche einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der die Streichung dieses Kredites verlangte. Nach der Entscheidung des Ständerates, den man als die zweite Kammer oder das Oberhaus des Schweizer Parlaments bezeichnen kann, wird die Vorlage noch einmal an den Nationalrat gehen.

Der Nationalrat erhält dadurch Gelegenheit, sein bedauerliches unverständliches und unverständiges Verhalten zu ändern. Die Schweizer Sozialdemokratie hatte die Abstimmung über den Kredit, der den Schweizer Mannschaften die Beteiligung an dem größten sportlichen Wettstreit der Nationen, den die Welt kennt, ermöglichen soll, als Gelegenheit zu politischer Agitation gegen das verhaßte Dritte Reich benutzt. Die Sozialdemokraten wollen nicht als grundsätzliche Gegner der Olympischen Spiele oder gar des Sportes auftreten. Sie hatten einzig und allein ihrer engstirnigen Ablehnung gegen alles, was mit dem Deutschland Adolf Hitlers zusammenhängt, die Zügel schießen lassen.

Dabei muß man bedenken, daß der sozialdemokratische Vorstoß vor allem auch eine ausgesprochene Unfreundlichkeit gegen das Olympische Komitee ist. Denn die Veranstaltung der nächsten Spiele in Berlin geht auf einen Beschluß dieses Komitees zurück. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es doch noch gelingen wird, die parlamentarischen Hemmnisse zu beseitigen, die der Mitwirkung der Schweiz am Berliner Olympia durch das Agitationsbedürfnis der Sozialdemokraten entgegenstehen. Die Schweizer Regierung und das Schweizer Volk sollten sich zu gut dafür halten, dem internationalen Marxismus Vorspanndienste zu leisten.

Für die 40-Stundenwoche

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf nahm Mittwoch nachmittag mit 57 gegen 49 Stimmen eine von der Arbeitnehmergruppe vorgeschlagene Entschließung an, die sich grundsätzlich für ein allgemeines Abkommen über die 40-Stunden-Arbeitswoche ausspricht. Die Entschließung lautet: „Die Konferenz ist der Auffassung, daß ein allgemeines Abkommen auf dem Grundsatz der 40stündigen Arbeitswoche unter Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter angenommen werden soll. Dieses Abkommen soll den Rahmen bilden, in den die Regelung für die einzelnen Industriezweige eingefügt werden soll.

Die in der oben erwähnten Entschließung geforderte Mindestkonvention würde einer ⅔-Mehrheit bedürfen, die nur zustande kommen kann, wenn die Mehrzahl der Regierungsvertreter, die sich am heutigen Mittwoch der Stimmen enthielten, für diese Konvention stimmen sollte.

Frankreich rüstet weiter

ck. Paris, 13. Juni.

Der neue französische Kriegsminister, Oberst a. D. Fabry, der als Verlagsdirektor des chauvinistischen „Intransigeant" und als Präsident des Kammerausschusses für militärische Angelegenheiten bekannt geworden ist, empfing am Mittwochnachmittag die Mitglieder der französischen militärischen Pressevereinigungen, um ihnen die Grundsätze seiner Politik auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das neue französische Aufrüstungsprogramm und die Art der Unterstützung, die er von der Presse dabei erwartet. Dazu muß man wissen, daß die französische Presse ohne Unterschied der Partei, bis auf die ausgesprochene Linkspresse natürlich, immer auffallend bereit ist, die militaristischen Hochtöne Frankreichs mit allen, auch oft sehr ansechtbaren Mitteln zu unterstützen. Wie weit dabei im Hintergrund stehende Interessenpolitiker Einfluß auf die Presse zu nehmen vermögen, läßt sich nicht immer fest umgrenzen. Am Donnerstagmorgen wird Minister Fabry eine Inspektionsreise zu den Ostbefestigungsanlagen unternehmen. Wie bekannt, ist in dem neuen Rüstungsprogramm vorgesehen, gewisse Lücken in diesem Festungsgürtel, die nach Aufassung vieler militaristischer Kreise und der einschlägigen Rüstungsindustrie noch bestehen, nunmehr im Rahmen eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms „auszufüllen".

Die Flottenbesprechungen

ck. Paris, 18. Juni.

Die englische Regierung hat dem Quai d'Orsay eine Note überreicht, in der sie von dem Stand der deutsch-englischen Flottenverhandlung Mitteilung macht. Die Note wird augenblicklich im Quai d'Orsay aufmerksam studiert. Der Ministerrat soll in den nächsten Tagen die französische Antwort beschließen.

Reichshandwerkertag

F. Berlin, 13. Juni.

Der Reichshandwerkertag wurde am Mittwoch mit einer stillen feierlichen Totenehrung eröffnet. In Berlin legten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt Kränze am Ehrenmal und am Grabe Horst Wessels nieder. Zur gleichen Stunde wurden durch Vertreter des deutschen Handwerks am Mahnmal der Bewegung in München, am Grabmal des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg in Tannenberg, an den Gräbern von Albrecht Dürer und Hans Sachs in Nürnberg und an der Gedächtnisstätte von Schlageter in Düsseldorf Kränze niedergelegt.

Waffenstillstand im Gran Chaco

dnb. Buenos Aires, 13. Juni.

Am Mittwoch um 12.35 Uhr südamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wiederhergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird noch am Mittwochnachmittag zur Festlegung einer Demarkationslinie im Flugzeug nach dem Gran Chao abreisen.

Deutscher Kyffhäuserbund zum englischen Frontkämpferbesuch

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhard, hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpferorganisation der British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgendes erklärt:

Wir begrüßen selbstverständlich den Vorschlag des Prinzen und wir würden uns sehr freuen, Vertreter der British Legion hier in Berlin zu einer freundschaftlichen Erörterung aller Angelegenheiten zu empfangen, die dazu beitragen können, den Frieden in der Welt zu sichern. Wir haben viele Enttäuschungen in der Vergangenheit erlebt, aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Kein Soldat will einen neuen Krieg, wenigstens kein alter deutscher Soldat. Wir begrüßen die Aeußerungen des Prinzen um so mehr, als er genau unsere eigenen Gefühle zum Ausdruck bringt.

Oberlindober zum Besuch der englischen Frontkämpfer

Reichskriegsopferführer Oberlindober hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpferorganisation British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgende Erklärung abgegeben:

Die deutschen Frontkämpfer freuen sich auf den Besuch, den die englischen Frontkämpfer angekündigt haben. Sie wissen, daß beide Nationen in allen entscheidenden Fragen auf die gewichtige Stimme ihrer besten Söhne hören werden. Es ist zu hoffen, daß diese Zusammenarbeit der deutschen und englischen Frontkämpfer ein weiterer Schritt zur Erreichung freundschaftlicher Zusammenarbeit der europäischen Kulturnationen sein wird. Die deutschen Frontkämpfer begrüßen den Schritt der englischen Frontkämpfer ebenso, wie sie das Angebot der Zusammenarbeit mit den Frontkämpfern aller übrigen Nationen stets freudig begrüßen werden. Möge die Jugend aller Länder, die sich gegenseitig bekämpft haben, diesen Schritt der Frontkämpfer auf dem Wege zum Frieden auch zu dem ihren machen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsforscher Geheimrat Prof. Dr. phil., Dr. theol. e. h., Dr. jur. e. h. und Präsidenten der Görres-Gesellschaft, Heinrich Finke in Freiburg i. Br., zu seinem 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches mit der Inschrift: „Heinrich Finke, dem verdienten deutschen Geschichtsforscher" verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschschreiben übersandt.

Staatsfeindliche Emigranten

Die Begründung zur vierten Liste der Ausbürgerungen

dnb. Berlin, 13. Juni.

Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat folgende Begründung erhalten.

1. Max Abraham, ein jüdischer Kantor und rührtiges Mitglied früherer marxistischer Kampfverbände. Noch nach der nationalen Erhebung, am 26. Juni 1933, fiel er einem SA-Angehörigen in der Dunkelheit an und verletzte ihn. Er kam daraufhin ins Konzentrationslager und wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung der Strafe ging er ins Ausland und verfaßte dort eine Broschüre mit dem Titel „Zehn Jahre Terror. Ein Rabbiner im Konzentrationslager". Die Broschüre enthält üble Greuelnachrichten über angebliche Erlebnisse Abrahams im Konzentrationslager, der übrigens nie jüdischer Rabbiner war. Auch in einem öffentlichen Vortrag in Prag hetzte er gegen Deutschland.

2. Bertold (Bert) Brecht, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung sind in der Emigrantenpresse und in Broschürenform zahlreiche deutschfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erschienen. Seine Machwerke, in denen er u. a. den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedrigster Gesinnung.

3. Dr. Isaak David Broszyner, ein nationalistischer Oktober, der in Deutschland als Arzt eine gutgehende Praxis gefunden hatte. Nach der nationalen Erhebung ging er nach Lettland und beteiligte sich insbesondere durch Veröffentlichungen in dem Hetzblatt „Europa-Ost" an den deutschfeindlichen Umtrieben gewissenloser Emigranten.

4. Dr. Hermann Budzislawski, jüdischer Redakteur, wirkte früher an Skandalblättern mit, wie „Machtexpreß" und „Tribüne". Jetzt ist er Hauptschriftleiter der in Prag und Zürich erscheinenden berüchtigten Wochenschrift „Die neue Weltbühne", in der von ihm am laufenden Band Hetzartikel erscheinen.

5. Peter Bussemeyer, war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung" und betätigte sich vor dem Umschwung in staatszersetzendem Sinne der kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem deutschfeindlichen „Argentinischen Tageblatt" in Buenos Aires aufgenommen. In seinen Zeitungsartikeln streut er Verleumdungen und entstellende Nachrichten über die kulturellen und politischen Bestrebungen Deutschlands aus.

6. Siegmund Crummenerl, Funktionär der ehemaligen SPD, hat seinen Sitz nach Prag verlegt und treibt von dort aus als Propagandist Landesverrat gegen Deutschland.

7. Gustav Fehrl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und zweiter Bundesvorsitzender des ehemaligen „Reichsbanners". Er beteiligt sich an führender Stelle an der Hetze der Emigranten gegen das Reich und schreibt gehässige Artikel für die Emigrantenpresse.

8. Dr. Nachum Goldmann, Jude, ist 1920 in Deutschland eingebürgert worden. Nach der nationalen Erhebung verließ er Deutschland und trat als Vertreter internationaler jüdischer Interessenverbände zahlreichen Versammlungen als Hauptredner gegen Deutschland auf. Insbesondere macht er für den Boykott deutscher Waren Propaganda.

9. Max Gruschwitz ist von früher her als Herausgeber eines Breslauer Skandalblattes und durch den heutigen Wechsel seiner politischen Gesinnung bekannt. Er wanderte nach Oesterreich aus und betätigte sich gegen Deutschland als Journalist und Verfasser von Rundfunkvorträgen.

10. Eduard Wilhelm Gustav Günther, genannt Albert Günther, der sich in Paraguay aufhält, treibt gehässige Propaganda gegen Deutschland und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne die neue deutsche Staatsform und ihre Führer verächtlich zu machen. Sein staatsfeindliches Treiben hat unter den Deutschen in Südamerika erhebliche Unruhe gebracht.

11. Dr. Kurt Häntzschel, Exponent früherer linksdemokratischer Kreise und ehemaliger leichtgläubiger Ministerialrat einer Bitterfelder Industrie, aus dem Reichsdienst wurde er „politischer Direktor" beim „Neuen Wiener Journal", einem Blatt, das während der Zeit, als Häntzschel dort seine Tätigkeit ausübte, in den politischen Leitartikeln besonders gehässige Angriffe gegen Deutschland richtete.

12. Dr. Werner Hegemann hat in der langen Reihe literarischer Schädlinge nach 1918 mit an erster Stelle gestanden. Seine angeblich geschichtskritischen Schriften gehen auf eine Herabsetzung und Beschimpfung der deutschen Geschichte aus. Nach der nationalsozialistischen Revolution hat sich Hegemann in den Dienst der Emigrantenhetze gestellt.

13. Dr. Rudolf Hilferding, in Wien gebürtiger Jude, wurde 1920 in Deutschland eingebürgert und von den marxistischen Parteien zum Reichs- und Staatsminister erhoben. Nach der nationalsozialistischen Revolution begab er sich ins Ausland. Er gehört zum Führerkreis der emigrierten SPD in Prag, der als Mittelpunkt der Hetze gegen das neue Deutschland bekannt ist.

14. Dr. Kurt Hiller, jüdischer Schriftsteller, desertierte aus dem deutschen Heeresdienst. Im Ausland verbreitete er durch laufende Veröffentlichungen in der Prager Hetzzeitschrift „Die neue Weltbühne" die niedrigsten Verleumdungen über Deutschland.

15. Werner Hirsch, spielte in der Nachkriegszeit eine Rolle als kommunistischer Agitator und verantwortlicher Redakteur verschiedener kommunistischer Zeitungen, insbesondere als Redakteur der Berliner „Roten Fahne". Jetzt tritt er in Rußland als einer der größten Hetzer gegen Deutschland auf. Er schreibt über seine Erlebnisse in Deutschland lügenhafte Zeitungsartikel und Erklärungen.

16. Dr. Max Hodann, war früher Assistenzarzt des inzwischen verstorbenen Dr. Magnus Hirschfeld und betätigte sich im gleichen Sinne als Verkünder sexualer Irrlehren, die auf eine Demoralisierung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Jugend hinzielten. Besonders volksschädigend wirkten sich seine zahlreichen Vorträge in Stadt und Land gegen den Geburtenzwang sowie sein Eintreten für die Straffreiheit der Abtreibung aus. Jetzt schreibt er Hetzartikel für die Emigrantenpresse und hält deutschfeindliche Vorträge. Seine pseudowissenschaftlichen Vorträge stoßen auch im Ausland auf schärfsten Widerspruch.

17. Karl Höltermann, der ehemalige Reichsbannerführer, ist im Ausland und — während der Abstimmungszeit — auch im Saargebiet als Organisator der Emigrantenbewegung und Förderer aktiver deutschfeindlicher Bestrebungen hervorgetreten.

18. Hans Joel, Redakteur, verbreitet Greuelmärchen in Spanien. Wegen seiner politischen Betätigung ist er bereits mit den spanischen Sicherheitsbehörden in Konflikt gekommen.

19. Friedrich Kummer, war Chefredakteur beim Deutschen Metallarbeiterverband. Nachdem er in Deutschland sein Tätigkeitsfeld verloren hatte, ging er nach Belgien und gründete ein sogenanntes „Informationsbüro", das eine bestimmte Presse mit Lügenmeldungen über Deutschland versorgt. Kummer gehört auch dem Verband der „Deutschen Journalisten im Ausland" an, in dem die führenden Hetzer der Emigrantenbewegung organisiert sind.

20. Kurt Levy, genannt Lenz, jüdischer Schriftsteller, ehemaliger marxistischer Funktionär. Er wanderte nach dem nationalsozialistischen Umschwung nach Paris aus und schreibt Hetzartikel für die Emigrantenpresse. Er betätigte sich an führender Stelle in dem sogenannten „Deutschen Klub" in Paris, der als Sammelpunkt der Emigrantenhetzer gegen Deutschland anzusehen ist.

21. Heinz Liepmann, jüdischer Schriftsteller, treibt in aller Welt üble Greuelhetze durch seine Schriften und in öffentlichen Vorträgen. In Holland wurde er wegen Beleidigung des verewigten Reichspräsidenten mit Gefängnis bestraft und nach Belgien abgeschoben.

22. Erika Mann, Schwester des Klaus Mann, der wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens bereits durch Bekanntmachung vom 1. November 1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabarets und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gezeigten würdelosen Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestellt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben.

23. Dr. Siegfried Marck, Jude, der früher Universitätsprofessor in Breslau war, als Verfasser für die Emigrantenpresse terroristische und herabsetzende Kritiken über die Zielsetzung der deutschen Regierungsmaßnahmen. Besonders ist er durch einen öffentlichen Vortrag in Paris aufgefallen, wo er unter Mißbrauch seines Rufes als ehemaliger Uni-

Kulturwille der Jugend

Aus der Arbeit der Jugendgruppe des Ortsverbandes Halle der NS-Kulturgemeinde

Von der Leitung der Jugendgruppe des Ortsverbands Halle der NS-Kulturgemeinde wird uns geschrieben:

Die Jugendgruppe, eine besondere Abteilung der NS-Kulturgemeinde, hat die Aufgabe, die Jugend des erneuerten Reiches am Neubau der deutschen Kultur teilnehmen und mitwirken zu lassen. Es gilt, alle in der Jugend lebendigen Kräfte zusammenzuschließen, um sie bei der Neuformung unseres kulturellen Lebens einzusetzen. Damit wird die Jugendgruppe der Zusammenhalt und feste Kern zu einer einheitlichen Ausrichtung auf das große Ziel einer neuen Volkskultur.

Es ist selbstverständlich, daß diese Aufgabe in engster Verbindung mit der Hitler-Jugend erfüllt werden muß, die als der politische aktive Teil der deutschen Jugend ihr Leben nach denselben Gesetzen formt und in die völkische Zukunft vorstößt. Die Arbeit selbst erfolgt nach zwei Richtungen. Einmal soll die Jugend mit dem kulturellen Erbgut der deutschen Vergangenheit wie mit dem mit der Gegenwart wachenden Kulturgut bekanntgemacht werden, zum anderen soll ihr eigener Gestaltungswille auf der Entwicklung der ihr gemäßen Formen richten. Träger sind die allenthalben gegründeten Ortsgruppen. Die in Halle im September 1934 gegründete Ortsgruppe ging nach Uebernahme der deutschen Jugendbühne, die im Kampfe gegen die zerfetzenden Mächte schon erfreuliche Fortschritte bereitet hatte, tatkräftig an die Aufgaben heran, wobei der Schwerpunkt zunächst auf die bildende und erziehende Arbeit gelegt wurde. In ihrem Mittelpunkte steht das Theater.

Das Theater und seine „Dichter" haben im Zwischenreich keinen Wert darauf gelegt, die Jugend als Zuschauer und -Hörer zu haben, denn man wußte mit dieser Jugend nichts anzufangen. So galt es, Jugend und Theater erst einmal wieder zusammenzuführen. Nahezu 3000 junge Kameraden und Kameradinnen zogen in der Spielzeit 1934/35 in das Theater und erfüllten es mit ihrer Erlebnisbereitschaft. Alle sind sie darin, Hitlerjungen und -mädels, Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, Mittel- und Volksschüler, Jungarbeiter, hallische und auswärtige junge Freunde des deutschen Theaters.

So haben wir auch im Oberkommenden Theaterbau das Volkstheater verwirklicht. Das Elternhaus stellt uns die jungen Menschen, oft unter eigenem Verzicht und Opfer, Schulen und Hitler-Jugend verwerten das Gemeinschaftserlebnis auf das fruchtbarste für ihre Erziehungsarbeit, und die Intendanz wird uns, so haben wir anzunehmen berechtigten Grund, als tätige Streiter für das Theater im nationalsozialistischen Staate ansehen; denn solche Streiter braucht das Theater, soll es seine Aufgabe erfüllen können. Wir stellen nicht nur die Forderung nach dem Theater mit neuer Gesinnung, sondern wir sehen sie auch in die Tat um. Deshalb ist die Jugendgruppe ein guter und zuverlässiger Bundesgenosse für jeden Spielplan, in dem dem großen deutschen Schauspiel, vornehmlich in der Form der Tragödie, sein ihm zukommender Platz eingeräumt ist. Ehren wir so mit dem Einsatz für die große Vergangenheit, so stehen wir auch im Glauben an das große kommende Drama und betrachten es als eine Ehrenpflicht, dem jungen Dramatiker durch unsere lebendige Anteilnahme an gegenwärtigen Schaffen, mag es auch noch immer nach der letzten Form ringen, zu helfen.

Von allem gilt es, diejenigen zu Mitgliedern zu gewinnen, denen der Weg zum Erlebnis der deutschen Kunst praktisch bisher verperrt war, also denen, die minderbemittelter Eltern und dem Jungarbeiter. Daß vornehmlich diese jungen Menschen in einem Alter, in dem sich die Erlebnisbereitschaft zu erschließen beginnt, von der Stärke und Kraft, der Innigkeit und Tiefe deutscher Kunst gepackt und in ihrer Seele aufgeschlossen werden möchten, ist der Jugendgruppe ein erntes und dringliches Ziel. Brettenarbeit ist hier zugleich auch Tiefenarbeit.

Ist es nicht ein beredtes Zeugnis für diese Breitenarbeit, wenn aus unserer Nachbargemeinde Ammendorf zu elf Vorstellungen in der Spielzeit 1934/35 jedesmal rund 170 junge Kameraden beiderlei Geschlechts gekommen sind? Wieviel Opfersinn der Eltern in dieser Industriegemeinde, die durch die politische und wirtschaftliche Not der vergangenen Jahre so hart geschüttelt worden ist, wieviel freudige Mitarbeit der Erzieher in Schule und Hitler-Jugend, wieviel lebendige Anteilnahme der jungen Menschen selbst, die zwischen Braunkohlenhalden und Fabrikschornsteinen aufwachsen, verdirgt sich nicht darin, kurzum, wieviel tatgewordener nationalsozialistischer Kulturwille kommt hier nicht zum Ausdruck! Sollte dieses Beispiel nicht gerade auch viele Ernachsene, die es wirtschaftlich um so viel leichter und körperlich um so viel bequemer zum Theater haben, nicht beschämen? Oder da kommen aus dem Mansfelder Bergrevier die Mädchen und Jungen aus den Schulen Eislebens oder eine BDM-Gruppe aus Oberröblingen. Wir gedenken auch jener lichtigen Schülermusikantenschar, die bei einer Festaufführung, die zur Eröffnungsvorstellung der Jugendgruppe auf dem Thingplatz den weiten Weg mit den Rädern machte, um die Kosten zu senken, und die uns fürderhin so treu geblieben ist. Die Nachbarstädte Merseburg und Mücheln stellen einen großen Stamm von Mitgliedern, und es ist ein schönes Zeugnis für die Kulturbereitschaft dieser Städte, daß sie da drunten im schönen Unstrutital sich verpflichtet fühlt, an unserer Arbeit tätigen Anteil zu nehmen.

In Halle schlingt sich ein großer Kreis um Hitler-Jugend und Schulen. Hier sei des anfeuernden Beispiels wegen, das so oft alles ist der Arbeit gedacht, die tätige Erzieher in den Volksschulen des Glauchaschen und Giebichensteiner Stadtviertels geleistet haben. Wenn alle diese jungen Menschen dicht im Zuschauerraum zusammengedrängt sitzen und unter dem hellen Feuer jugendlicher Begeisterung sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschweißt fühlen, sollte da nicht ein wundersames Samenkorn in ihre Herzen gelegt sein, sollte ihnen nicht, wenn sich später im Leben die allzu leichte Waare geschäftlich betriebener Unterhaltung an sie herandrängt, ein geschärftes Gewissen für das verbleiben sein, was wahr und echt und deutscher Art ist und was nicht?

So haben unsere Kameraden und Kameradinnen in der soeben zu Ende gegangenen Spielzeit teilgehabt an dem, was echte erlebnisbereite Jugend immer ersehnt: den Menschen im Kampf gegen das Schicksal, den Helden in einer feindlichen Umwelt, das Ringen um Volk und Nation als den großen Urgrunde allen menschlichen Wesens in der großen reifen Kunst der Tragödie, aber auch die wohltätige heitere Entspannung in der Form der volksverbundenen Komödie, das gesunde kräftige Atmen unseres Volkes in seinem täglichen Leben und Wirken. Alles das zog an unserem Auge und Ohr vorbei und schlug die Herzen auf: die Wallenstein-Trilogie, Tannhäuser, Agnes Bernauer, Otto und Theophano, Rebell in England, Rida, Andreas Hollmann, Tonile, Krach um Jolanthe, der Herr Baron fährt ein, und auch die Operette „Lauf ins Glück" (weil sie der Versuch eines neuen Weges war).

In die neue Spielzeit gehen wir mit neuen Plänen. Noch größer soll der Kreis werden, noch bestimmter der Ausdruck unserer Arbeit. Wir rufen euch, junge Kameraden unserer Stadt und unserer Heimat, kommt herbei von der Schulbank, aus der Werkstatt und aus dem Büro! Schafft mit und erwerbt Euch das Anrecht, Mitkämpfer zu sein auf einem Frontabschnitt, auf dem der Führer uns immer wieder beispielhaft vorangeht.

H. Nr.

*** Neues auf den Brettern.** Das Staatliche Schauspielhaus Berlin hat ein historisches Drama von Egmont Colerus „Zweikampf", in dessen Mittelpunkt die Gestalt Richelieus steht, zur Uraufführung für die kommende Spielzeit angenommen. Franz Thiel hat ein romantisches Spiel „Der ewige Tauznichts" nach der Eichendorffschen Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichtses" geschrieben, das in Berlin zur Uraufführung kommen soll.

*** Die Reichsfestspiele in Heidelberg.** Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: In Heidelberg trafen Kurt Heynicke, der Dichter des Thingspiels „Der Weg ins Reich", Lothar Müthel vom Staatlichen Schauspielhaus Berlin, der Leiter des Thingspiels im Rahmen der Reichsfestspiele, und Traugott Müller, Berlin, der Bühnenbildner und Leiter der technischen Einrichtungen der Reichsfestspiele, ein. Sie führen die Vorbereitungen für die Gestaltung des Thingspiels auf dem Heiligen Berg durch. Auch Richard Weichert, dessen grandiose Wallenstein-Inszenierung im Theater des Volkes in Berlin noch in aller Erinnerung sein wird, macht sich z. Zt. mit den Voraussetzungen für seine Inszenierung des „Kätchen von Heilbronn" im Heidelberger Schlußhof vertraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0002

verfassungsprofessor gehässige Angriffe gegen das Reich richtete.

24. Walter Mehring, jüdischer, salonbolschewistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel in der Prager Emigrantenpresse.

25. Kretzentia Mühsam ist die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten jüdischen Anarchisten Erich Mühsam. Sie verbreitete in Prag Lügengeschichten über das „Martyrium" ihres Mannes im deutschen Konzentrationslager und über seine angebliche Ermordung. Ihre unwahren Gerüchte gaben der Emigrantenpresse neuen Stoff zur Greuelhetze und wurden unter ihrem Namen auch in Broschürenform veröffentlicht.

26. Erich Ollenhauer, Funktionär der SPD, gehört zu den Führern der landesverräterischen Bestrebungen in der Emigrantenzentrale Prag.

27. Franz Pfemfert, früher Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion, war Herausgeber der Hetzzeitschrift „Die Aktion". Seine Veröffentlichungen zeugen von besonders gehässiger Gesinnung. Die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit wird auch auf die Ehefrau, eine jüdische Schriftstellerin, ausgedehnt, die an den deutschfeindlichen Bestrebungen ihres Mannes maßgebenden Anteil hat.

28. Viktor Schiff, im Jahre 1921 in Deutschland eingebürgerter Jude, war Redakteur der Berliner „Vorwärts". Seit der nationalen Revolution steht er im Dienst deutschfeindlicher Blätter und zieht in seinen Artikeln in verlogener Weise alle Bestrebungen Deutschlands in den Schmutz. Er tritt gelegentlich auch als politischer Hetzredner auf.

29. Josef Schneider, kommunistischer Schriftsteller und ehemaliger Adjutant von Max Hölz. Er hält sich in Moskau auf und verfaßt Hetzschriften. Auch in diesem Falle ist Veranlassung gegeben, die Aberkennungsmaßnahme auf die Ehefrau zu erstrecken.

30. Artur Seehof, kommunistischer Schriftsteller, Jude, ist Mitarbeiter an verschiedenen deutschfeindlichen Zeitschriften. Die gegen den Friedenswillen Deutschlands gerichteten Verdächtigungen machen seine völkerverhetzende Tätigkeit besonders verwerflich.

31. Justin Steinfeld, ebenfalls jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, der fortlaufend Hetzartikel für die Emigrantenpresse schreibt.

32. Paul Westheim, jüdischer Journalist, befaßt sich besonders damit, in der Emigrantenpresse an der deutschen Kulturpolitik in herabwürdigender und zersetzender Weise Kritik zu üben.

33. Dr. Friedrich Wolf, jüdischer Arzt und Kommunist, hat einen „Aufruf an die Saarbevölkerung" für die Prager Zeitung „Gegenangriff" verfaßt, der schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält. Auch in anderen Emigrantenzeitschriften sind Hetzartikel von ihm erschienen.

34. Dr. Arthur Wolff, jüdischer Rechtsanwalt, der sich früher in der Hauptsache als Verteidiger kommunistischer Verbrecher betätigte. Jetzt tritt er im Ausland als Hetzredner und Verfasser deutschfeindlicher Zeitungsartikel hervor. Er versucht, das Ausland gegen uns einzunehmen, indem er das deutsche Volk der Kriegshetzerei bezichtigt.

35. Dave Paskiel. Dieser jüdische Kaufmann hat in London eine Zentrale für den Vertrieb deutschfeindlicher Bücher und Zeitschriften eingerichtet und nimmt als Verbreiter von Hetzliteratur niedrigster Art eine monopolartige Stellung ein.

36. Dietfried Freiherr von Jedlitz-Neukirch, trat in Oesterreich unter dem Pseudonym „Baron von Wimmersdorf" in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Hetzredner gegen Deutschland auf.

Amazonas-Expedition abgereist

F. Berlin, 13. Juni.

Am Mittwochabend verließ die Amazonas-Expedition vom Lehrter Bahnhof aus Berlin. Es handelt sich dabei wohl um die jüngsten Forscher, die je ein solches Werk unternommen haben. Es sind — wir haben hier bereits darüber berichtet — der 24jährige Student der Geographie Otto Schulz-Kampfhenkel und sein gleichaltriger Kamerad Gerd Kahle, die von dem Bordmonteur Gerhard Krause begleitet werden. Krause, der sich auch gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter betätigen wird, ist mit dem umfangreichen Gepäck der Expedition bereits nach Hamburg vorausgefahren. Zur Verabschiedung der jungen wagemutigen Forscher hatte sich eine große Zahl von Freunden und Arbeitskameraden mit ihren Angehörigen auf dem Bahnsteig eingefunden.

mit NIVEA in Luft und Sonne!
NIVEA-CREME: 15 Pf.–RM 1.00
OL: 35 Pf.–RM 1.20

3 Personen vom Blitz erschlagen

In den Nachmittagsstunden des Dienstags ging über Auerbach i. V. ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nieder. Zwei Männer, der 62jährige Berginvalide Richard Ernst Tietz aus Friedrichsgrün bei Zwickau und der 56jährige Milchhändler Kurt Schwabe aus Reinsdorf, wurden auf dem Wege zum unteren Bahnhof vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen neun bzw. sieben Zum erwachsene Kinder.

*

In Merxleben (Kr. Langensalza) schlug der Blitz bei einem schweren Gewitter in eine Gruppe von mit Kartoffelhacken beschäftigten Arbeitern. Der Arbeiter Wilhelm Fischer war auf der Stelle tot, ein anderer war zwar betäubt, blieb jedoch wie die übrigen sonst unverletzt.

Der „Fliegende Kölner"

Eröffnung des Schnelltriebwagenverkehrs Berlin/Köln — Auch Münchner und Frankfurter FDt — Köln/Berlin in fünf Stunden

F. Berlin, 13. Juni.

Am 1. Juli wird die Reichsbahn auf der Strecke von Berlin nach Köln den im Sommerfahrplan vorgesehenen Schnelltriebwagenverkehr aufnehmen. Nach der Berlin-Hamburger-Strecke wird die Linie nach Köln die zweite sein, auf der Schnelltriebwagen verkehren. Bald danach, voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Monats Juli, wird auch der Schnelltriebwagenverkehr — vielleicht am gleichen Tage — auf den Strecken Berlin—München und Berlin—Frankfurt/Main aufgenommen werden, so daß wir wahrscheinlich Mitte Juli neben dem „Fliegenden Hamburger" auch einen „Fliegenden Kölner", einen „Fliegenden Münchener" und einen „Fliegenden Frankfurter" besitzen werden.

*

Das verkehrspolitische Ziel — so wird man es nennen dürfen — der Einführung der Schnelltriebwagen ist bekanntlich, die Möglichkeit zu schaffen, daß man von den großen Städten des Reiches aus innerhalb eines Tages einen Besuch der Hauptstadt Berlin durchführen kann und dabei in Berlin noch ausreichend Zeit für Geschäfte und dergleichen erhält. So wird der Schnelltriebwagen Köln—Berlin Berlin 7 Uhr früh verlassen und mittags 12.09 Uhr auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin eintreffen. Um 19.21 Uhr, also nach sieben Stunden, geht es wieder in Berlin ab. Nachts 0.18 Uhr läuft der Wagen im Kölner Hauptbahnhof ein. Seine Fahrzeit beträgt rund fünf Stunden und liegt also damit noch 1¼ Stunde unter der Fahrzeit des schnellsten FD-Zuges, der genau 6 Stunden 13 Minuten von Berlin nach Köln benötigt.

Der Münchener FDt — so lautet die Bezeichnung der Schnelltriebwagen, die im Kursbuch bekanntlich als FD-Züge gelten — verläßt München früh 6.42 Uhr und trifft 13.18 Berlin Anhalter Bahnhof ein. Noch knapp vier Stunden verläßt er Berlin um 17.06 Uhr, um noch vor Mitternacht um 23.42 Uhr wieder in der bayerischen Hauptstadt zu sein. Er braucht also für die 685 Kilometer lange Strecke München—Nürnberg—Leipzig—Berlin 6 Stunden und 36 Minuten. Das bedeutet eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit — dabei sind die Aufenthalte mit eingerechnet — von rund 104 Kilometern. Das schnellste Tempo erreicht der Schnelltriebwagen auf der Strecke Berlin—Leipzig mit einem Durchschnitt von rund 130 Stundenkilometern. Der schlägt also den „Fliegenden Hamburger", dessen Durchschnittsgeschwindigkeit 124 Std.-km beträgt. Der FD-Zug legt die Strecke München—Berlin in 7 Stunden 30 Minuten und die Strecke Berlin—München in 7 Stunden 38 Minuten zurück, braucht also eine Stunde mehr als der künftige „Fliegende Münchener".

In Kiel bei den blauen Jungen

Prächtiger Verlauf der Marine-Volkswoche

dnb. Kiel, 13. Juni.

Am Mittwoch hatten Zehntausende zum erstenmal Gelegenheit, in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß Einblick in das Leben unserer blauen Jungen auf den Schiffen und an Land zu bekommen. Wie im Film rollte sich dem Besucher der Marinevolkswoche das Leben unserer Marine vom Wecken bis zum Zapfenstreich ab. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung.

Bei der Flaggenparade gingen unter den Klängen eines Marsches vom Panzerschiff „Admiral Scheer" auf sämtlichen Schiffen die Flaggen hoch. Der Verkehr auf der Hindenburg-Uferpromenade war so stark, daß die Kraftwagen nur im Schritt fahren konnten. Am Nachmittag begannen in den Marineanlagen von Mit die Schauvorführungen, zu denen Zehntausende zu Fuß und mit den Verkehrsmitteln gekommen waren. Sie wohnten zuerst dem Geschützexerzieren bei. Ganz gewaltig war der Eindruck bei der Besichtigung der Kriegsschiffe. Auf allen Schiffen grüßten Erinnerungszeichen an die Heldentaten der Traditionsschiffe. Von Bord des Kreuzers „Köln" aus wurden an der Backbordseite des Achterbecks Torpedos abgeschossen. Da die Sonne ziemlich brannte, war auf dem Achterdeck des Kreuzers „Köln" das große Sonnensegel gespannt. Tische waren aufgestellt, wo die Volksgenossen für wenige Pfennige von den blauen Jungen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auf einem Taucherboot führten Taucher Übungen aus. Auf „Gorch Fock", dem Segelschulschiff der „Kriegsmarine", wurden in luftiger Höhe Segel gesetzt. Gespannt wurde ein Rettungsmanöver „Mann über Bord" verfolgt. Unendliche Heiterkeitsstürme löste eine wohlgelungene Neuauortaufe auf dem Landungssteg vor dem Segelschulschiff „Gorch Fock" aus.

Neben diesem lustigen und lebhaften Treiben hatte man Gelegenheit, schöne und wertvolle Ausstellungen der Kriegsmarine bestmöglich zu betrachten. Da muß auf die Marineverbundenheit der Kieler Schulsugend ganz besonders hingewiesen werden, die eine über dem Durchschnitt stehende Ausstellung von Schiffsmodellen, Zeichnungen, Radierungen und Aquarellen geschaffen hat, die nicht nur das Verständnis für die Konstruktion der Schiffe, sondern auch ein Mitgehen und Sicheinfühlen in das vielseitige Vorbleben bei der Kriegsmarine erkennen ließ.

Als die Massen abends zur Stadt zurückfluteten, bot sich im Kieler Hafen noch ein großartiges Schauspiel. Auf Kreuzer „Leipzig" wurde ein Fliegerabwehrmanöver vorgeführt. Aus den Rohrmündungen der Flakgeschütze blitzten rote Feuergarben und ihn Echo klang es von den Höhen zurück. Anschließend zog langsam ein stolzes Wikinger-Schiff an der kilometerlangen Uferpromenade vorbei. Seine Besatzung trug die Rüstung der alten Seefahrer.

Jeden Tag werden diese und neue vielseitige Vorführungen bis zum Sonnabend sich vor Tausenden, die aus allen Teilen des Reiches nach Kiel strömen, abwickeln.

Zugunglück in Ostsibirien

Fünf Tote, 28 Verletzte

Nach einer Meldung aus Blagowestschensk (Amurgebiet) erfolgte in der Nähe der genannten Stadt ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Nach den bisherigen Mitteilungen forderte das Eisenbahnunglück fünf Todesopfer unter den Reisenden, während weitere 28 Reisende teils schwerer, teils leichter verletzt wurden. Die Lokomotiven beider Züge und acht Wagen wurden stark beschädigt.

„Normandie" fährt Rekord

ck. Paris, 13. Juni.

Gestern nachmittag um 6.30 Uhr kehrte das größte Schiff der Welt, die „Normandie", von ihrer ersten Fahrt nach Amerika zurück. Die Ausmerksamkeit und die überaus umfassende Motorenleistung des Schiffes sind bekannt. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß es bei seiner Rückkehr wiederum die bisher bestehenden Rekorde, sei es der „Bremen" oder auch des italienischen Dampfers „Rex", um einiges geschlagen hat. Das größte Flugschiff Frankreichs, „Lieutenant de Vaisseau Paris", war der „Normandie" zur Begrüßung und Begleitung zahlreich entgegengeschickt worden. In Plymouth fand noch eine feierliche Begrüßung des Siegerschiffes statt, woraufhin es sofort nach Le Havre in See stach.

Heute Urteil im Rundfunkprozeß

Der 86. Verhandlungstag am Mittwoch

Am Mittwoch fand am 86. Verhandlungstage im Großen Rundfunkprozeß die sechste und letzte formale Sitzung statt, an deren Ende der Vorsitzende mitteilte, daß am Donnerstag, dem 13. Juni, das Urteil verkündet werden soll.

Im Verlaufe der Sitzung äußerten sich die Angeklagten Dr. Kohl und Dr. Korte auf Befragen über ihre augenblicklichen Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Beide Angeklagte betonten, daß sie seit 1933 keinerlei Einkommen mehr beziehen. Während Dr. Kohl mitteilte, daß er in Leipzig ein Haus besitze, äußerte Dr. Korte, daß er keine Vermögenswerte habe und von Angehörigen unterstützt werde. In seinem letzten Wort verwahrte sich der Angeklagte Dr. Jäger sodann gegen die strafrechtlichen Vorwürfe von seiten der Staatsanwaltschaft. Er gab zu, daß er kaufmännisch unzulänglich gehandelt habe, könne aber den Standpunkt der Anklagevertretung, daß er sich strafbar gemacht habe, nicht teilen.

Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte: „Ich habe am Pfingstsonntag in der Schrift das Wort gelesen: Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß wir uns fürchten müssen. Das soll das letzte Wort sein, das ich in diesem Prozeß spreche!"

*

Mit der Urteilsverkündung im Rundfunkprozeß findet eine der größten Verhandlungen ihr Ende. — Als Hauptangeklagte hatten sich vor der 6. Großen Strafkammer der frühere Staatssekretär und Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow, der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Kurt Magnus, und der frühere Intendant der Berliner Funkstunde, Dr. med. Hans Flesch, zu verantworten. Von der Mitteldeutschen Rundfunk AG standen der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Otto und die beiden Direktoren dieser Gesellschaft, Dr. Kohl und Dr. Jäger, von der Westdeutschen Rundfunk AG deren Wirtschaftsdirektor Dr. Korte und von der Schlesischen Funkstunde Direktor Zorel unter Anklage. Die Beweisaufnahme dauerte 62 Tage. Es wurden über 70 Zeugen gehört. Der eine dieser Zeugen, der Grundstücksmakler Mendelssohn, wurde in London durch einen Legationssekretär der deutschen Botschaft kommissarisch vernommen. Der Staatsanwalt und ein Verteidiger waren deshalb im Flugzeug nach London gereist. Zahlreiche Sachverständige, darunter Generalintendant Tiessen, erstatteten ihre Gutachten. Ein besonderer Saal neben dem Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht, in dem die Verhandlungen durchgeführt wurden, diente zur Aufbewahrung der Akten, die in 38 Hauptbänden zusammengefaßt waren. Die Verlesung von 1672 Beweisstücken nahm allein acht volle Tage in Anspruch. Riesiges Urkundenmaterial war in der Anklageschrift verwertet worden, die 1100 Seiten umfaßte. Die Staatsanwaltschaft plädierte acht Sitzungstage lang und auch die Verträge der einzelnen Verteidiger nahmen mehrere Wochen in Anspruch.

Hauptschriftleiter Konrad Wolf (Stellvertr. Dr. Karl Gehrich). Verantwortlich für Politik: Konrad Wolf; für Wirtschaft: i. V.: Rudolf Mennet; für Kulturwissenschaft u. Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefsalten: Walter Schmiedebaukens; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtl. in Halle. Berliner Schriftleitung. Dr. Fritz Hillers, Berlin W 35, Viktoriastr. 4a. — Druck u. Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Abt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 5/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Fußbodenöl • Maaß & Co.

Der deutsche Seegedanke in der Fachliteratur

Von Rudolf Krohne, Leiter für Erziehung und Aufklärung im Reichsbund deutscher Seegeltung

Angeregt durch die derzeitige Marine-Volkswoche in Kiel, die zum erstenmal nach langen Jahren zäher und stiller Aufbauarbeit allen Deutschen Gelegenheit geben will, das Geleistete sachlich zu prüfen, wird mancher Bücherfreund an seinen Bibliotheksschrank treten und zu seiner Ueberraschung nichts finden. Es ließe vom deutschen Volk und seiner sprichwörtlichen Gründlichkeit und Verdrießlichkeit schlecht denken, sollten wir annehmen, daß sich alle, denen diese Lücke in ihrem Bücherschrank und in ihrem Wissen zum Bewußtsein kommt, mit einem resignierten Achselzucken trösten. Viele werden wohl den Wunsch und leider nicht alle von ihnen die Mittel haben, diesen Mangel abzuhelfen, und da sie nun einmal deutsche Leser sind, werden sie nach der ernsten und grundsätzlichen Fachliteratur fragen, die den deutschen Seegedanken vermitteln kann.

Die folgende Uebersicht über die Fachliteratur, die sich mit dem deutschen Seegedanken auseinandersetzt, will nur als eine allgemeine Anregung gewertet werden und läßt die volkstümlichen Erzählungen und Schriften, die sich mit dem gleichen Thema befassen, unberücksichtigt.

Wer sich einen klaren Ueberblick über die Bedeutung der Seemacht in der Geschichte der Völker, über Zweck und Ziel aller Flottenpolitik, über das Wesen des Weltkrieges und seine eigentümlichen Gesetze verschaffen will, dem sei das ausgezeichnete, ungemein übersichtlich und spannend zugleich geschriebene Werk „Seekriegsgeschichte in Umrissen" von Admiral Meurer (Verlag Koehler) empfohlen. Wer dieses durch gutes Bild- und Kartenmaterial ergänzte Buch gelesen hat, wird mit dem gewonnenen Verständnis für das große Thema zugleich eine Fülle von Anregungen zu weiterem Einzelstudium empfangen. Wie Meurer die gesamte Entwicklung aller Seekriegsgeschichte behandelt, hat Admiral Gadow in der „Geschichte der deutschen Marine" (Verlag Diesterweg) ein knappe, aber eindrucksvolle Uebersicht über die germanische Seefahrt, die Zeit der Hansa, des Großen Kurfürsten bis zur Gegenwart gegeben, die ebenfalls mit reichen Bildbeigaben versehen ist.

In einer Zeit nationaler Sammlung, wie der unsrigen, muß auch wieder das Interesse an den Leistungen unserer Vorfahren wachsen. Wer die gewaltigen Leistungen über See der germanischen Wikinger und Normannen, ihre eigenartige Kultur, ihre Skaldengesänge und Musikinstrumente, ihre Schiffsbaukunst, ihre abenteuerlichen Entdeckerfahrten über den Nordatlantik oder über Rußland bis zum Kaspischen Meer kennenlernen will, wird mit Freude das Buch von Strasser „Wikinger und Normannen" (Hanseatische Verlagsanstalt) lesen. Die eigenartige Entwicklung der Hanse, ihre auf deutschem Fleiß und kaufmännischer Tatkraft beruhende Ausdehnung und Blüte, ihr trauriger Verfall in der Zeit deutscher Zerrissenheit und Zwietracht ist in dem mit vielen Bildern belebten Buch von D. Schäfer „Die deutsche Hanse" (Verlag Velhagen & Klasing) meisterhaft dargestellt.

So lehrreich ein solcher Rückblick auf die Vergangenheit deutscher Seegeltung ist, der uns zugleich Wertvolles zum Bewußtsein bringt, daß die See für unser Volk nichts Fremdes, sondern immer selbstverständliches Lebenselement gewesen ist, solange nicht in Zeiten politischen Verfalls diese Kraft versagte — so erschütternd ist für uns das Studium der deutschen Seepolitik seit 1870. Ergreifend das Buch von Großadmiral von Tirpitz „Erinnerungen" (Verlag Koehler) und „Politische Dokumente" (Verlag Cotta und Hanseatische Verlagsanstalt), in denen der Schöpfer des deutschen Flottenbaues kritisch über sein Werk und seine Zeit, über Größe, Fehler und Tragik dieser gewaltigen deutschen Kraftleistung aus eigenem Miterleben spricht. Wenn auch das neue Deutschland nicht mehr den gleichen Weg gehen wird und sich die Weltverhältnisse in fast jeder Beziehung seit damals grundlegend geändert haben, so ist die Lektüre der „Erinnerungen" doch für jeden verantwortungsvollen Deutschen ein Gewinn und zugleich ein Bekenntnis zur Größe dessen, der es schrieb, und seiner Mitarbeiter am Flottenbau. Einer dieser Mitarbeiter, Vizeadmiral von Trotha, gibt uns in seinem Buch „Großadmiral von Tirpitz" (Verlag Korn) einen menschlich warmen und sachlich klaren Abriß von der großen Persönlichkeit und ihrer Leistung.

Wohl das beste Werk über den Weltkrieg zur See ist — auch nach Ansichten maßgebender Auslandsstimmen — das vom Marine-Archiv herausgegebene, im Verlag Mittler & Sohn erschienene mehrbändige Werk „Der Krieg zur See", das in glänzender Schilderung, bei kritischer, vorurteilsloser Betrachtungsweise und mit wertvollen Kartenbeigaben das gewaltige Geschehen des Weltkrieges 1914—1918 entwickelt. Neben diesem grundlegenden Werk ist das Buch „Deutschlands Hochseeflotte im Weltkriege" durch die Persönlichkeit des Verfassers von besonderem Interesse. Es enthält persönliche Erinnerungen des Admirals Scheer (Verlag Scherl). Sehr lehrreich für das Studium der Aufgaben und Ziele einer Kriegsmarine sind die Werke von Vizeadmiral Dr. h. c. von Mantzey „Schwere Seestreitkräfte" (Verlag Mittler & Sohn) und „Unsere Kriegsmarine" (Verlag Offene Worte). Der gleiche Verfasser hat in dem „Seeschlachten-Atlas" (Verlag Mittler & Sohn) neben einer Fülle ausgezeichneter und sehr anschaulicher Karten grundsätzliche Gedanken über die Seekriegsführung formuliert.

Diese kurze Aufzählung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, dazu ist die Fachliteratur zu reichhaltig. Vielmehr will der Aufsatz nur ein Wegweiser sein für alle die, bei denen die Marine-Volkswoche in Kiel den Wunsch geweckt hat, mehr zu erfahren über Notwendigkeit und Bedeutung deutscher Seegeltung.

---

* **Schlageter-Ehrung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde.** Nachdem Dr. Stang am Dienstagnachmittag die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf abgeschlossen hatte, fanden sich die Tagungsteilnehmer und zahlreiche Freunde der NSKG am Abend zu einer feierlichen Schlageter-Ehrung am Schlageter-Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide zusammen, um damit gleichzeitig zu bekunden, daß der Kampf um die kulturelle Erneuerung auch vom Geist des Opferwillens getragen sein muß. Im Mittelpunkt der nächtlichen Feierstunde stand die Uraufführung eines thorischen Spiels „Flamme des Volkes" von Hermann Roth, womit die NSKG absichtlich nochmals einen Beitrag gab zu dem Ringen um einen neuen, der Zeit entsprechenden Darstellungsstil, der sich im thorischen Theater kundtut. Nach der Beendigung der eindrucksvollen Aufführung setzte dumpfer Trommelwirbel ein und, während das große untere Denkmalsrund von Fackelträgern umstanden und das Kreuz angestrahlt wurde, wurde ein riesiger Kranz der Reichstagung der NSKG mit der Inschrift „Dem ewigen Wächter vor dem Tore zum Reich, Albert Leo Schlageter" in die Gruft getragen. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden, und anschließend sangen alle Anwesenden gemeinsam das Horst-Wessel-Lied.

* **Dr. Schlöffer stellvertretender Präsident der Reichstheaterkammer.** Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, hat das Präsidialratsmitglied Dr. Schlöffer als stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer berufen.

* **Deutsche Volkstänze in London.** In der Londoner Albert Hall werden vom 10. bis 20. Juli internationale Volkstänze unter Teilnahme aller europäischen Staaten veranstaltet. Deutschland wird dabei durch die Rothenburger Schäfer vertreten sein. Darsteller des Schäfertanzes, eines Bestandteils des alljährlich in Rothenburg zu Pfingsten stattfindenden historischen Volksfestes, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Spiels „Der Meistertrunk" steht. Gegen sechzig Mitglieder der Rothenburger „Schäfergilde" werden im Juli nach England fahren.

Halle und Händel

Halle und Händel gehören zusammen,
Hier war's, wo seine Wiege stand.
Die Herzen setzte er in Flammen
Durch Töne, die vom Himmel stammen.
Die Heimat flocht ein seelisch' Band,
Stand er auch fern am Themsestrand.

G. Wilner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0003

Die kleinen Kadetten des großen Königs

Historischer Tatsachenbericht aus dem Berlin des Siebenjährigen Krieges

Von Fritz von der Rahe / Zeichnungen von B. B. Thomas

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Plündernde Oesterreicher und Russen

Damit beginnt's: am 12. Oktober — die Russen und Oesterreicher sind jetzt den vierten Tag in der Stadt — ziehen mit einem Male von Norden her wilde Scharen durch die Straßen. Sie tragen teils Uniform, teils zerschlissene Fetzen am Leibe und sind mit Waffen aller Art versehen. Sie kommen aus dem Spinnhaus, „von der Karre" in Spandau, denn Spandau ist indes vom Herzog von Württemberg auch geräumt worden, und es sind Oesterreicher und Schweden, die dort gefangen saßen. Johlend und heulend dringen sie in Schenken und Privathäuser ein und beginnen zu plündern.

Es ist ein Geschrei in der Gegend der westlichen Vororte, daß einem Hören und Sehen vergeht.

Den ungarischen Husaren und den Ulanen aus Sachsen beginnt das Fell zu jucken. — Lacy hat heute früh noch einmal eine persönliche Zusammenkunft mit Totleben gehabt und ihm erklärt: „Wir sollen wohl nur die Zuschauer abgeben und die Sklaven von euch, der ihr überall den Herrn spielt. Da danke ich bestens." Totleben hat nur geantwortet, was er immer schon gesagt hat: „Mehr als ein Viertel der Kontribution von Berlin gehört euch nicht. Schließlich war ich der erste in der Stadt. Haltet euch anderswo an —."

„Werde ich auch, könnt es gewiß sein. Potsdam muß bluten."

Potsdam blutet seit einem Tag. Lacy hat ihm 60 000 Taler herausgepreßt und dem ärmeren, viel kleineren Charlottenburg 15 000. Er ist noch nicht zufrieden. Als ihm die Plünderungen der befreiten Schweden gemeldet werden, da beginnt er an seinem langen Schnurrbart zu kauen, wie immer, wenn er nachdenkt. „Ist gut. Müssen zur Raison gebracht werden. Doch ohne Fuchteln, versteht sich —." Er hat seinen Plan.

Später läßt sich dann der Graf Esterhazy bei seinem General melden. Ob er denn wisse, was in Berlin los sei? Da predige man immer von seiten der Russen Ordnung und Manneszucht, er selbst habe nur mit Mühe seine Leute von den königlichen Schlössern draußen in Potsdam zurückgehalten. Das einzige, an dem ich nicht vorübergehen konnte, war eine Leda mit Schwan im Stadtschloß, die ist jetzt wohlverpackt in meinem Koffer. Er weiß doch, daß ich ein großer Amateur der Antike bin.

Charlottenburg wird zum Plündern freigegeben.

Die Husaren sind die ärgsten. Es kommt ihnen nur aufs Zerstören an. Da fliegen die wertvollsten Mobilien und der Strohsack der Armut, da fliegen Gemälde und Küchengeschirr auf die Straße, um dort angezündet und zertreten zu werden. Den ganzen Tag geht das so. Die Schweden, die aus Spandau, sind mit dabei, waren die ersten ja, Zerstörung weckt Zer-

Oesterreicher plündern in Charlottenburg

störung. Das Feuer brennt weiter. Berlin erzittert zutiefst. Man verrammelt die Tore. Totleben schickt zu Lacy. Lacy ist nicht zu sprechen. Die Oesterreicher spreizen sich am Brandenburger und Potsdamer Tor, daß ihnen Totleben gutmütig eingeräumt hat, und lassen keinen Russen durch. Die Panik wächst.

Sie plündern im Westen! Charlottenburg ist ein Trümmerhaufen! Rette sich, wer kann! gellt es durch die Straßen Berlins. Auch die Besatzung im Exerzitienhaus wird unruhig. Da und dort beginnt einer von den Russen in die Schlafsäle einzudringen und sich für den Inhalt der Truhen und Kisten zu interessieren. Die sind leer wie die Wüste.

Am Nachmittag ist's schließlich so arg geworden, daß der Doyen des neutralen Diplomatischen Korps, der holländische Gesandte Bereslt, anspannen läßt und zu Lacy fährt, um ihn im Namen der Menschlichkeit zu bitten, der grausamen Zerstörung Einhalt zu tun. Lacy zuckt die Achseln. „Uebertriebene Gerüchte, Exzellenz", meint er gelassen. „Ich habe keine offizielle Nachricht. Ich werde einschreiten, wenn es nötig ist." Bereslt muß unverrichteterdinge wieder abziehen. Totleben spuckt Grimm und Galle. Und — wie lange wird es ihm gelingen, seine Leute zu meistern?

Der Abend kommt mit viel Wind. Die roten Wolken ziehen am Horizont hin. Und in ihr Rot mengt sich das Brandrot des gequälten Charlottenburg. An den Fenstern des Exerzitienhauses stehen die hundert kleinen Helden und starren nach Westen. Warten sie? Zittern sie? Jordan I ballt die Faust in der Tasche. Fritz hat seine großen Kinderaugen bittend aufgeschlagen.

Aber die Lohe steigt. Lacy denkt gar nicht daran, einzugreifen. Die Husaren sind nun doch in das kleine Schloß jenseits des Flusses eingedrungen. Es ist Nacht, die trunkenen Wichte sehen gar nicht mehr, was sie in die Hand bekommen. Hier stehen dicht aneinandergereiht die Marmorfiguren, die Antiken, die der große König vor kurzer Zeit aus dem Nachlaß des Kardinals Polignac erworben hat. Die müssen jetzt auch daran glauben — in hohem Bogen fliegen die schneeweißen Häupter und Arme durch die Nacht auf die Straße, zerscherben, werden fortgeschleppt . . .

Riesengroß wächst der Schatten der Bäume. Der Brand züngelt gefährlich, als wolle er seine Urheber mitverschlingen. Jetzt läuft von Osten nach Westen mit der Eile des Herbststurmes ein Wort durch Berlin. Alle hören es, die Bewohner an den frühgeheizten Kaminen, unsere hundert Jungens im Exerzitienhaus, vor allem hören es die Russen und Oesterreicher. Friedrich! Friedrich! Friedrich kommt — so läuft es durch die Stadt.

Die Hände erstarren im Griff. Die Füße laufen, laufen . . .

*

Die Russen wissen es längst. Totleben hat seinen Plan. Er läßt die Meldung einfach nicht weitergeben. Er möchte am liebsten, daß die Oesterreicher, über die er sich so gezärgert hat, auf „frischer Tat" ertappt werden. Das Halesche Tor ist geräumt. Am Kottbusser brechen sie die Lagerplätze ab. Zwei Berittene erscheinen vor dem Exerzitienhaus, ein Gewisper beginnt, und dann rührt es sich auch dort im Garten unter der Besatzung. Mit flammenden Augen sieht Jordan I, wie einer nach dem andern von den Russen abreitet.

Nur die Oesterreicher am Brandenburger Tor und draußen weiter, die scheinen noch immer nicht im Bilde zu sein.

Schließlich, es ist gegen zehn, kommt das Gerücht. Nun will auch hier alles Hals über Kopf davon. Totleben wird — er ist schon aufgesessen und läßt seinen Stab defilieren — angerufen, was es denn sei, daß man die Verbündeten in solcher Lage belasse? Nun seien vorne alle Straßen verstopft, und die Oesterreicher müßten bei diesem Schauderwetter womöglich querfeldein. Es hat nämlich vor ungefähr einer halben Stunde ein Wolkenbruch begonnen, der seinesgleichen sucht. Und die Straßen sind wirklich verstopft; ganz recht hat Lacy — eine schwarze, langsam vorrückende Masse läßt Reiter und Fußvolk nicht vorbei.

Totleben wartet, bis Lacy ganz nahe ist. Dann ruft er mit schneidender Stimme: „Ich habe angenommen, daß unsere hohe verbündete Armee ihren eigenen Kundschafterdienst unterhalte. Sind wohl auch die Kuriere zur Plünderung abkommandiert?"

Lacy: „Habe niemandem Rechenschaft zu geben, als meiner Kaiserin —." Er will an dem Totenlebendigen Stab vorbei. Er hat seinem Roß die Sporen gegeben, doch nach Minuten steckt er fest. — „Was los da vorne?"

Totleben sitzt ihm an den Fersen. Totleben lacht, als er jetzt ruft: „Ich habe meinen Truppen anbefohlen, sich für den Weitermarsch wohl zu verproviantieren, insoweit unsere hohen Verbündeten uns etwas übrig zu lassen so gütig waren —."

Da zieht es also fort, durchs Frankfurter Tor ostwärts, lange Rinder- und Schafherden sind es, von der feuchten Wolle der Tiere steigt der gesunde Geruch wie Nebel auf und hüllt die stampfende, blökende, muhende Masse ein. Die Häusler und die Gutswächter, denen man das Vieh so fortgetrieben hat, die hallen ohnmächtig die Hände hinter dem Feind.

Und die Russen ziehen ab. Die Oesterreicher ziehen ab. Mitternacht am 12. Oktober: Berlin ist frei. Es qualmt noch aus den zerstörten Häusern in Charlottenburg, die Flammen versinken. Da und dort ein Schrei auf der Straße, eine Tür fällt ins Schloß, Kinderwimmern. Der Regen wäscht darüber, Berlin ist frei.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad-Bereifungen Ersatzteile bei Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Wir zeigen erfreut die Geburt unseres Sohnes **Hugo Bernhard** an.

Rechtsanwalt Bauer u. Frau Sabine geb. Winternitz

Halle a. Saale, den 12. Juni 1935.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute, Mittwoch, früh 8 Uhr, entschlief plötzlich unser geliebtes Tantchen, Frau

Emma Barnieske geb. Damm

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen **Werner Klavehn**

Halle a. S., Uhlandstraße 11 und Köckte, Kr. Stendal, den 12. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Juni, 12½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand zu nehmen.

Am Mittwoch, den 12. Juni entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Wilhelm Thomas Veteran von 1870-71

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **seine Kinder**

Halle, den 13. Juni 1935.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Juni nachmittags 4 Uhr in Lettin statt.

Am 11. ds. Mts. verschied nach langem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Opa, der Milchhändler

Louis Bergholz

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer **Anna Bergholz geb. Brüger** nebst Angehörigen

Beerdigung Freitag 16 Uhr Friedhof Trotha.

Nach langem Leiden verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter (h

Auguste Exner geb. Schatz

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle, Wegscheiderstr. 3, ptr.

Beerdigung Freitag 3½2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.

Am 11. Juni verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, treusorgende Mutter, Tochter und Schwägerin

Else Gründler geb Scheffran

im Alter von 34 Jahren.

Halle-Trotha, Mötzlicher Str. 52

Die Einäscherungsfeier findet morgen Freitag, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden bitte absehen zu wollen.

Nach langem, schweren Leiden verstarb doch plötzlich und unerwartet unser treues und verständnisvolles Genossenschaftsmitglied, der Milchhändler

Louis Bergholz

Er geht von uns als Mitbegründer unserer Genossenschaft. Sein pflichtetreues Wesen und stete Hilfsbereitschaft sichern ihm bei uns ein treues Gedenken über sein Grab hinaus.

Molkereigenossenschaft der Milchhändler Halle u. Umgebung e. G. m. b. H.

Halle, den 13. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 14. Juni, 16 Uhr, auf dem Trothaer Friedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Otto Schönefeld

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kawerau für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Frau Wochnik.**

Halle, Grasweg 15.

Am Mittwoch, 12 Uhr mittags, verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Minna Schliack geb. Schiller

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen **Willy Schliack Familie Franz Pflock**

Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Holleben, den 13. Juni 1935.

Zurück Dr. Nikolaus Weins Frauenarzt, Bilderstr. 1 Sprechstunden 11—12, ½4—½5, auß. Mittwoch u. Sonnabend nachm.

Inserieren bringt Gewinn!

Frischer Wirsingkohl 1 Pfd. 7 ₰
Frischer Kohlrabi . . Stück 5 ₰
Frische Möhren . . Bund 13 ₰
Frische Radieschen . 2 Bund 5 ₰
Frischer Spargel II . 1 Pfd. 25 ₰
Frische grüne Bohnen 1 Pfd. 35 ₰
Grüner Salat . . . 3 Kopf 10 ₰
Salatgurken . . . . Stück 20 ₰
Neue Kartoffeln . . . 1 Pfd. 15 ₰
Frische Kirschen . ½ Pfd. 25 ₰
Süße Apfelsinen . 5 Stück 14 ₰
Himbeersirup m. Kirschs. ges. . . . . 1 Pfd. 48 ₰
Grieß . . . . . 1 Pfd. 20 ₰
Graupen . . . . . 1 Pfd. 20 ₰
Haferflocken . . . . 1 Pfd. 22 ₰
Brudmannkaroni . . 1 Pfd. 34 ₰
Nudeln, gefärbt . . 1 Pfd. 30 ₰
Fadennudeln, gefärbt 1 Pfd. 36 ₰
Saure Gurken . . . 2 Stck. 5 ₰
Sardinen . . . . ½ Pfd. 12 ₰
Matjes-Heringe, große . Stck. 18 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G., Halle (Saale) Geiststr. 12, Gr. Brauhausstraße, Otto-Richter-Straße, Wörmlitzer Straße, Gr. Klausstraße. **Ammendorf:** Hallesche Straße und Adolf-Hitler-Straße **Nietleben:** Hindenburgstr. 81

Alles für Ihr Wohlergehen

Liegestühle mit Fußstütze und Armlehne, mit hübschem Künstlerstreifen-Bezug 7.50 5.70 4.85

Liegestühle mit Sonnenverdeck, Indanthren-Bezug . . . 12.75 9.50

Gartenstühle wetterfest lackiert . . 5.40

Gartentische wetterfest lackiert 8.40 6.90

Hängematten fest geknüpft 4.50 3.50 2.25

Hängematten aus farbiger Aloeschnur, mit Holzspreizen . . . 4.50

Feldstühle feststehend, doch leicht tragbar . . 2.45 1.70 1.50

HALLE TAGLI RITTER IN MITTENWALDE

Unermüdlich frisch durch Salt-Batt 1.00 gelbe Einheitspackung RM. In allen Apotheken und Drogerien.

Der tiefst in die Poren dringende Sauerstoffs, die einwirkenden Heilsätze heilen sofort bei auftretenden Fußbeschwerden wie Hautschmerzen, Fußbrennen, geschwollenen Füßen, Fußschwäche, Hühneraugen, Schwielen, harte Haut usw. Nur eine Handvoll Salt-Batt in warmes Wasser schütten und die Füße hineinstellen. Die Schmerzen verschwinden und neues Leben erfüllt die gesamte Muskulatur. Das echte Salt-Batt ist rein basisch, ohne Kurtzusätzen hergestellt und nur in der gelben Einheitspackung erhältlich. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Eine Originalpackung Salt-Batt reicht bis zu 10 mal.

Ringe zur Verlobung 333/Gold 750/Gold 585/Gold 900/Gold Billige Preise Große Auswahl **Schindler** Kl. Ulrichstr. 35

Inserieren heißt interessieren

Verschiedenes

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch nur bei B. Neumann, Leipzigerstraße 26, Ecke Rathplatz.

Erstlingswäsche Jäckchen a 35 Pf. Hemdch. a 40 Pf. Windeln a 30 Pf. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M (Ging wirkt aus) übersichtl. (auch gedruckte Karte sonst für die Fil. mitte, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sowie das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Haltbare, gute **Schuhsenkel** empfiehlt **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Allein-stehd. Dame, 38 Jahre, wünscht freundschaftl. Verkehr mit berufst. Herrn, 40—45 J. Angebote 8. 7996 HN-Mittelstr.

Der Herr, welcher 9. Juni Naumburg-Kösen u. zurück wand., wird um Nachricht gebeten. (f Angebote L. 906 HN-Leipzigerstr. f

Detektiv Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten

Schweins-Leber . . 95 ₰
Schweine-Nieren . 76 ₰
Freitag kauft Halle
A.K. Bratwurst 68 ₰ zur Probe 1 Pfund
Dicke Schälrippe . 68 ₰
Schweinskopf 1 Pfund 26 ₰
Frischer Gulasch . 64 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Bleyle Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw. Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84.

! Oft inserieren heißt billig inserieren !

Morgen Freitag fr. **Wellfleisch** geh. Sauerkohl

Prachtv. harte Schlack-, Knackwurst Land-, Roll- und Lachsschinken **Bernhard Borgis** Domplatz 10 — Ruf 21833 Mitglied des Hall. Rabattsparvereins 3 Prozent auf alle Waren

KEINE ANGST VOR Sommersprossen Frucht's Schwanenweiß hilft! Schönheitswasser APHRODITE beschleunigt die Wirkung u. beseitigt Mitesser und Pickel

Parfümerie Baumann & Hedderich, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17
Parfümerie R. Weidner, Geiststr. 32
Parfümerie Emrich, Gr. Steinstr. 8, Ecke Barfüßerstr.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Reichsstraße Düben—Leipzig km 1,844—2,6 und Bitterfeld—Leipzig km 13,342—13,825 und 20,820—22,917 ferner der Landstraßen

1. Delitzsch—Düben km 8,0—9,0 und 9,450—11,5.
2. Brehna—Delitzsch km 6,480—8,150.
3. Delitzsch—Eythra—Gaschwitz Gemarkung: Delitzsch, Kettitz, Doberlug und Golma,
4. Delitzsch—Katzenhainsdorf—Krochau Gemarkung: Delitzsch, Gerritz und Krochau,
5. Graßdorf—Brodenhainsdorf—Macherwitz Gemarkung: Brodenhainsdorf,
6. Radefeld—Schladitz b/K.—Hohenossig Gemarkung: Radefeld und Schladitz

soll am Sonnabend, dem 15. Juni, 15 Uhr, im Gasthof „Preußischer Hof" in Delitzsch öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. (1523

Landesbaumt Halle a. S.
J. A.: Steinig, Prov.-Straßenmeister.

Für Urlaub und Wochenend ein schnelles Prophete-Rad statt aller anderen Verkehrsmittel! Sicher, leicht und bequem dient es ebenso Ihrer Erholung wie dem Berufsleben. Eine sparsame Ausgabe und doch eine Freude für viele Jahre! - Prüfen Sie ohne Kaufzwang die außerordentlich große Prophete-Auswahl! Herrliche Räder von Dürkopp, Naumann, Wanderer und Miele, sowie Prophete-Saalburg in besonders feiner und sorgsamer Ausstattung, Herren von RM. 52.- , Damen von RM. 56.- an, aber auch billigere, praktische Spezial-Räder. Ansehen kostet nichts!

Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 13. Juni.

Werkende Hand

Von Horst Thielan

Zum Reichshandwerkertag, der in Frankfurt a. M. am 16. Juni stattfindet.

Handwerk, — das ist die Leistung der werkenden Hand. Ein wie gutes, altes, ehrliches deutsches Wort! So schlicht, so einfach und doch so gewaltig!

Was wäre die Welt ohne die Hand! Sie türmt Steine auf Steine, daß sie zu Zeugen werden für die fernsten Geschlechter, sie legt die Baumriesen nieder, macht Papier daraus, sie treibt Stollen in die Felsen, sie schmiedet das Eisen, sie knetet den Teig, daß wir zu essen haben, sie baut den Brunnen, schafft Kleidung und Schuhwerk, sie wälzt die Lasten und bannt die Not, sie macht den Menschen zum Herrscher, gibt ihm Labe und Freude, würzt ihm das Mahl, verfüllt ihm den Becher und stellt ihm nach des Tages Mühe den Schlaf, die Zufriedenheit und das ruhige Gewissen ums Lager.

Seit man denken kann, sind Mensch und Handwerk eine Einheit. Man muß sich vergegenwärtigen, daß der Mensch das, was er zum Leben brauchte und was ihm das Leben angenehmer und leichter machte, Jahrtausende hindurch überhaupt nur mit der Hand erstellen konnte. Von der plumpen Waffe, die der Mann der Urzeit sich für den Kampf gegen das Untier schuf, bis zur verfeinernden Kunst handwerksmäßiger Gestaltung ist ein unendlich weiter, etappenreicher Weg. Der Mensch jener Frühzeit, der die primitive Waffe, der die Steinhacke, die Knochenmesser und die Schwerter aus Eisen erfand, und der darüber nachsann, wie diese Waffen sich immer mehr vervollkommnen ließen, ist der Ahne des Handwerks.

Symbolisch für den Beginn der viertausendjährigen deutschen Geschichte ist der Mensch, der Handwerker und Bauer zugleich war. Diese viertausend Jahre sind eine Geschichte wahrer Kultur, eine Geschichte ständig steigender Leistungen, unverdrossenen Fleißes, zähester, aufreibender Kleinarbeit. Bereits zur Zeit Karls des Großen gab es Hunderte von Handwerkerspezialisten: Die Harnischmacher, die Schreiner, Schuster, Zimmerleute, Bäcker, Bierbrauer, die Gold-, Silber- und Eisenschmiede, die Moitbereiter, die Reymacher, die Drechsler und viele andere.

Stolz und richtungweisend steht über der Geschichte des Handwerks der Name Hans Sachs und sein Zeitalter, jenes Zeitalter der deutschesten Seele, jenes Zeitalter altbewußten Schaffens, von dem man solange sprechen wird, so lange es ein deutsches Handwerk gibt.

Handwerk hat goldenen Boden, aber nicht immer ist es nur Wohlstand gewesen. Die Zeiten liegen noch gar nicht so weit ab, da auch für das Handwerk die Verhältnisse bitter schwer waren, da der Nacken, weiß Gott, wie steif gehalten werden mußte. Krieg, Nachkriegsfolgen und Geldentwertung brachten auch dem Handwerk Jahre, die nur mit Opferwilligkeit, Mut und Disziplin durchzuhalten waren. Und noch ist alles nicht überstanden. Auch heute steht der Handwerker mit in vorderster Front, um seine Kraft mit einzugliedern im Kampf gegen Krise und Schwierigkeiten, — ein mannhafter, unbeugsamer Streiter, der seinem Stande den alten, treuen, ehrlichen Namen wahrt.

Die werkende Hand ist unser ewiges Erbteil. Gott sei Dank aber, daß diese Hand nicht nur Teig knetet, Steine türmt und Schuhe macht, daß sie auch immerdar bereit ist, die Lasten zu wälzen, wenn es um die Allgemeinheit, um das Schicksal des ganzen Volkes geht.

Betrug an Arbeitsmännern

Ein Schwindler nimmt fremde Pakete in Empfang

Ein 25jähriger Mann, der jetzt von der Kriminalpolizei gefaßt werden konnte, hat auf eine ebenso raffinierte wie verwerfliche Weise die Arbeitsdienstmänner der Arbeitslager Prinkenau und Oschersleben um ihre Paketsendungen aus den Heimatorten betrogen. Er verschaffte sich Einblick in die beiden Arbeitslager, erschlich sich die Anschriften von den Arbeitsmännern und nahm dann unberechtigterweise auf dem Postamt Pakete, die für das Arbeitslager bestimmt waren, in Empfang. Auch Fahrräder und was ihm sonst mitnehmenswert erschien, hat er gestohlen. Da der Kriminalpolizei noch nicht sämtliche Geschädigten bekannt sind, erbittet sie entsprechende Angaben bei dem 5. Kommissariat des Polizeipräsidiums Zimmer 196.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

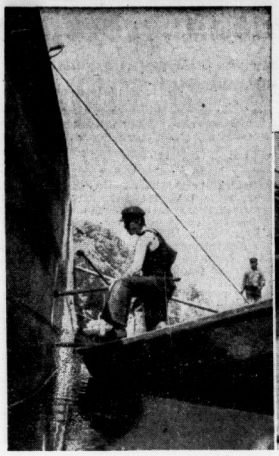
Donnerstag, 13. Juni 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 3⁵⁷ M. — Mondaufgang 17¹⁴ M.
Sonnenuntergang 20²¹ M. — Monduntergang 1¹⁰ M.
Dauer der Dämmerung 55 M. — Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 12. 6. 8,8; am . . . :

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
12.	14¹⁵	+17,5	754,6	56	W	7	wolkig	Regen
12.	21¹⁵	+15,2	755,4	65	W	3	heiter	—
13.	7¹⁵	+15,7	756,8	63	SSW	3	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für m. 10,0 mm hinzuzuzählen.

Im Vorübergehen:



Ein Saalekahn wird gestrichen

Mit Hilfe von Säcken und mit freundlichem Zuspruch wird Luise wieder auf die Beine gebracht

Aufnahmen: W. Dang
Der neue Briefkasten

Bedeutsamer hallischer Industriebau vor der Vollendung:

Eine Auto-Reparaturwerkstatt größten Ausmaßes

Die Baulichkeiten der Daimler-Benz AG in der Berliner Straße — Eine riesige Reparaturhalle — Reparaturmöglichkeit für 100 Wagen täglich — Großtankstelle und andere Einrichtungen

An einer der großen Ausfallstraßen unserer Stadt, der Berliner Straße, ist eine der modernsten Industriebauten Mitteldeutschlands im Entstehen. Kurz vor der Steintorbrücke kündet ein großer Bauzaun, daß hier das neue Reparaturwerk der bekannten Automobilfirma Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim, gebaut wird. Der bemerkenswerte Neubau gliedert sich in vier große Bauteile, die in bautechnischer Hinsicht manche interessante Besonderheiten bieten.

An der Straßenfront zieht sich zunächst ein einstöckiger, einige Meter hinter die Straßenfluchtlinie zurückgenommener Klinkerbau entlang, der die Büro- und Ausstellungsräume der Firma aufnehmen wird. Vor diesem Bau wird eine überdachte Großtankanlage mit fünf Tauchsäulen errichtet, die Tag und Nacht zur Bedienung des starken Nord-Süd-Verkehrs, zu dem ja in nicht allzu ferner Zeit noch der Zubringerverkehr zu der Reichsautobahn treten wird, besetzt sein soll. Der zur Verkleidung des Vorderbaues benutzte Klinkerstein ist nebenbei bemerkt der gleiche, wie er bei dem Bau des hallischen Arbeitsamtes Verwendung gefunden hat. Große Schwierigkeiten bot die Fundamentierung dieses Bauteiles insofern, als hierbei eine 45 Zentimeter starke Schicht von sogenannter flüssiger Braunkohle durchstoßen werden mußte, ehe man auf tragfähigen Grund gelangte.

Ueberhaupt hat die Fundamentlegung des ganzen Bauwerkes mit ähnlichen Schwierigkeiten rechnen müssen. Das etwa 5000 Quadratmeter große Bauterrain fällt nämlich nach der projektierten Grünstraße zu ab, so daß ein Höhenunterschied von drei Meter überwunden werden mußte. Dabei stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten auch auf ein ziemlich mächtiges Flöz fester Braunkohle, das teilweise eine Dicke von 1½ bis 2 Meter aufwies. Die dabei herausgenommene Kohle ist mit zu den Auffschüttungen verwendet worden. Bei der Konstruktion des Vorderbaues ist von vornherein auf eine spätere Aufstockung, die Fundamente sind sogar für eine fünfstöckige Bauweise berechnet. Bedacht genommen worden. Sämtliche Bauteile sind übrigens gewissermaßen auf Zuwachs eingerichtet, um den mit Sicherheit zu erwartenden wachsenden Verkehrsanforderungen an ein derartiges Reparaturwerk auch in der Zukunft gerecht werden zu können.

Durch eine große, auffallend breite Einfahrt gelangt man sodann auf den geräumigen Reparaturhof, um den herum sich die übrigen Bauteile gruppieren. Linker Hand befindet sich die Auffahrtrampe zu dem Neuwagenlager, das an die 40 Wagen, und zwar sowohl Personenwagen als auch Lastwagen der verschiedensten Typen aufnehmen kann. Im Anschluß daran kommt man in die Wohlfahrtsräume des Betriebes, helle, luftige Wasch- und Duscheinrichtungen, Speiseräume usw. für die Gefolgschaft, die, wenn das Reparaturwerk in Betrieb genommen wird — man rechnet damit, daß das etwa Mitte Juli der Fall sein kann —, etwa 150 bis 160 Mann betragen wird. An die Wohlfahrtsräume schließen sich dann die abgesonderten Unterstellräume für die Vorführwagen und das sehr ausgedehnte Ersatzteillager an.

Daraus gelangt man unmittelbar in die breit vorgelagerte riesige Reparaturhalle, die eine Fläche von nicht weniger als 2500 Quadratmeter bedeckt. Ein solcher Hallenbau steht im hallischen Bezirk einzig da. Er ist in Eisenkonstruktion ausgeführt. 3400 Zentner Eisen haben dabei Verwendung gefunden.

Das Dach ist mit Drahtglas gedeckt. Große Fenster lassen außerdem reichlich Licht und Sonne herein. Es versteht sich, daß man sich bei der Konstruktion dieser Reparaturhalle die neuesten Erfahrungen des Hallenbaues zunutze gemacht hat. Der dem Hofe zugewandte Hallenteil ist für die Reparatur von Personenwagen bestimmt, der andere für die Reparatur von Lastwagen. Eine große Anzahl nebeneinander liegender Reparaturgruben, die mit Licht- und Kraftanschluß ausgestattet sind, gestatten den Monteuren, ohne Schwierigkeiten an alle Teile des Wagens zu gelangen. An der oberen Konstruktion sind Laufschienen für allerhand Kräne angebracht, die einen schnellen Transport der Reparaturteile usw. ermöglichen. **Ueberall hat man auf die modernste und zweckmäßigste Ausgestaltung geachtet, um das Reparaturwerk, das für die Daimler-Benz AG gewissermaßen einen Stützpunkt für ihren weit ausgedehnten Kundendienst in Mitteldeutschland darstellen soll, in die Lage zu versetzen, allen Anforderungen schnellstens und bestens gerecht zu werden. Die Ausrüstung ist so gehalten, daß täglich etwa 80 bis 100 Wagen repariert werden können. Etwa 5000 Personen- und Lastwagen sollen künftig von diesem Kundendienst betreut werden.**

Für das hallische Arbeitsbeschaffungsprogramm ist dieser Neubau von großer Wichtigkeit gewesen. 200 Bauhandwerker haben von etwa Mitte Oktober an bis jetzt dort ihr tägliches Brot gefunden. Zahlreiche hallische Firmen haben dadurch lohnende Aufträge erhalten. Nicht unerwähnt soll auch der große Materialbedarf für die Verteilung dieser Baulichkeiten bleiben: 5000 Kubikmeter Beton, 170 Tonnen Eisen, Hunderte von Quadratmetern Drahtglas, dazu Holz, Ziegelsteine, elektrische Armaturen, Heizungsanlagen und dergl. in bedeutenden Mengen. Das neue Werk wird zwar an die Fernheizungsanlage angeschlossen, doch hat man sicherheitshalber auch eine große Kesselanlage vorgesehen. Der Heiz- und Kohlenkeller ist, um Platz zu sparen, sehr tief abgesenkt worden. Die tiefste Sohle des Kohlenkellers liegt neun Meter unter dem Straßenniveau. Da man unter die Grundwasserlinie kam, mußten umfangreiche Abdichtungsarbeiten vorgenommen werden, die den Bauleuten anfangs viel zu schaffen gemacht haben.

Nunmehr ist aber auch das überwunden und in wenigen Wochen wird das neue Werk seiner Zweckbestimmung übergeben werden können. Der mitteldeutsche Kraftverkehr, es werden nämlich in dem neuen Werk nicht nur Daimler-Benz-Wagen, sondern Wagen jeglicher Konstruktion repariert werden, wird dann über eine Tag und Nacht dienstbereite Hilfseinrichtung verfügen, die eine der größten und modernsten Deutschlands sein wird und zudem noch über außerordentliche Erweiterungsmöglichkeiten bis auf das Dreifache des jetzt ausgeführten Umfanges verfügt.

Der große Gau-Appell

Das Programm der Aufmärsche, Kundgebungen und Besichtigungen

Am 14., 15. und 16. Juni findet in den Mauern der Gauhalle der große Gauappell statt, der sich zu einem gewaltigen Kampf- und Aufbaubekenntnis gestalten wird. An diesem Appell nehmen die braunen Soldaten Adolf Hitlers gemeinsam mit den Soldaten der deutschen Wehrmacht und der Polizei sowie den erbraunen Soldaten der Arbeit teil. Nach den Worten des Gauleiters Staatsrat Jordan wollen die Nationalsozialisten des Gaues Halle-Merseburg beweisen, daß in ihrem Gau eine vom Geiste des Führers beseelte Gemeinschaftsfront erstanden ist, die bereit ist, für das nationalsozialistische Deutschland Adolf Hitlers auch das Höchste einzusetzen. Der große Gauappell wird am Freitag, 14. Juni, 20 Uhr durch Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan im „Reichshof" eröffnet werden. Am Sonnabend, 15. Juni, findet 19.30 Uhr im Walhallatheater eine Kundgebung der Hitler-Jugend statt; um 21 Uhr beginnt das Wasserfest auf der Saale. Der Sonntag, 16. Juni, ist der Tag der großen Appelle. Um 9 Uhr treten die einzelnen Formationen der Partei zu Sonder-Appellen an. Die Plätze werden noch bekanntgegeben. Um 12 Uhr wird der Gesamtappell der Partei und aller ihrer Gliederungen auf dem Thingplatz stattfinden und sich zu einer Kundgebung gestalten, in der die gesamte nationalsozialistische Bewegung unseres Heimatgaues dem Führer im Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue, der Kampf- und Opferbereitschaft den tiefempfundenen Dank für all das aussprechen wird, was er dem deutschen Volke gab. Im Rahmen dieses Gesamt-Appells werden führende Persönlichkeiten der Partei sprechen. Ein Vorbeimarsch auf dem Marktplatz schließt den Gesamt-Appell ab. Auf der Nachtigalleninsel marschiert der Arbeitsgau XIV auf; er wird von Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, besichtigt werden. Am gleichen Sonntag, 17 Uhr, findet die Schlußkundgebung im Stadtschützenhaus statt.

*

Die Reichsbahndirektion Halle teilt folgendes mit: Zum Besuch des Gauappells werden Sonntagsrückfahrkarten nach Halle von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Tarifkilometern um Halle ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am 15. Juni ab 0.00 Uhr und am 16. Juni, zur Rückfahrt bis zum 17. Juni 1935 (spätester Antritt der Rückreise). Die außerhalb des Umkreises von 75 Kilometer ständig nach Halle aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten erhalten die gleiche Geltungsdauer.

Herr Wentzig nimmt Maß ...

Auf der Suche nach einem dreisten Stoffschwindler

Seit mehreren Wochen begeht der 38 Jahre alte Kraftwagenführer Leo Wentzig in Halle und Umgebung ausgedehnte Betrügereien, bei denen er in folgender Weise zu Werke geht: Er begibt sich zu Leuten, von denen er als früherer Kraftwagenführer einer großen Stoffhandlung weiß, daß sie Stoff zu einem Anzug besitzen. Er schwindelt den betreffenden „Kunden" vor, daß er einen billigen Schneider an der Hand habe, der den Anzug binnen kürzester Zeit anfertigen könne. Um sich seines Opfers noch sicherer zu machen, nimmt er sogar Maß und womöglich Zutaten und Macherlohn, läßt sich den Stoff aushändigen und verschwindet. Als ausführenden Schneidermeister nennt er vorsichtigerweise einen bekannten Namen. Wenn dann die Opfer eine gewisse Zeit gewartet haben und weder Wentzig noch der angebliche Schneidermeister etwas von sich hören lassen, ergibt eine Anfrage bei dem Schneider, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen ist. Vor Wentzig, einem mittelgroßen, schlanken, bartlosen Mann mit blassem Gesicht, wird daher dringend gewarnt. Bei seinem Auftreten wolle man das Polizeipräsidium, Zimmer 96, verständigen.

Ab 14. Juni: Fahnen heraus!

Die Gaustadt Halle-Saale schmückt sich zum Empfang der braunen Kämpfer mit Fahnen und Grün!

Neuer Hengststall im Landgestüt

Im Landgestüt Kreuz wird zur Zeit, um den seit einiger Zeit bestehenden räumlichen Schwierigkeiten abzuhelfen, ein neues Stallgebäude gebaut, das 50 große Hengstboxen enthalten und mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen wird. Der Neubau soll im Laufe des Juli fertiggestellt werden.

Vom Kraftwagen erfaßt

Gestern abend gegen 18.20 Uhr wurde an der Ecke Merseburger-, Prinzenstraße ein 52jähriger Mann beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er einen Oberschenkelbruch. Man mußte ihn in die Privatklinik von Dr. Böckler einliefern.

Wasserstände

am 13. Juni 1935.

Amtliche Mitteilung der Elektrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+35	—	Brandeis	—70	—
Modran	—29	—	Mimik	+56	011
Naun	—30	004	Leitmeritz	+68	—
Düben	+4	020	Aussig	+17	013
Grochlitz	+94	014	Dresden	—130	—
Trotha O.-P.	+234	009	Torgau	+28	—
„ U.-P.	+169	014	Wittenberg	+168	012
Bernburg	+60	—	Roßlau	+96	015
Calbe Oberp.	+140	005	Aken	+112	012
„ Unterp.	+8	001	Barby	+99	002
Grizehne	+18	002	Magdeburg	+73	003
Brandenburg	+203	006	Tangermünde	+161	011
„ U.-P.	+50	004	Wittenberge	+146	013
Rathenow	+144	003	Lenzen O. P.	+164	012
„ U.-P.	+2	002	Domitz O. P.	+102	010
Havelberg	+111	013	Darchau O. P.	+98	—
Rimburg	—32	006	Bolzenburg	+117	—
			Hohnstorf	+117	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

13. Juni.

Pfingsttanz in den Grunddörfern

Nun sind sie wieder verrauscht die schönen Tage des Pfingstanges, die den Grunddörfern des Mansfelder Landes Höhepunkte der Freude bedeuten und sie immer wieder, wenn sie in der Fremde weilen, so oft wie möglich zur Heimat locken. Das blendende Festwetter brachte dem Pfingstfang in diesem Jahre einen besonders starken Besuch. Schon am zweiten Feiertag drehten sich nach dem Umzug der Pfingstburschen auf dem maiengeschmückten Tanzplatz unter der Dorflinde in Hergisdorf alt und jung nach den Klängen der Eislebener Bergkapelle im Kreise. Die Schankzelte waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die hochsommerliche Hitze sorgte dafür, daß die Wirte alle Hände voll zu tun hatten.

Den Höhepunkt des Volksfestes brachte dann die traditionelle Waldpartie am Morgen des dritten Feiertages, deren Ziel für die Hergisdorfer Pfingstgesellschaft wieder die Försterspitze war. Ganze Menschenkarawanen rückten dem Holze zu. Selbst ein aufziehendes Gewitter hemmte den Strom kaum. An der Kaisereiche und Försterspitze herrschte Hochbetrieb. Nur schrittweise konnte man sich auf der Straße vorwärtsschieben, vorbei an zahlreichen Erfrischungsständen, Würstchenbuden, Eiswagen und ähnlichen Stätten.

Ganz besonders schlimm aber war das Gedränge, wo die Pfingstburschen ihr Allotria trieben. Lachend und kreischend umstand die Menge die Pfützen, in der die „Dreckschweine" ihr Schlammbad nahmen und derbes Spiel trieben. Staunend hörte sie das Knallen der farbenfrohen Läufer, die ihren Peitschen wahre Knallsalven entlockten.

Während die Kinder sich an improvisierten Rutschbahnen, Schaukeln und Karussels austobten — um sich dann ab und zu mit einem Würstchen oder einer Tüte Eis für neue Taten zu stärken — feierten die Männer wieder einmal „Maiertag" und ließen „Blumen" sprechen. Kein Wunder, daß bei der Hitze unter der Last eines Affen manchem der Heimweg recht sauer wurde. Nicht jeder hatte es ja so schön und begnem wie die „Dreckschweine", die bei der Heimkehr durch ein frisches Bad in der Bösen Sieben die gesunkenen Lebensgeister wieder auffrischen konnten.

So waren sie dann wenige Stunden später wieder als flotte Tänzer auf dem Festplatz, wo sich noch einmal froher Festtrubel entfaltete. —z.

Kommunistenprozesse in Naumburg

Naumburg. Das Berlinrr Kammergericht trat am Mittwochvormittag im Naumburger Schwurgerichtssaale zusammen, um gegen 14 ehemalige Anhänger der KPD aus Naumburg zu verhandeln, die sich in den Jahren 1933—1935 hochverräterischer Umtriebe schuldig gemacht haben. Von den Angeklagten, die sich seit Ende März 1935 in Untersuchungshaft befinden, sind mehrere erheblich vorbestraft. Das Urteil wird am Donnerstagnachmittag verkündet werden.

Nach eintägiger Pause folgt dann am Sonnabend und Montag eine zweite Verhandlung, in der weitere zwölf Naumburger Kommunisten zur Aburteilung gelangen, während am 18. und 19. Juni gegen zehn Kommunisten aus Freyburg, Bad Kösen und Lengefeld verhandelt wird. Dann wird eine Pause eingelegt, worauf sich das Kammergericht abermals nach Naumburg begibt, um auch gegen eine größere Anzahl in Haft befindlicher Kommunisten aus Weißenfels und Umgebung zu verhandeln.

Grohörner. (Herzschlag im Wasser.) Auf einem Pfingstausflug im Harz erlitt der Maler Paul Wälzke aus Grohörner beim Baden in einem Teich einen Herzschlag. B. war sofort tot.

Artern. (Tödlich überfahren.) Gestern gegen Mittag wurde die etwa 70jährige Frau Werkmeister auf der Straße Artern—Ebersleben von einem Personenauto tödlich überfahren. Frau Werkmeister hat an der Stelle eine Grasnutzung und wollte die Straße überqueren. Durch ihre Schwerhörigkeit hat sie anscheinend die Hupensignale nicht gehört, denn sie ist direkt in den Wagen gelaufen.

Wir brauchen Jugendherbergen!

Ein Aufruf des Gauleiters Staatsrat Jordan zum Reichsopfer- und Werbetag für das Deutsche Jugendherbergswerk

Aus Kampf und Opfer wurde der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, erstand der Staat Adolf Hitlers. Der gesamte Lebensweg unseres Volkes steht unerbittlich unter diesem ewigen Gesetz des Kampfes für Volk und Heimat. Der Einsatz für die Gestaltung der Nation und den Bestand des Reiches wird um so größer sein, je höher die Liebe zu Deutschland ist.

Die unter der Fahne des Führers geeinte deutsche Jugend weiß um ihre Verpflichtung, weil sie ihre Heimat kennen und lieben gelernt hat. Das Wandern der Jugend gilt heute, nicht wie in früheren Jahren einer romantischen und ziellosen Schwärmerei, sondern dient der Erkenntnis zu noch größerem Einsatz. Deutsche Landschaft, deutsches Kulturgut und die stummen Zeugen einer heroischen deutschen Vergangenheit werden immer wieder mahnen und wecken zu stetem Dienen und Opfern.

Das mit dem Wandern eng verbundene Werk der deutschen Jugendherbergen erfüllt in diesem Zusammenhang eine hohe Aufgabe. Wer die Jugendherbergen lediglich als eine billige Uebernachtungsangelegenheit für unsere wandernde Jugend betrachtet, hat zwar damit einen wesentlichen materiellen Vorteil getroffen, aber längst nicht die höchste und letzte Sinngebung dieses stolzen Werkes erfaßt. Jugendherbergen sind vor allem Heimstätten der Treue und der sozialistischen Kameradschaft unseres jungen Volkes, in ihnen findet die junge Mannschaft des Reiches den Weg zur Gemeinschaft der Deutschen.

Weil wir wissen, daß die Jugend unserer Zeit in Ueberwindung alles Gegensätzlichen und scheinbar Trennenden als geschlossene Kameradschaft den Staat von morgen dereinst verantwortlich führen wird, deshalb haben wir die Pflicht, alles zu tun, was der Sicherung dieser Einheit und damit unserer nationalen Selbsterhaltung dient. Das Netz der deutschen Jugendherbergen bedarf nicht nur der laufenden Unterhaltung, sondern darüber hinaus der Erweiterung und des immer noch größeren Ausbaues, wenn es als Erziehungsstätte zur Volksgemeinschaft seiner Bestimmung gerecht werden soll.

Diese für unser Volk so lebenswichtige Aufgabe veranlaßt die Hitler-Jugend und den Reichsverband für deutsche Jugendherbergen unter der Parole „Wir brauchen Jugendherbergen!" am 15. und 16. Juni zu einem Reichsopfer- und Werbetag für das deutsche Jugendherbergswerk aufzurufen. Die politischen Leiter meines Gaues, die Hitler-Jugend in allen ihren Gliederungen und die gesamte Schuljugend werden an diesem Tage treuen an den Opfersinn des deutschen Volkes appellieren. Ich erwarte von allen Volksgenossen im Gau Halle-Merseburg, daß sie an diesem Tage durch bescheidenes Opfer ihrer Verantwortung sichtbaren Ausdruck verleihen und so am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitarbeiten.

Die Jugend hat ein Recht, von uns zu fordern, weil sie die Zukunft ist.

Rudolf Jordan,
Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg.

Kalklawine rollt nieder

Elbingerode. Von einem Kalkschenberg bei Rübeland löste sich eine große Kalksteinwand und sauste unter donnerndem Getöse nieder. Neben dem Kalkberge liegt ein Ausflugslokal. Unter den etwa 25 Besuchern, die im Garten ihr Mittagsmahl einnahmen und von der Staublawine überrascht wurden, entstand eine Panik. Zwar war der niedergegangene Kalk durch einen Staudamm aufgehalten worden, aber die Kalksteinmassen, die die Lawine entwickelte, war so dicht, daß die Gartenbesucher zunächst am Sehen behindert waren. Sanitäter nahmen sich der Leute an und brachten sie nach Elbingerode, wo sie zum Teil neu eingekleidet werden mußten. Zwei Radfahrer aus Güsten waren Zeugen des Bergrutsches; sie wurden von der Staublawine ebenfalls mitgenommen, fuhren aber nach Elbingerode weiter, um von dort Hilfe zu holen. — Schon vor 30 Jahren soll sich an der gleichen Stelle eine Kalklawine gelöst haben.

Blankenheim. (Die Pulsader zerschnitten.) Ins Krankenhaus Sangerhausen wurde eine Frau aus Blankenheim eingeliefert, die sich beim Reinigen eines großen Glasballons die Pulsader am Arm zerschnitten hatte. Der Ballon war beim zu starken Aufsetzen in Trümmer gegangen.

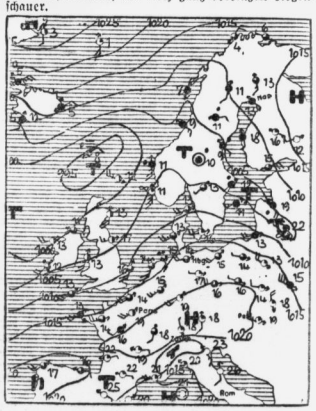
Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 14. Juni abends

Mit westlichen Winden strömten am Mittwoch polar-maritime Luftmassen in breiter Front nach Osten. Mit sehr starkem Temperaturabfall und unter Gewittern hatte ihre Front in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch unser Gebiet überschritten und dabei die tropischen Luftmassen verdrängt. Während am Dienstag noch an vielen Orten 38 Grad als Höchsttemperatur erreicht werden konnten, werden vom Mittwoch Temperaturhöchstwerte von nur noch 19 Grad gemeldet. Die Hauptniederschläge fielen naturgemäß beim Vorübergang der Kaltfront, aber auch tagsüber gingen an allen Orten wiederholte Regenschauer, teilweise auch Gewitterniederschläge zur Erde. Der mit dem Kaltlufteinbruch verbundene Luftdruckanstieg, bildet über Mitteleuropa ein abgeschlossenes Hochdruckgebiet aus, so daß wir mit Wetterbesserung rechnen können.

Aussichten: Mäßige südwestliche bis südliche Winde, bei fortschreitender Wetterbesserung Zunahme der Temperaturen, nur noch ganz vereinzelt Regenschauer.



ERKLÄRUNG: ○wolkenlos, ◐halbbedeckt, ●wolkig, ●bedeckt, •Regen, *Schnee, ≈Dunst, ≡Nebel, K Gewitter, △Graupeln, ▲Hagel, ⊖Stille, —○sehr leicht, —○Flaute, —○schwach, —○mäßig, —○frisch, —○stark, —○stürmisch, —○voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Gewinnlos des WHW gefälscht

Ein Jahr Zuchthaus — Im Gerichtssaal in Haft genommen

Ganz gewiß gibt es im Leben manchmal sehr merkwürdige Zufälle. Die bloße Unwahrscheinlichkeit der Erzählung eines Angeklagten genügt daher nicht, sie als widerlegt zu betrachten und ihn zu verurteilen. Es müssen vielmehr noch andere Beweisgründe hinzutreten, um ihn zu überführen. Das war der Fall bei der Verhandlung gegen den 28jährigen P. aus Sandersdorf, der am Mittwoch zusammen mit seiner Ehefrau auf der Anklagebank der III. Großen hallischen Strafkammer saß. Beide waren bisher noch unbestraft.

Wir wollen zunächst einmal hören, wie die Angeklagten selbst die Angelegenheit darstellen. P. hatte etwa vierzig Lose der Winterhilfslotterie gekauft, seine Frau zwei; es waren sämtlich Nieten. Eines Tages saß Frau P., so erzählte sie dem Gericht, in einem Lichtspielhause. Dort fand sie den Abschnitt eines Winterhilfsloses. Sie nahm ihn mit nach Hause und zeigte ihn ihrem Manne. „Na", meinte der, „wir können ja einmal nachsehen, vielleicht ist es ein Gewinnabschnitt!" Die Ziehung hatte nämlich bereits stattgefunden, und die Einlösungsfrist war schon beinahe abgelaufen.

„Wir sahen also die Liste ein", berichtete P., „und zu unserer grenzenlosen Ueberraschung stellten wir fest, daß auf die Nummer — es war 693 821 — ein Gewinn von 1000 RM gefallen war. Meine Frau und ich konnten es kaum glauben; wir strahlten vor Freude! Aber ich meinte, wir wollten uns doch der Sicherheit halber den Gewinn noch einmal amtlich bestätigen lassen; denn auf der Liste, die uns vorlag, stand „Ohne Gewähr"! — Ich ging also zu einer Bitterfelder Kasse, wo man mir den Gewinn bestätigte. Man sagte mir jedoch, daß man die Summe nicht sofort auszahlen könne; das Los müsse vielmehr erst nach München eingeschickt werden. Später fragte ich noch nach, ob ich nicht einen Vorschuß erhalten könne; das wurde jedoch abgelehnt. Nun wartete ich auf die Auszahlung, — statt dessen wurde ich eines Tages verhaftet, weil das Gewinnlos gefälscht sei!"

In der Tat, — das Los war gefälscht! Es waren einige Ziffern aus der Nummer herausgeschnitten und andere dahin eingeklebt worden! P. behauptete bei seiner Vernehmung, er habe das ebenfalls wenig bemerkt, wie die Kassenbeamten in Bitterfeld, denen er das Los gezeigt habe. Wenn er gewußt hätte, daß das Los falsch sei, dann hätte er sich ganz gewiß nicht darauf eingelassen, seinen Namen zu nennen und das Los nach München schicken zu lassen, wo der Schwindel doch ganz sicher herauskommen mußte!

Nun hatte damals das Ehepaar P. einen Scheidungsprozeß laufen. Und Frau P. erklärte bei zwei Vernehmungen, es sei unwahr, daß sie den Abschnitt im Kino gefunden habe, wie ihr Mann angegeben habe. Sie trane ihm zu, daß er ihn gefälscht habe. Erst nach der Haftentlassung ihres Mannes änderte sie ihre Aussage und behauptete nunmehr, sie habe das Los doch im Kino gefunden!

Dieser Widerspruch in den Angaben der Ehefrau überzeugte das Gericht von der Schuld des Ehemannes. Die Geschichte von der Auffindung des gefälschten Loses, so führte der Vorsitzende aus, sei an sich schon unwahrscheinlich. Hinzukomme aber das Verhalten der Frau P. Das Gericht sei der festen Ueberzeugung, daß sie zuerst die Wahrheit gesagt habe. Erst unter dem Druck ihres wieder freigelassenen Mannes habe sie dann dessen Erzählung bestätigt. Eine Mitschuld der Ehefrau sei nicht erwiesen; der Ehemann aber habe die Tat unzweifelhaft verübt.

Das Urteil gegen P. lautete auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte wurde in Haft genommen. —hau—

Lastzug durchbricht die Schranke

Bitterfeld. Beim Bahnübergang der Grubenbahn Deutsche Grube über die Dessauer Landstraße fuhr ein mit Ziegelsteinen beladener Lastzug aus Delitzsch infolge Versagens der Bremsen durch die geschlossene Schranke gegen eine Rangierabteilung der Grubenbahn. Der Beifahrer des Lastzuges wurde vom Anhänger geschleudert und wurde besinnungslos in das Allgemeine Krankenhaus Bitterfeld eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Ritter von LEUBA

NOVELLE VON CARL FRIEDRICH WIEGAND

1. Fortsetzung — Zeichnungen von Horst Keller. — Nachdruck verboten.

Bis heute hatte der armselige Schuster, der keinen rechten Stiefel machen konnte, weil er nichts Rechtes gelernt hatte, nur mit Flickschusterei sich ernährt, getagelöhnert, den Hilfspolizisten und Ausrufer gespielt, wenn es etwas auszuziehellen galt, und Sonntags die Bauern, die es sich leisten konnten, in der Wirtschaft rasiert. Als unehelliches Kind einer Magd, die in Leipzig gedient hatte, frühzeitig hin und her geworfen, ein Bagabund und Spaßmacher, der in vier oder fünf fremden Sprachen das Fluchen gelernt hatte, ein bißchen Französisch verstand, Gott wußte woher, und auch selbst radebrechen konnte, war er, geduldet und gemieden, einer jener Menschen, den jeder Knecht für einen Schoppen sich kaufen konnte, um einen Spaß zu haben, um über Narretei und Trunkenheit, Flegelei und Unband lachen zu können, wenn die Winterabende im Dorf zu lang sich dehnten oder der Landregen Bauern und höriges Volk schon am Tage in die Wirtsstube trieb. Der alte Jba hatte ihn, nachdem er nach einem Vagabunden- und Landfahrerleben heimgekehrt war, zuerst bei der Schafschur beschäftigt, voriges Jahr ihn aber zum Henker gesagt. Johannes Bohn, der Schulze, gebrauchte ihn nur zum Mistfahren, weil er billig war und statt Bezahlung mit Branntwein sich abfertigen ließ. Selbst die Knechte, denen er gelegentlich Kegel aufsetzte, wollten ihn nicht mehr, weil er unberechenbar war, heute stumpfsinnig wie ein im Kot sich wälzendes Hausschwein, morgen scharf wie ein Kettenhund, der in der Sommerhitze blind und verrückt geworden ist und schließlich den eigenen Herrn nicht mehr erkennt. Nur Fastnacht brauchte man ihn noch, Fastnacht war er unentbehrlich, denn er tat, was man wollte, obwohl er das vierzigste Lebensjahr schon hinter sich hatte. Man umwickelte ihn dann dick mit Bohnenstroh, machte einen Bären aus ihm und führte ihn an einer Kette von Haus zu Haus, wo er Tänze und Kunststücke aufführte und allerhand unbändige Allotria trieb.

Mit Cyriakus Kopp war über Nacht eine Veränderung vorgegangen; er ließ heute nicht mit sich spaßen. Wohl war er auch diesen Morgen pünktlich in die Wirtsstube gekommen, und der Wirt hatte ein weißes Tuch über eine Tischkante gelegt, Seife und Becken, Riemen und Streichzeug dazu — denn der Wirt sorgte dafür, daß Kopp in seiner Wirtschaft barbierte, und stellte das Handwerkszeug unfonst zur Verfügung — nicht aus Opfermut, sondern weil jeder echte Leubaer nach dem Rasieren einen auszugeben pflegte.

Jba trat ein, setzte sich und rief Kopp zu: „Voran, ich hab' kei' Zeit!" Kopp, der ihm den Rücken zuwandte, erwiderte über die linke Schulter: „Von heut ab rasierst du dich selbst, Jba!"

„Du Bagabund, sagst ‚du' zu mir?" fuhr der Alte auf.

„Wenn ich mit dir sprech", entgegnete Kopp unbeweglich, „sage ich du, damit du es weißt, daß du gemeint bist."

Da hörte sich aber alles auf.

Aber Kopp stand da und wankte nicht. Er hub sogar von neuem an: „Vorig' Jahr hast du bei der Schafschur mich fortgesagt; ich scher' keine Schaf' mehr und einen Hammel erst recht nicht." Und dem Schulzen Bohn ging es nicht besser. Hätte man nur an den dicken Kerl hinanfangen können, er wäre am heiligen Sonntagmorgen geweckt worden. Als aber der Schmied Riegel die schwarzen Finger ausspreizte, deutete Cyriakus nach dem Fleck auf der Diele: „Mit deinen grauen Haarborsten, Schmied, mach' ich die Diele blank, wenn du noch einmal drohst", und zu den anderen gewendet, fügte er hinzu: „Ich hab' euch alle Arbeit getan, hab' mit mir Schindluder spielen lassen, weil ich wissen wollt', was hinter euch steckt; heut ist es aus!" Und einen Schnaps nach dem anderen hinunterstürzend, suchte er eine Stellung zu gewinnen, warf sich auf die Bank, während die anderen standen, streckte die Arme aus, und die Bauern mußten unrasiert wieder heimgehen.

„Seit gestern weiß ich, wer ich bin", brummte er, in den Tisch stierend, und begann den Weißenbachern seine Heldentat von neuem zu erzählen, wie er den Franzosen gepackt, wie er ihn an die Erde geworfen, wie er — „schlupp, und dann war er fertig."

„Ist das die Straß' für Lepsik?"

Hornung und Bohn gingen höhnend hinaus, kamen ingrimmig wieder herein, steckten die Fäuste in die Taschen und traten von einem Beine auf das andere. Manche, die nicht am Abend dabei gewesen waren, glaubten schon ein wenig, staunten ihn an und verwunderten sich, daß hinter Cyriakus Kopp doch mehr stecke, als man gemeint habe.

„Nachher wie ich", sagte er zu den Weißenbachern, „schlupp —"

Aus Mißtrauen, Bedenken, Widerspruch und Herzklopfen wuchs ein Kräuteln, das noch keine Achtung bedeutete, aber immerhin schon etwas war. Schließlich war Kopp doch einer, der ein Wort zu sagen wagte, und ein Hund ist schon gut, wenn er ordentlich bellen kann.

„Wenn ich hier Herr wäre, sie sollten kommen!" Kopp schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Weiß es, da kommen sie ja", rief der Schmied Riegel. Die Dorfstraße herauf ritten im Schritt zwei französische Offiziere. „Heijo! heijo!" scholl es in der Wirtshaft. Kopp stürzte aus Fenster. „Ich werd' dir's weisen, Schmied", sagte er, stand auf, ging hinaus und den Reitern entgegen. Am Lindenplatz stellte er sich auf, allein, während alle anderen sich sich drückten, ließ die Offiziere herankommen und steckte patzig die Hände in die Hosentaschen, weil er die Blicke der Wirtshausgäste im Rücken spürte. Der ältere von den beiden Franzosen zügelte seinen Fuchs und fragte in abgebrochenem Deutsch: „Ist das die Straß für Lepsik?" Kopp machte dreimal, den rechten Arm von unten auf in die Luft werfend, energische Handbewegungen die Dorfstraße hinauf und sagte: „Gradaus! Gradaus!"

Die beiden Offiziere setzten, ohne zu danken, ihre Pferde zum Galopp an, um den kleinen Buckel der Dorfstraße an der Schenke besser nehmen zu können. Kopp ging langsam hinter ihnen mit finsterer Miene drein, zur Wirtschaft zurück und stieg gelassen die Treppe empor. Die beiden Weißenbacher rissen ihm die Tür auf; sie brannten zu wissen, was er gesagt habe. „Was werd' ich gesagt haben, ha? Aus dem Dorf 'raus, hab' ich kommandiert. 'raus! 'raus! das war genug", und damit setzte er sich.

Jba blieb stumm. Er musterte Kopp mit geknifenen Augen. Den Bauer Hornung brummelte in sich hinein: „Das ist ihm diesmal geglückt, die Franzosen werden ihn nicht verstanden haben."

„Der Kopp kann Französisch", sagte der Wirt. Cyriakus spie verächtlich aus und erwiderte: „Sprnung, das nächstemal schicken wir dich 'naus!"

Der Pfarrer Erhard Feuerstein war in die Wirtschaft getreten und fragte nach Johannes Bohn. Derweil die Kirchenglocke erklang, einige alsbald das Gesangbuch ergriffen und die Stube verließen, erzählte er dem Schulzen mit tiefem Atemschöpfen von dem Aufruhr in Weißenbach und daß schließlich, auf den geheimnisvollen Wagen zu sprechen kommend, daß man einige Jungburschen mit der Bewachung beauftragen möge. Obwohl er nichts Böses dächte, wäre es ihm doch so vorgekommen, als enthielte der Wagen auf die Seite geschattes Gut. Sei dem, wie ihm wolle, es läge ihm auch daran, daß der in Leubo erschlagene Soldat ehrlich begraben werde. Bohn erkundigte sich genau nach dem Standort des Wagens und versprach, sofort nach der Kirchzeit den Wunsch des Pfarrers zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0006

Zwischenfall am Saaleufer

Aufnahme: Bönecke

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich bei Leuna, als man den großen Löffelbagger, den man bisher auf dem rechten Saaleufer bei den Kanalbauarbeiten gebraucht hatte, auf das linke Ufer transportieren wollte. Der acht Meter lange Lastkahn, der den Bagger an der Göhlitzscher Fähre auf das jenseitige Ufer bringen sollte, bekam das Uebergewicht und der Bagger stürzte in die Fluten. Auch der Kahn wurde dabei stark beschädigt. Der Maschinist des Baggers konnte sich durch Abspringen retten. Auch die etwa 30 anderen auf dem Kahn tätigen Arbeiter kamen ohne Schaden davon. Die Hebearbeiten werden vermutlich etwa acht Tage in Anspruch nehmen

Provinzialtagung des Pfarrervereins

Der Pfarrerverein der Provinz Sachsen tagte in diesem Jahr in Quedlinburg. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Stp. i.R. Bintzel-Nordhausen, ist zu entnehmen, daß die 1934 beschlossene Ueberleitung der Bruderhilfe, d.h. der Kranken- und Sterbehilfe des Provinzialvereins in die über ganz Preußen verbreitete Pfarrerkrankenkasse in Düsseldorf-Benrath reibungslos vollzogen wurde. Das Vermögen der Bruderhilfe ist, soweit es nicht in die Pfarrerkrankenkasse überwiesen werden mußte, der Nothilfe evangelischer Pfarrerfamilien zugeführt worden.

Der Vorsitzende warb weiterhin um regelmäßige Beiträge für die „Osthilfe" zugunsten verarmter Pfarrer besonders in Oesterreich und Rumänien.

Pfarrer Heß-Hainrode hielt einen Vortrag über die Pflichten und Rechte des Pfarrerstandes. Er lehnte sich in seinen Ausführungen an die württembergische Pfarrgutsverordnung an. Weiter standen zur Debatte die Kassenrechnungen des Provinzialvereins, der Kranken-, Sterbe- und Nothilfe, der Etat für 1935, die Angliederung der Kandidaten an den Verein und die Erweiterung der Nothilfe durch Schaffung einer Darlehnskasse.

Pfarrer i.R. Angermann-Wittenberg hatte Gelegenheit, in einem Lichtbildervortrag besonders interessante Stücke des von ihm begründeten und geleiteten Pfarrhausarchivs zu zeigen. Der Vortrag wurde von erlesener deutscher Musik umrahmt.

Den Abschluß der Pfarrertagung bildete ein Vortrag von Dr. Urban-Berlin-Spandau über „Protestantismus und völkische Religion".

Lebensmüde...

Merseburg. Der schwer nervenleidende Vollinvalide J. P. ließ sich auf der Strecke nach Halle von einem Zuge überfahren. Aus einem hinterlassenen Schreiben ging hervor, daß P., der erst 31 Jahre alt war, befürchtete, sein Leiden würde sich noch mehr verschlimmern.

*

Bad Kösen. Aus der Saale wurde die seit einigen Tagen vermißte Stenotypistin Gertrud Jüngling aus Erfurt geborgen. Es dürfte Freitod vorliegen.

Wiesenrode. (Zahlreiche Masern-Erkrankungen.) In der Gemeinde Wiesenrode sind seit kurzem die Masern unter den Kindern aufgetreten. Die Schule bleibt noch bis auf weiteres geschlossen.

Gödnitz (Krs. Zerbst). (Durch Hufschlag getötet.) Als der 32 Jahre alte Bauer Richard Müller im Stall nach dem Fohlen sehen wollte, wurde die Stute unruhig und schlug aus. Müller wurde am Kopf so heftig getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

Braunschwende. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit vollendete Tischlermeister Theodor Rumpf das neunundsiebzigste Lebensjahr.

Ziegenbock springt ins Motorrad

Nordhausen. Der Bergmann Mönch aus Kleinbodungen befand sich mit seiner Frau auf dem Motorrad von einem Ausflug auf der Heimfahrt, als oberhalb des Dorfes Lipprechterode plötzlich ein Ziegenbock auf die Straße rannte und direkt in das Motorrad sprang. Die Frau flog kopfüber auf die Straße, kam aber mit Hautabschürfungen davon. Der Mann dagegen mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Bleicherode gebracht werden.

Opfer der Elbe und Mulde

Magdeburg. Unterhalb der Eisenbahnbrücke am Herrenkrug ertrank ein gewisser Heinz Nordmann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

In der Nähe des Krakauer Wasserfalles gerieten zwei Männer beim Baden in ein Baggerloch und versanken in den Fluten. Ein Mann konnte sich retten, während der andere, Georg Kregler, nicht wieder auftauchte.

Dem am Krakauer Wasserfall von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft stationierten Rettungsschwimmer gelang es, am gleichen Tage vier Personen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Unglücksstelle befand sich etwa 50 Meter von der Fähre entfernt. Es handelt sich um ein Baggerloch, das aber durch Boyen gekennzeichnet ist.

*

Wittenberg. Beim Baden in der offenen Elbe geriet der 20jährige Arbeiter Rudi Wittmann aus Dorna in einen Strudel. W. rief um Hilfe, ertrank jedoch, ehe Rettungsschwimmer ihn herausholen konnten.

In der Nähe der Pferdeschwemme wurde ein 13jähriges Mädchen beim Baden in der Elbe von der Strömung fortgerissen. Es konnte, obwohl es bereits untergegangen war, im letzten Augenblick von einem Mann gerettet werden. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Dem Lebensretter war inzwischen von einem erbärmlichen Lumpen die Geldbörse gestohlen worden.

*

Bitterfeld. Im städtischen Freibad in der Mulde ertrank ein zehnjähriger Knabe. Der Junge wollte zusammen mit mehreren Freunden die Mulde durchschwimmen, als er plötzlich vor den Augen seiner Kameraden, wahrscheinlich infolge Herzschlags, ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Am gleichen Tage versanken im Freibad zwei erwachsene Personen, die jedoch vom Bademeister gerettet werden konnten.

Das Bein zerschnitten

Wittenberg. Beim Grasmähen auf den Elbwiesen bei Elster wurde ein Mann von den durch ein plötzlich heraufziehendes Gewitter erschreckten Pferden umgerissen. Er fiel vor die Mähmaschine, die ihm das rechte Bein vollständig zerschnitt.

Roitzsch. (Wasserrohrbruch.) In den frühen Morgenstunden des Mittwoch entstand in der Lange Straße ein Wasserrohrbruch. Die Wassermassen drangen in das Haus und die Bewohner konnten nur mit Mühe und Not die Wasser- und Schlammmassen aus dem Hause bringen. Das Wasserwerk mußte die Wasserzufuhr bis in die Mittagsstunden hinein sperren, um den Schaden wieder zu beheben.

Friedersdorf. Morgen, Freitag, feiern der Rentner Wilhelm Rickelt und seine Ehefrau Dorothea, Muldensteiner Straße 38, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Schnelldingen. Lehrer und Organist Albert Kronberg ist mit Wirkung vom 1. Juli als Rektor nach Ilgendorf versetzt worden.

Bolsen. Die Pfarrgehilfin und Organistin Fräulein Winkler verläßt ihre Stelle. Als Nachfolgerin kommt Fräulein Ursula Wegener von Demmin (Pommern) nach Bolsen.

Erster Großkampftag in Laucha

Neuer mitteldeutscher Rekord im Streckenflug — Sieben Stunden von Laucha bis Bunzlau

Laucha hatte gestern seinen ersten Großkampftag. Streckenflüge waren diesmal an der Tagesordnung. Den Lauchaer Fliegern war endlich Westwind beschert, der den Unstruthang in einer Stärke von 18 Sekundenmetern anblies. Alle Maschinen (22) waren am Start, so daß meist eine große Anzahl Flugzeuge am Hange segelte.

Als erster war um 9.46 Uhr der junge Chemnitzer Segelflieger Spaete mit der „D Ilsenburg" vom Typ „Condor" gestartet. Obwohl die thermischen Bedingungen um diese Zeit noch nicht die besten waren, erhielt Spaete Anschluß. Erst um 16.45 Uhr, also nach fast siebenstündigem Fluge, erfolgte die Landung bei Bunzlau. Die von ihm zurückgelegte Strecke beträgt 270 Kilometer. Das ist eine neue mitteldeutsche Höchstleistung im Streckenflug. Spaete dürfte voraussichtlich für den ersten Sieg im Lauchaer Wettbewerb in Frage kommen.

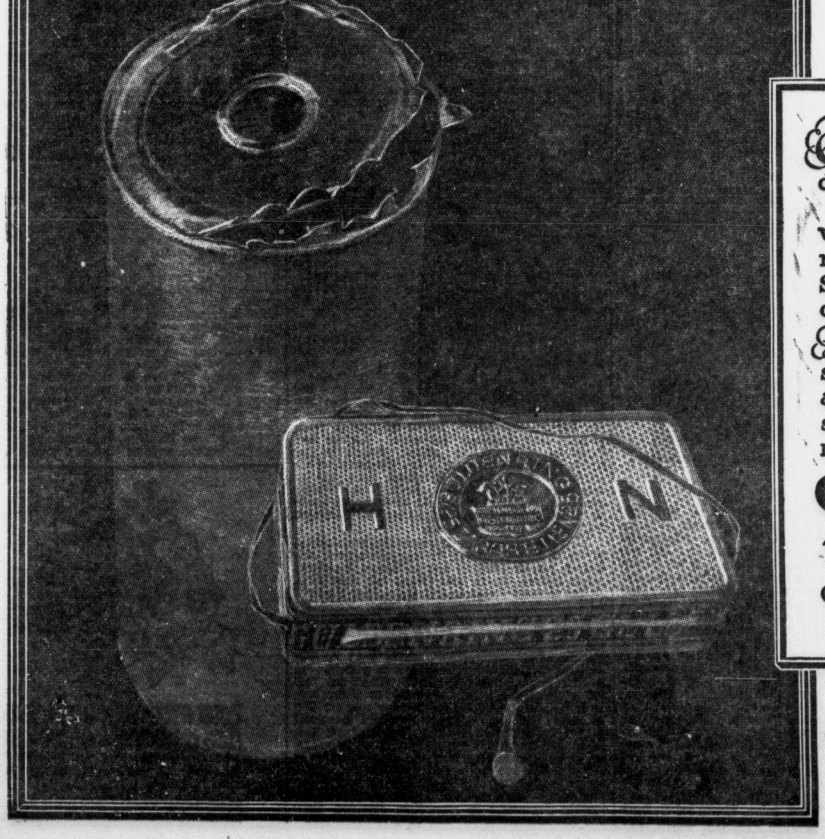
Obgleich diese Rekordleistung alle übrigen am Mittwoch erzielten überragt, wurden weitere beachtliche Ergebnisse erzielt. So legte Steinhoff aus Bad Frankenhausen auf „D Oberst Reinhard" mit der Landung bei Riesa in Sachsen eine Strecke von 120 Kilometer zurück, während Blanke-Magdeburg auf dem Rhönadler „D Magdeburg 23" bei Torgau an der Elbe niederging, also eine Strecke von 92 Kilometer im Luftwege bezwang.

Mit einer besonderen Leistung wartete Polizeioberwachtmeister Slawig-Schkeuditz auf. Ihm gelang am Mittwochvormittag ein Streckenflug nach dem Flughafen Halle/Leipzig (42 Kilometer), und am Nachmittag ein solcher nach Leipzig-Mockau (50 Kilometer). Seine Rückkehr vom ersten Flug aus dem Zentralhafen Halle/Leipzig erfolgte im Motorschlepp.

Zwei Landungen gab es bei Merseburg. Haase-Halle auf „D Stadt Halle" (Rhönadler) legte dabei 30, und Rockstroh-Leipzig auf „D Günther Grönhoff" 28 Kilometer zurück. Haase erreichte Höhen bis zu 900 Metern und geriet vor Merseburg in Regenwetter. Heidecke-Naumburg auf „D Uta von Naumburg" bewältigte 28 Kilometer und ging in der Nähe von Bad Dürrenberg nieder. Bei Mücheln, 14 bzw. 15 Kilometer, landeten Walther-Leipzig auf „D Franz Büchner" bzw. Renkauf-Mühlhausen. Emmerich-Laucha mußte nach 18 Kilometer bei Großkayna seinen Streckenflug abbrechen.

Bade-Hauben Bade-Schuhe Gummi-Bieder

Reise-Necessaire Hygiene-Artikel Gummi-Bieder



Es gibt keine Frischhalte-Packung, die so leicht zu öffnen ist wie die *Tropen-Packung* von Haus Neuerburg. Man braucht nur an dem roten Anfasser den Streifen abzuziehen, der ringsherum die Metall-Schachtel verschliesst.

So gering die Mühe des Öffnens, so gross ist der Vorteil dieses neuartigen Packungs-Verschlusses. Er schützt die Zigarette vor dem Austrocknen und hält sie frisch und aromatisch.

GÜLDENRING 4 Pf. *Mit Goldmundstück*

Ausserdem: OVERSTOLZ 5 Pf. RAVENKLAU 6 Pf.

OHNE *Mdst.* *Mit Gold*

Haus Neuerburg G·M·B·H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0007

Die Auslandsfahrt der „Emden"

Neunter Bericht von Kapitänleutnant (Ing.) Ewe

Ein viertägiger, mit Gefechtsdienst reichlich ausgefüllter Seetörn brachte uns nach den Azoren. Von Tag zu Tag wurde es kühler. Die Aussichten auf schlechtes Wetter stiegen. Jedoch es ging klar.

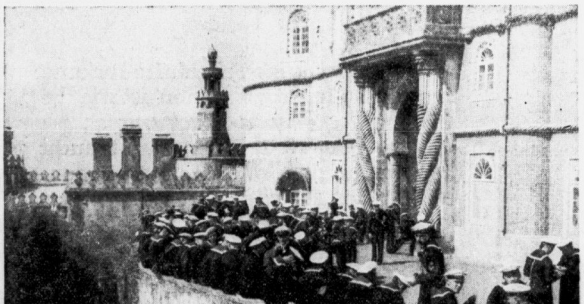
Die schwierige Einfahrt von Ponta Delgada wurde durch ein schneidiges Manöver überwunden. Unter dem Schutz der 15 Meter hohen Mole machten wir an zwei Bojen fest. Da Ponta Delgada in erster Linie als Ausbildungshafen dienen sollte, fand sich nur Gelegenheit zu kleineren Spaziergängen in die nähere Umgebung des Ortes. Diese aber waren lohnend. Die Azoren haben ein sehr ausgeglichenes Klima, der Boden ist sehr fruchtbar und wird von seinen Bewohnern in emsiger Arbeit bestellt. Vor allem sind es die so begehrten Ananasfrüchte, die hier, sorgsam in Treibhäusern gezüchtet, ein Hauptausfuhrprodukt des Landes bilden. Die Vegetation ist durchaus europäisch, ja, noch mehr, wir spürten zum erstenmal, wie sehr wir uns der lieben Heimat genähert haben. Man wandelte nicht mehr unter Palmen, sondern man ging unter Eichen und Kiefern spazieren. Finken und Meisen sangen ihre Lieder. Uns freuten selbst die Disteln, zu Hause der ewige Ärger jedes Bauern.

Der Sonntag wurde von einigen zum Ausflug nach dem 18 Kilometer entfernten Krater des Sete Cidades ausgenutzt. Im Laufe dieses Tages trafen drei große französische Zerstörer und vier 1700-Tonnen-U-Boote ein. Auch in diesem Falle erhielten wir wieder einen guten Eindruck von der französischen Marine. Das einwöchige Zusammenliegen führte zu gegenseitigen Messeeinladungen, die uns zweifellos einander nähergebracht haben. Die von den Jahren vor dem Kriege her bekannten Zwischenfälle unter den Besatzungsangehörigen fremder Marinen sind vollkommen in Fortfall geraten.

Unser Aufenthalt wurde durch viertägige Uebungen in See unterbrochen. Im Laufe der Zeit hat die Gefechtsausbildung der Besatzung den Stand erreicht, der als Ziel für diese Reise gesetzt war. Nun kommt noch der letzte Schliff, und wir können mit Ruhe und Zuversicht der Gefechtsbesichtigung durch den Inspekteur des Bildungswesens vor dem Einlaufen in Wilhelmshaven entgegensehen. Ich muß manchmal an unseren Gefechtsdienst in den Tropen zurückdenken, wenn alle Luken und Fenster geschlossen, die Lüfter abgestellt waren und eine bald unerträgliche Hitze im Schiff brütete. Das ist jetzt alles anders geworden.

Im Fluge vergeht die Zeit, und schon ist der Tag gekommen, an dem wir in See gehen, dem vorletzten Hafen der Reise zustrebend. Wieder schien es, als ob wir noch einmal ordentlich etwas auf die Nase bekommen sollten. Zwar ist Windstärke 7 bis 8 im Atlantik schon ziemlich grob, aber mehr wurde es nicht. Zwei Tage wurde die brave „Emden" wieder etwas durchgerüttelt, aber als wir uns der Küste von Portugal näherten, flaute es ab, und bei herrlichem Sonnenschein liefen wir in die Mündung des Tejo ein. Bei Castell Rocco wurden wir von einem kleinen Motorschiff empfangen, voll von winkenden und grüßenden Deutschen. Die portugiesische Marine entsandte zu unserer Begrüßung ein U-Boot und eine Dreierstaffel Marineflugzeuge.

Flußaufwärts ging die Fahrt, zu beiden Seiten die malerischen Ufer des Tejo, deutlicher werden die im Hafen liegenden Schiffe, und dann liegt das wogende Häusermeer der Siebenhügelstadt Lissabon vor uns. Langsam nähert sich unser Schiff dem Pier, der voll gedrängt ist von uns willkommenheißenden Deutschen. Bald sind wir fest. Die Vertreter der Kolonie kommen an Bord zur Besprechung des Programms. Den ersten Tag hat man uns freigelassen, aber um so mehr bringen die anschließenden. Leben doch immerhin 1200 Deutsche in Lissabon. Im Mittelpunkt des Interesses stand in diesen Tagen die am 21. Mai gehaltene Rede des Führers. Ihr Eindruck im Ausland ist gewaltig gewesen. Der Auslandsdeutsche bekommt das in erster Linie zu spüren. Die Post brachte uns die so lange entbehrte



Unsere blauen Jungens auf dem Schloß Pena in Sintra

Aufklärung über die Vorgänge in der Heimat. Was hat sich doch in den sieben Monaten unserer Reise alles ereignet!

Wir genossen eine so herzliche Gastfreundschaft, wie sie für die Portugiesen kennzeichnend ist. Zweimal marschierte ein Teil der Besatzung unter Vorantritt der Musik durch die Straßen der Stadt, eine ungeheure Begeisterung auslösend. Das erstemal ging es zum Begrüßungsabend der deutschen Kolonie in deren Klubhaus. Das andere Mal wurde durch den Kommandanten ein Kranz am Gefallenen-Denkmal niedergelegt. Das Herz lachte einem im Leibe, wenn man unsere schmucken blauen Jungens in straffer Disziplin aufmarschieren sah. Die portugiesische Presse äußerte sich durchweg sehr anerkennend über die „Emden" und ihre Besatzung.

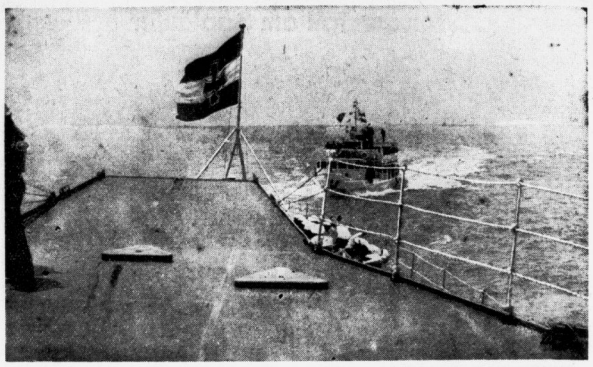
Das sagenumwobene Sintra ist unlösbar mit Lissabon verbunden. So gehört denn auch ein Ausflug nach dieser Mauerfestes zur Vervollständigung des Eindrucks von Lisboa (Lissabon). In einer Dreiviertelstunde hat man den 28 Kilometer entfernt liegenden Ort mit der elektrischen Schnellbahn erreicht. Da lohnt besonders eine Besichtigung des aus der Maurenzeit stammenden Stadtschlosses. In seinen mit wunderhübschen Fliesen ausgeschlagenen Räumen haben noch die letzten Könige aus dem Geschlecht der Braganza gewohnt, bis man seinen letzten Vertreter aus dem Lande vertrieb. Hoch oben auf dem Berge liegt das eigentliche Maurenschloß, das das umliegende Land beherrscht. Der Weg hinauf unter dem kühlen Schatten hoher Bäume ist romantisch und angenehm. Oben eröffnet sich ein herrlicher Blick auf das fruchtbare Land.

Dieses Land und seine Bewohner kennenzulernen, vermittelt erst den richtigen Eindruck vom portugiesischen Volke. Durch einen Deutschen wurde mir die Gelegenheit geboten, etwas mehr in das Innere hineinzukommen und das flache Land kennenzulernen, das normalerweise der Besucher nicht zu sehen bekommt. Ueber Torres Pedres und das herrliche Obidos ging es nach Caldas da Rainha. Es ist ein Genuß, durch dieses unerhört fruchtbare Land zu fahren. Sorgfältig gepflegte Weinfelder wechseln mit Weizen- und Maisfeldern. Alle Arten von Gemüse werden angebaut. Ueberall wachsen die herrlichsten Blumen. Auf den Feldern geht der Bauer seiner Arbeit nach. Die hohe Kultur der Felder zeugt von dem Fleiße und der Unermüdlichkeit des schaffenden Menschen. Interessant ist vor allem auch Obidoz, das, auf einem Berge liegend, noch vollkommen in die vor vielen Jahrhunderten errichteten Stadtmauern eingeschlossen ist. Hoch ragt die krönende Burg in das Land hinein. In Caldas da Rainha bewundert man die hohe Kunst der Töpfer, deren Erzeugnisse typisch für das Land sind.

Eines steht fest: Die Vorstellung, die sich viele in Deutschland von der schaffenden Kraft dieses Volkes machen, ist vollkommen verkehrt. Der Portugiese ist sehr ernst und ruhig, und wenn man die Geschichte Portugals studiert, so findet man auch sofort die Erklärung. Deutsche haben einen hervorragenden Anteil an dieser Geschichte genommen. Fielen doch nicht weniger als 6000 beste deutsche Männer im Kampf um die Freiheit dieses Landes gegen die Franzosen. Der Deutsche genießt daher auch ein hohes Ansehen, und die Sympathiebezeugungen, die man uns entgegenbrachte, kamen aus aufrichtigem Herzen. Wir haben das immer wieder gespürt, sei es in Angola, Mozambique, auf den Azoren oder in Lissabon.

Am 31. Mai, dem Skagerrektage, hatte unser Aufenthalt sein Ende erreicht. Im Portop wehte neben der Reichskriegsflagge die ehemalige Kriegsflagge, der Welt von diesem Ruhmestage der deutschen Marine kündend. Eine Ansprache des Kommandanten versammelte wiederum die Besatzung auf der Schanze. Unser Gelöbnis, den Männern, die damals für die Ehre ihres Vaterlandes kämpften, nachzueifern, klang in ein dreimaliges Hurra aus.

Um 15 Uhr wurden die Leinen losgeworfen, ein letztes Lebewohl, und dann ging es wieder hinaus aufs Meer: die Fahrt zum letzten Auslandshafen begann.



Vor der portugiesischen Küste: In unserem Kielwasser folgt uns ein Motorschiff, voll von grüßenden Deutschen aus Lissabon Photos: „Emden"

Zur bevorstehenden Reichshandwerkstagung

Ein Ideenschatz des Handwerks

Was sind Ornamentstiche? / Von Professor Dr. Hermann Schmidt

Durch die Wiederbesinnung unseres Handwerks auf seine gediegenen Ueberlieferungen und durch die damit Hand in Hand gehende Abkehr von der gleichförmigen „neuen Sachlichkeit" ist das Augenmerk unserer Handwerker und Künstler wieder auf die unerschöpfliche Ideenfülle in den handwerklichen Schöpfungen der deutschen Vergangenheit gelenkt worden. Dabei ist vor allem die Frage aufgeworfen worden, auf welchen Wegen denn der reiche Gehalt an schöpferischen und formgestaltenden Ideen in den früheren Blütezeiten des deutschen Handwerks zusammengebracht worden ist und von den Mittelpunkten aus Verbreitung bis in die fernsten Winkel gefunden hat? Nur durch die Beantwortung dieser Frage läßt es sich zugleich erklären, warum die Schöpfungen des alten Handwerks bei aller Mannigfaltigkeit von Formgebanken und Einfällen doch auch wiederum das Gepräge stilistischer Geschlossenheit und Einheitlichkeit tragen.

Neben den ausgeführten Werken der alten Bau- und Kunsthandwerker beantworten uns die aufgeworfenen Fragen vor allem die in großer Zahl erhaltenen gestochenen und gedruckten Vorlagen, die von den alten Handwerksmeistern und Künstlern selbst von Ende des 15. Jahrhunderts bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts für ihre Fachgenossen herausgegeben wurden, heute unter dem Namen „Ornamentstiche" begriffen.

Was ist unter Ornamentstichen zu verstehen? Der in späterer Zeit — um die Mitte des 19. Jahrhunderts — aufgenommene Name „Ornamentstich" für alle Stiche nicht rein figürlicher Art aus dem Gebiet der angewandten Kunst deckt den Inhalt und den Umfang der Gattung nur zum kleinsten Teil. Den bedeutendsten Raum nehmen keineswegs die eigentlichen Ornamentstiche, d. h. die Vorlagen zu Ornamenten, zu Verzierungen ein, sondern die Lehrbücher, Musterblätter von Baumeistern und Bauhandwerkern: Aufrisse, Grundrisse und Schnitte von ausgeführten und geplanten Gebäuden und Gebäudeteilen, wie Türen, Fenster, Gesimsprofile, Wand- und Deckendekorationen, Möbel- und Schlosserarbeiten, ferner Beiträge zur Zimmermannskunst, zum Maschinen- und Gerätebau, zur angewandten Geometrie und Mathematik, Werke über Gartenkunst, Theaterarchitektur und Theatermalerei, Festlichkeiten und Feuerwerk, Schiffs- und Wagenbau, ferner die Entwürfe für Gefäße und Zieraten der Goldschmiede, eine Zunft übrigens, deren Vertreter mit Schongauer an der Spitze am Ausgang des 15. Jahrhunderts eigentlich zuerst Vorlagenblätter gestochen haben. Wegen des Suchens nach einer charakteroollen deutschen Schrift sind augenblicklich die Lehrbücher der alten Schreibmeister wieder zu Ehren gekommen. Endlich verdienen die Stickerei- und Spitzenbücher, die sogenannten Modellbücher noch Hervorhebung, weil sie im Rahmen des neubelebten Interesses für Handarbeit erneuter Aufmerksamkeit von seiten der Frauenwelt begegnen.

Welche wesentliche Rolle die Ornamentstiche für die schnelle Verbreitung neuer Ideen von Werkstatt zu Werkstatt gespielt haben — wie sich das beispielsweise beim bürgerlichen und ländlichen Wohnbau des 17. und 18. Jahrhunderts verfolgen läßt — leuchtet ein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zahlreiche führende Meister ihre künstlerischen und technischen Erfindungen in gestochenen und gedruckten Blättern niedergelegt haben. Demzufolge eröffnen uns die Ornamentstiche in ihrer Gesamtheit auch einen äußerst klaren Einblick in den Gang der Verbreitung neuer Stile. Als Beispiele mögen das Eindringen der holländischen Baukunst des 17. Jahrhunderts in Norddeutschland, der Schloßarchitektur der französischen Königsstile in den deutschen Barock und Klassizismus genannt werden, ferner die Aufnahme der holländischen, französischen und englischen Gartenformen in Deutschland, oder auch die überraschende Ausbreitung der englischen Möbelkunst über den europäischen Kontinent und die Vereinigten Staaten.

Aber man würde das Wesen des Ornamentstichs ganz falsch beurteilen, wollte man meinen, daß diese Blätter von den Handwerkern genau kopiert worden seien. Nein, sie dienten bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts hinein dem in der Werkstattarbeit wurzelnden Handwerk als fruchtbringende Anregung des eigenen Schaffens. Mithin liegt es in der Natur der Sache, daß der Ornamentstich seine Lebenskraft im Verlauf der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in demselben Maße einbüßte, in dem das Handwerk dazu überging, seine Formen mechanisch alten historischen Vorbildern nachzubilden. Diesem klavischen Kopieren wurde dadurch Vorschub geleistet, daß das persönliche Handwerkserzeugnis nunmehr in wachsendem Grade durch die maschinelle Herstellung der Massenware verdrängt wurde. Aber noch ein anderer Umstand trat hinzu, um den auf der beseelten Stich- und Schnittechnik beruhenden Ornamentstich in den Jahrzehnten des Aufschwungs der Industrie — um 1830 bis 1850 — zum völligen Erliegen zu bringen, nämlich die Erfindung der mechanischen Vervielfältigungsverfahren des Steindrucks, des Kupferdrucks, der Zinkätzung und endlich der photomechanischen Reproduktion. Damit wurde ein völliger Umschwung auf dem Gebiete der Buchherstellung eingeleitet. Die massenweise gedruckten Zeitschriften und Vorlagewerke der Neuzeit machten der Ornamentstickkunst den Garaus, und dadurch wurde der blinden Nachahmung unverstandener historischer Formen und Ornamente Tür und Tor geöffnet. Anstatt den Erfindungsgeist und Formensinn des Handwerkers anzuregen, dienten diese Eselsbrücken dazu, ihn zu verwirren und zu lähmen. Unter dem Gesichtspunkt der Wiederbelebung eines schöpferischen Handwerks aber kommen die Lehrbücher und Vorlagen heute wieder zu neuen Ehren.

Die hervorragendsten Ornamentstichsammlungen, in der Mehrzahl mit den Kunstgewerbemuseen entstanden, sind zu finden in Berlin, Leipzig, Hamburg, Wien, London, Paris, Kopenhagen und New York.

Die weitaus umfangreichste und in der Qualität beste Ornamentstichsammlung der Welt besitzt die Staatliche Kunstbibliothek in Berlin. Diese Sammlung von Weltruf, gegründet im Jahre 1869 zugleich mit dem Kunstgewerbemuseum von dem „Großen Berliner Handwerkerverein", wurde durch die Erwerbung der Ornamentstiche aus dem Besitz des Pariser Sammlers Archeltkten Detailleur um 1880 mit einem Schlage zur bedeutendsten Sammlung ihrer Art. In den Jahren von rund 1880 bis 1920 wurde sie von dem um das Berliner Handwerk hochverdienten Direktor Peter Jessen ständig vermehrt. Durch glückliche Umstände ist es gelungen, die Bestände in den letzten zwei Jahren erheblich in der Richtung des deutschen Bau- und Kunsthandwerks auszubauen, wobei besonders zahlreiche Zugänge an Lehrbüchern und Stichwerken der für die deutsche Gegenwart so wertvollen deutschen Bau- und Handwerkskunst um 1800 zu verzeichnen sind.

Schutz für Schutzberg!

Ein deutscher Notschrei aus Bosnien

Die deutsche Gemeinde Schutzberg in Bosnien ist zu Himmelfahrt von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden, das die ganze Ernte vernichtete und großen Schaden an Häusern und Wirtschaftsgebäuden anrichtete. Schutzberg ist eine einzeln liegende deutsche Siedlung, die nach der Angliederung Bosniens an Oesterreich-Ungarn gegründet wurde, um das Land zu kultivieren. Etwa hundert deutsche Familien wurden aus Rußland, Galizien und Südungarn nach Bosnien gerufen. Die Deutschen haben schwierigste Rode- und Siedlerarbeit geleistet. Auf slawisch heißt die Kolonie „Dornenberg". 1902 wurde die Siedlung durch eine Wasserkatastrophe völlig vernichtet. 1925 wurde der Ort von neuem durch ein Unwetter zerstört, und jetzt hat ihn wieder furchtbares Unglück heimgesucht. Schutzberg besitzt eine deutsche Schule, eine Kirche und ein Gemeindehaus. Im nachstehenden Bericht schildert der evangelische Gemeindepfarrer Friedrich Sommer die Katastrophe des Himmelfahrtstages.

Glogovac-Schutzberg, (Bosnien/Südslawien), Anfang Juni 1935.

Ein herrlicher Morgen, wie ihn nur der Frühling schenken kann, lag über Schutzberg. 28 Fuhren mit meist jugendlichen Menschen und Kindern, ungefähr 200 Personen, verließen um 3 Uhr früh Schutzberg, um nach dem 40 Kilometer entfernten Korace zu fahren, zum ersten Treffen der bosnischen evangelischen Gemeinde.

Schutzberg lag im Sonnenschein bis ½11 Uhr. Um diese Zeit kommen aus dem Westen unheimlich helle und dunkle Wolken, die rasch die Siedlung einhüllen und den Tag zur Nacht werden lassen. Aus dieser Nacht ertönt ein Hämmern wie Maschinengewehrfeuer über die Siedlung und deren Felder. Hagelkörner in der Größe von Kirschen bis zu Hühnereiern stürzen eine halbe Stunde lang herab. Es ist furchtbar. Die Menschen in den Häusern glauben an den Einsturz ihrer Dächer, den sie jeden Augenblick erwarten. Die Kinder erheben ein fürchterliches Angstgeschrei. Die Fensterscheiben sind eingeschlagen, und in den Wohnungen stauen sich Eisberge und Wasserfluten.

Und draußen? Das Laubwerk aus den Obstgärten und Wäldern, die Halme des Getreides wirbeln wild in der Luft. Blätter und Blüten werden durch den Luftdruck so an das Mauerwerk geschleudert, daß sie kleben bleiben. Obst und Waldbäume brechen in großer Zahl. Auf der Erde liegt das Eis 20 bis 25 Zentimeter hoch. An den Häusern bis zur Höhe von 1 Meter, in der Ecke von Pfarrhaus und Kirche weit über Mannshöhe! Kleinvieh ist in großen Mengen erschlagen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Mehr zu schildern, mehr zu berichten, würde Abschwächung bedeuten.

Ich ging heute früh um 6 Uhr durch die Siedlung. Die Leute flüchteten vor mir. Sie konnten nicht reden. Mir war ihre Flucht recht, denn ich konnte auch nicht reden. Nicht einmal einen lauten Gruß gab es, nur ein Zunicken. Was sah ich? Teilweise sehr zerstörte Wohnungen, vom Sturm umgeworfene Scheunen. Die Obstbäume stehen kahl mit abgeschälten Aesten da. Die Gemüsegärten sind wie gewalzt. Und gewalzt sind die Felder, die das jetzt schon fehlende Brot geben sollten.

„Und warum hat uns das Wetter nicht auch erschlagen?!" fragte eine Mutter verzweifelt. Wer Schutzberg miterlebt, kann die Frage verstehen. Schutzberg war immer arm. In den letzten Jahren hatten wir Mißernten. In vielen Häusern ist heute kein Brot, sehnsüchtig wurde dort auf das neue gewartet. Das Warten hat ein Ende. Wir können nichts mehr erwarten. Das Vieh wird verschleudert werden müssen, da für dasselbe kein Futter vorhanden ist. Und die Menschen? Ja, was soll mit den hungrigen und nackten Menschen geschehen? —

15 Jahre stehe ich in Schutzberg. Zweimal habe ich Schweres mit den Siedlern erlebt. 1925 war furchtbar, das Dorf hat sich von der damaligen Heimsuchung bis heute wirtschaftlich nicht erholen können. Und nun der neue Schlag. Schutzbergs Menschen können nicht mehr, ich kann auch nicht mehr. Deutsche und evangelische Menschen, helft und wieder, damit wir tun können, was die Stunde von uns fordert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 13. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 135 / Seite 9

Gutes Pfingstgeschäft

Vielfach Rekordumsätze — Der Zug zur Qualität

Während das Ostergeschäft des deutschen Einzelhandels in diesem Jahre trotz feines späten Termins unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatte, standen die Pfingstumsätze, die sich überall bei herrlichstem Sommerwetter abwickelten, in den meisten Branchen im Zeichen von Rekordumsätzen. Das Publikum holte, wenn auch sehr verspätet, die notwendigen Frühjahrs- und Sommeranschaffungen nach; die Kauflust scheint sogar, wie namhafte Vertreter des Einzelhandels auf Grund ihrer bisherigen Beobachtungen versichern, nach dem Fest anzuhalten. Naturgemäß konzentriert sich das Interesse der Käufer im Augenblick auf die typischen Artikel für die warme Saison.

Das gilt insbesondere für die Konfektions- und Stoffgruppe des Einzelhandels. Hier sind die Umsätze, selbst im Vergleich mit den an sich guten Erlösen des heißen Vorjahres, noch weiter gestiegen. Der seit Jahren von der Textilindustrie und vom Handel verfochtene Grundsatz der Qualitätsverbesserung bricht sich immer stärker Bahn. Bevorzugt bleiben Kostüme und kostümähnliche Kleider in hellen Farben, infolgedessen auch Blusen. Leichte Stoffe herrschen infolge hohen Thermometerstandes vor. Vor dem Fest wurden in größerem Umfange Stoffabschnitte und Reste gekauft, gleichzeitig ein Zeichen dafür, daß die Bestellungen im Schneidergewerbe wieder zunehmen, und daß die häusliche Anfertigung aus ihrer längeren Winterruhe erwacht ist.

Was bei den Artikeln der Damenkonfektion festzustellen ist, gilt auch von den Herrenausstattungsgeschäften: hellere Anzüge und einzelne hellfarbige Hosen aus Flanell und Leinen wurden geradezu stürmisch verlangt. Das gleiche ist bei Lüstersacketts und Waschanzügen zu beobachten. Das erscheint um so bemerkenswerter, als der Konsum nach den Erfahrungen des vorigen Jahres (Witterung und Bedarfsdeckungskäufe) gesättigt schien. — Das Geschäft in Bindern und Krawatten erreichte nicht überall den Umfang von Pfingsten 1934, allerdings ist zu berücksichtigen, daß das Vorjahr für diese Artikel einen beispiellosen Rekord darstellte. Zwar ist die Mode auch diesmal in Krawatten weitschichtig; es geben sowohl Streifen, Tupfen, kleine und große Muster, die Hauptsache bleibt aber die Forderung nach hellen und lebhaftern Farben. Knitterfreie Binder in kunstseidenen Stoffen, in Stapelfaser oder Wolle schieben sich immer mehr in den Vordergrund.

Die heißen Tage haben auch dem Strohhut wieder eine gewisse Bedeutung verliehen. Hier sieht man, daß ein Ansteigen der Quecksilbersäule der einstmals nicht nur Deutschland, sondern alle Weltmärkte beliefernden heimischen Strohhutindustrie mehr Nutzen bringt, als die besten Werbemethoden, die sich über die modische Einstellung der männlichen Bevölkerung doch kaum hinwegsetzen können. Man sieht nach langer Zeit wieder Panama in Weiß, Gelb und Beige, außerdem Bast und Phantasiegewebe mit Zellstoff sowie Strohgeflecht. Das gleiche Material wird auch für Damenhüte verwendet.

Die Temperatur brachte es mit sich, daß der Schuhwaren-Einzelhandel seine Osteraufäufe zu Pfingsten ebenfalls einholen konnte. Außer dem regulären Strohschuh besitzt der Raubledersschuh die Hauptanziehungskraft. In großen Mengen wurden ferner Leinenschuhe gekauft, daneben fanden weiße Sandaletten und Sandalen weitgehende Beachtung. Der Ansturm des Publikums war zeitweise so groß, daß der Einzelhandel Mühe hatte, dem Stoßgeschäft durch Nachbestellungen beim Fabrikanten gerecht zu werden.

Sehr große Umsätze erfolgten in den Sportartikelgeschäften, insbesondere in Gegenständen des Wassersportbedarfs. Ruder- und Paddelbekleidung, Segelmützen, Kappen, Anzüge, Sweater mit und ohne Reißverschluß, Paddelboote, Ruderboote, Luftmatratzen, Zelte usw. begegneten starkem Interesse. Dagegen wird von den einschlägigen Geschäften sehr über die Konkurrenz des Platz- und Trainerhandels beim Absatz von Tennisschlägern geklagt, die früher einen Hauptartikel in den Frühjahrsmonaten bildeten. Recht gut hat sich der Verkauf von Badeanzügen, Badekappen und Wasserbällen angelassen, obwohl die Hauptsaison hier noch bevorsteht. Wasserringe aus Gummi und Zelluloid wurden bereits in einem so großen Ausmaße verlangt, daß der Handel zu schleunigen Nachorders schreiten muß. Die gebesserte Kaufkraft äußert sich u. a. darin, daß Hängematten wieder gekauft werden, andererseits verschwindet auch die Liegedecke nicht. Neue Freunde erwarb sich der Picknickkoffer nebst Inhalt, unter dem das unzerbrechliche Geschirr aus Kunstharzen einen breiten Raum einnimmt. Als festlicher Geschenkartikel stand die Damenhandtasche aus Leder oder Leinen im Vordergrunde.

Die Sommersaison hat gut angefangen; der Wunsch der Geschäftswelt geht dahin, daß die Umsätze, die in den ersten Monaten des Jahres eine rückläufige Tendenz zeigten, in entsprechend günstigem Ausmaße anhalten möchten.

Zusammenschluß der Süßwarenwirtschaft

Durch eine in der Nummer 60 des Reichsgesetzblattes vom 12. Juni veröffentlichte Verordnung über den Zusammenschluß der Süßwarenwirtschaft wird die im Zuge der Reichsnährstandsgesetzgebung in Angriff genommene Marktregelung auf einen weiteren Wirtschaftszweig ausgedehnt. Nachdem durch die Verordnung vom 27. November 1934 die Zuckerwirtschaft (Zuckerrübenanbau, Zuckererzeugung, Zuckerhandel) neu geordnet war, ergab sich die Notwendigkeit, die Süßwarenwirtschaft als wichtigsten Großverbraucher von Zucker nach gleichen Grundsätzen und Richtlinien zu lenken.

Gemäß der Verordnung sind alle Betriebe, die gewerbsmäßig Süßwaren (Kakaoerzeugnisse, Zuckerwaren und Dauerbackwaren) herstellen oder gewerbsmäßig mit Süßwaren oder Rohkakao handeln, zusammengeschlossen. Als Händler werden auch diejenigen Betriebe angesehen, die den Verkauf von Süßwaren oder Rohkakao vermitteln.

Aufgabe des Zusammenschlusses ist es, zur Angleichung der Erzeugung an den Bedarf, die Erzeugung von Süßwaren nach Art, Menge und Beschaffenheit zu regeln. Er kann Vorschriften über die Beschaffenheit, die Aufnahme und die Verwendung von Rohwaren erlassen und insbesondere den Bezug von Rohkakao regeln. Die dauernde oder vorübergehende Stillegung der Mitgliedsbetriebe kann ebenso angeordnet werden, wie die Beschränkung der Erzeugung auf bestimmte Erzeugnisse. Schließlich gibt die Verordnung die Berechtigung, den Absatz von Süßwaren zu regeln und mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise und Preisspannen für Süßwaren und Rohkako festzusetzen.

Die Neuerrichtung von Erzeuger- oder Verteilerbetrieben und die Wiederaufnahme eines nicht nur vorübergehend eingestellten Betriebes dieser Art sind genehmigungspflichtig. **Für den Einzelhandel gilt diese Vorschrift jedoch nicht.** Die näheren Rechtsverhältnisse des zentralen Zusammenschlusses regelt die vom Reichsbauernführer mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu erlassende Satzung. Wie in jedem Falle der nationalsozialistischen Marktordnung besteht auch hier gegenüber dem Zusammenschluß der Süßwarenindustrie die Staatsaufsicht (Aufsichtsrecht und Eingriffsrecht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft).

Reichstagung der Fachgruppe Brauerei und Mälzerei. In der Zeit vom 15. bis 17. Juni 1935 findet in Hamburg die Reichstagung der Fachgruppe „Brauerei und Mälzerei" in der Hauptberufsgruppe „Ingenieure" im Amt für Berufserziehung der DAF und der Technisch-wissenschaftlichen Vereinigung des Brauerei- und Mälzereigewerbes statt. Die Reichstagung wird am 15. Juni im Haus der Arbeit mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Am Sonntag, 16. Juni, spricht Prof. Heinrich Lüers über „Der heutige Stand in der Brauerei-Technologie", es folgt ein Vortrag von Dipl.-Ing. Paul Kolbach, Berlin, über „Der heutige Stand der Eiweißfrage".

Günstige Viktoria-Abschlüsse

Die Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG, die noch im Jahre 1933 einen Bestandabrückgang von 98 Mill. RM im selbst abgeschlossenen Versicherungsbestand einschließlich Aufwertung und Eigengeschäft der rheinischen Tochtergesellschaft zu verzeichnen hatte, erzielte im Jahre 1934 bei einem Neuzugang von 104 Mill. RM im reinen Großlebensgeschäft zum ersten Male seit mehreren Jahren wieder einen Nettobestandszuwachs. Der selbst abgeschlossene Gesamtversicherungsbestand belief sich am 31. Dezember 1934 auf 1082 Mill. RM Versicherungssumme. Das Arbeitsfeld der Victoria hat sich abermals erweitert. U. a. hat sie die Konzession in Belgien, wo sie vor dem Weltkrieg ein bedeutendes Geschäft besaß, wiedererhalten. Derzeit erstreckt sich das Auslandsgeschäft der Victoria, das sich weiterhin gut entwickelt hat, über 22 Staaten. Die von der Victoria im Laufe des Jahre 1933 in Deutschland eingeführten neuen Lebensversicherungstarife, insbesondere der Familienversorgungstarif mit 12 Prozent Rente vom Tode des Versicherten an und späterer voller Auszahlung des Kapitals, haben sich bewährt. Zu Beginn des Jahres 1935 sind auch Kleinlebens-Versicherungstarife in neuer Form der Organisation übergeben worden.

Gegenüber der rechnungsmäßigen Erwartung ließ die Sterblichkeit einen das normale Maß überreichenden Gewinn. In der Abteilung der Großlebensversicherung betrug die durch Tod fällig gewordene Versicherungssumme rund 7 Mill. RM gegenüber 9 Mill. RM im Jahre 1933. Auch in der Unfallversicherung war der Schadenverlauf befriedigend.

Bis Ende 1934 sind für Aufwertungszwecke insgesamt 98 Mill. RM bar gezahlt worden. Die Aktionär-Dividende wird, wie im Vorjahr, mit 75 RM für jede Aktie vorgeschlagen. Davon werden nach den Vorschriften des Anleihestock-Gesetzes 40 RM für jede Aktie in bar an die Aktionäre ausgeschüttet, während 35 RM für jede Aktie zur Bildung des Anleihestockes an die Deutsche Golddiskontbank für Rechnung der Aktionäre abgeführt werden. Von dem Gesamtüberschuß von 6 291 397 (8 149 019) RM, der nach Durchführung der Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen sowie nach Abzug der sozialen Leistungen für die Angestellten verbleib, werden den in der Lebensversicherung mit Gewinnanteil Versicherten 5 726 171 (7 572 220) RM zugewiesen; die gesamte Gewinnreserve für die Versicherten einschließlich der der Aufwertungsabteilung belänft sich damit auf 41 Mill. RM. Die Dividendensätze für die Versicherten bleiben für die alten Gewinnanteile die gleichen wie im Vorjahre.

In den von der Victoria, Feuer-Versicherungs-AG, betriebenen Versicherungszweigen konnten die Verwaltungskosten bei einer von 13,43 auf 14,15 Mill. RM gestiegenen Prämieneinnahme ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Das abgelaufene Rechnungsjahr zeigte einen günstigen Schadenverlauf. In der Einbruchsdiebstahl-Versicherung setzte sich die Besserung des Geschäftsverlaufs fort. Im allgemeinen Haftpflichtgeschäft hat sich der Schadenverlauf verschärft. Der technische Verlauf des Geschäfts in der Transportversicherung war bei sinkenden Prämiensätzen noch erträglich. Einbruchs-, Glas-, Wasserleitungsschaden- und Autohaftpflichtversicherung verliefen normal. Sorgen bereitet auch bei der Victoria die Kraftfahrzeug-Versicherung. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 642 398 gegen 531 710 RM i. V. erhält der Unterstützungsfonds für die Angestellten 100 000 RM; an die Aktionäre werden 20 (22,50) RM für jede Aktie ausgeschüttet. Zur Auszahlung kommen 8 RM für jede Aktie; die weiteren 12 RM für jede Aktie sollen bei den voll eingezahlten Aktien Lit. A zur Bildung des Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank überwiesen, bei den zu 25 Prozent eingezahlten Aktien Lit. B zur Erhöhung der Einzahlung auf das Grundkapital um 3 auf 28 Prozent verwendet werden.

Bei der Victoria am Rhein, Allgemeine Versicherungs-AG, stieg der Lebensversicherungsbestand um etwas mehr als 5% Mill. RM, während im Vorjahr noch ein Rückgang um 11 Mill. RM zu verzeichnen war. Von den Lebensversicherungen i. V. 1 102 267 (995 777) RM erhalten die mit Gewinnanteil Versicherten 1 003 665 (904 615) RM. Die Sätze für die Gewinnausschüttung an die Aktionäre sind mit 90 bzw. 60 RM auf die Aktien Lit. A bzw. Lit. B die gleichen wie im Vorjahr.

Die Victoria am Rhein, Feuer- und Transport-Versicherungs-AG, hat in den von ihr betriebenen Versicherungszweigen im wesentlichen die gleichen Erfahrungen gemacht wie die Victoria Feuer-Versicherungs-AG. Der Überschuß beträgt 299 852 (236 565) RM.

Die Victoria Rückversicherungs-AG zeigt bei einer Prämieneinnahme von 9,19 (i. V. 9,28) Mill. RM einen Reingewinn von 80 640 (100 267) RM. Die Dividende beträgt für die Aktien Lit. A 13 (15) RM, und für die Aktien Lit. B 30 (37,50) RM. Nach den Vorschriften der Durchführungs-Verordnung zum Anleihestock-Gesetz vom 27. Februar 1935 ist eine bare Ausschüttung von 11 RM für eine Aktie Lit. A und von 27,50 RM für eine Aktie Lit. B gestattet. Die überschießenden Beträge werden für Rechnung der Aktionäre an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt.

Die Gesamtprämieneinnahme sämtlicher Victoria-Gesellschaften aus direktem Geschäft nach Abzug der gegenseitigen Rückversicherungen betrug 72 000 000 RM.

Eisenhüttenwerk Thale

Hoffnung auf Verlustausgleich

Die ohB des Eisenhüttenwerk Thale AG, Thale a. H., genehmigte den bekannten Abschluß für 1934. Der Gewinn von 938 262 RM dient zur Herabminderung des Verlustvortrages auf 397 375 RM. Der nach 45jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausgeschiedene Generaldirektor Cramer wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorstand brachte seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß es gelungen sei, die Gesellschaftsziffer im Berichtsjahre um 500 zu erhöhen. Wenn auch die ersten Monate 1935 sich saisonmäßig in etwas abweichender Linie von dem Durchschnittserfolg des Jahres bewegt haben, so könne man doch hoffen, daß diese Periode überwunden und ein befriedigender Geschäftsgang zu erwarten sei, der mindestens die Gewähr gebe, den noch vorhandenen Verlustvortrag in 1935 zur Abdeckung zu bringen.

Kursachsen Zementwerke

Verminderung des Verlustvortrags

Die AG Kursachsen Portland-Zementwerke, Carsdorf (Unstrut), die im vorigen Jahre Anzeige gemäß § 240 HGB über den Verlust von mehr als der Hälfte des 2 Mill. RM betragenden Aktienkapitals erstatten mußte, weist für 1934 infolge der Besserung des Zementabsatzes eine Steigerung des Bruttoertrages auf 1,57 (0,59) Mill. RM aus. Nach einer Reihe von Verlustabschlüssen wird erstmals wieder ein Reingewinn von 126 759 RM ausgewiesen (i. V. 50 000 RM Verlust). Durch vermindert sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 1 428 643 RM auf 1 296 883 RM. In der Bilanz haben sich die Darlehnsschulden von 4,49 Mill. auf 4,91 Mill. RM erhöht. Ferner betragen Warengläubiger 0,12 (0,03) und sonstige Verbindlichkeiten 0,23 (0,54) Mill. RM. Andererseits werden Vorräte mit 0,26 (0,25), Warenforderungen mit 0,25 (0,59) und Bankguthaben mit 0,76 (0,16) Mill. RM ausgewiesen.

Preußag-Gewinnabschluß

8 Prozent Dividende

Die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG (Preußag) hielt am 11. Juni ihre diesjährige ohB ab. Das Geschäftsjahr hat mit einem Reingewinn von 2 557 775 RM abgeschlossen, aus dem der Staat auf das AK von 30 Mill. RM eine Dividende von 8 Prozent gleich 2,4 Mill. RM erhält. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. (J. V. wurde 1,21 Mill. RM Verlust ausgewiesen, der zuzüglich 1,90 Mill. RM Verlustvortrag anläßlich der Kapitalherabsetzung um 30 Mill. RM gedeckt wurde.) Die Belegschaft konnte gegenüber dem Stand des Vorjahres um 7,6 Prozent erhöht werden, während gleichzeitig die Summe der Löhne und Gehälter von 40,5 auf 45,5 Mill. RM und das Steueraufkommen von 4,8 auf 4,5 Mill. RM stieg. In der Umsatzziffer, die von 89,8 auf 99,8 Mill. RM anwuchs, kommt die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders klar zum Ausdruck. Die Bankschulden konnten von 21,8 auf 16,4 Mill. RM verringert werden. Für Neuanschaffungen wurden 5,7 (6,0) Mill. RM ausgegeben. Die Abschreibungen auf Anlagewerte hielten sich mit 7,8 (7,7) Mill. RM im üblichen Rahmen. Die Beiträge zur Sozialversicherung stiegen von 11,0 auf 12,7 Mill. RM. Die freiwilligen sozialen Aufwendungen für Zwecke der Wohlfahrt, Bildung und Erziehung einschließlich der Nachwuchsschulung und Sportpflege betrugen 730 000 (500 000) RM. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend.

Harpener Bergbau AG. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934, wie bereits kurz gemeldet, nach kaum veränderten Abschreibungen von 7,12 (7,11) Mill. RM mit einem verringerten Reingewinn von 2,18 (4,45) Mill. RM ab, woraus 1,28 (4,20) Mill. RM zur weiteren Auffüllung der Reserve und 72 000 RM zur Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent auf die 300 000 RM Vorzugsaktien für die letzten vier Jahre verwendet werden sollen. Zum Vortrag verbleiben 0,77 Mill. RM. Die Stammaktien (90 Mill. RM) bleiben wieder ohne Dividende. Nach den Angaben im Geschäftsbericht erhöhte sich die Förderung in 1934 auf 5,56 (4,80) Mill. Tonnen, also um 16 Prozent. Die Kokserzeugung stieg etwas stärker auf 1,11 (0,87) Mill. Tonnen. Auch die Brikettherstellung hat zugenommen.

Die Umlage des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats. Die Umlage auf Verkaufsbeteiligung wird für den Monat Mai 1935 mit 4,00 (im Vormonat: 4,04) RM erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 2,99 (2,94) RM.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen hatten am 11. Juni beginnen sollen. Die soeben übernommene französische Regierungskrise hat zu einer Verschiebung der Eröffnungsverhandlungen geführt. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß die Regierung im Laufe dieser Woche die Richtlinien für die französischen Unterhändler festlegen werde, so daß die Verhandlungen in der kommenden Woche aufgenommen werden können.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 12. Juni. Nach der längeren Verkehrsunterbrechung war die Marktlage im Getreidevertehr kaum verändert. Die Umsatztätigkeit hält sich weiter in engsten Grenzen und bleibt auf kleine Bedarfsdeckungen beschränkt. Die Angebotsverhältnisse sind nach den Feiertagen noch nicht klar zu übersehen, in Weizen sind die Zufuhren aber weiterhin wesentlich geringer als in Roggen. In Mahlzwecken ist Weizen leicht unterzubringen, für Roggen behindern die Mühlen nur wenig Kaufluft. Die Verwendungsmöglichkeiten zu Futterzwecken bleiben verhältnismäßig gering. In Weizen- und Roggenmehlen ist der Handel nach den Feiertagen noch nicht wieder in Gang gekommen. Umsätze mit Hafer und Futtergersten scheiterten zumeist an den durch die Vorratslage bedingten knappen Zufuhren. In Braus- und Industriegersten wurden Abschlüsse nicht bekannt. Roggenkleie werden nicht zum Verkauf gestellt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 12. Juni

Märk. Weizen		Roggenmehl	
Durchschnitt 79/80		(inkl. Sack)	
	76/77 212		21. 22
V. 20	VI. 202	VIII. 23.50	VI. 22.50
VIII. 204	IX. 206	VIII. 22.55	IX 22.75
Futter-W. -	Sommer-W -		XI. 23
Märk. Roggen		Weizenkleie	
Durchschnitt 71/73	172	(inkl. Sack)	
V. 163	VI. 163	V. 10.19	VI. 10.19
VIII. 165	IX. 166	VIII. 10.31	IX. 10.38
Futtergerste			II. 10
V. 162	VI. 162		XI. 10.42
VIII. 167	IX. 169	Raps 1000 kg	–
Braugerste, feine, ause	—	Leinsaat 1000 kg	–
ab märk. Station	—		
Gute Braugerste	—	Für 50 kg in RM ab Station	
ab märk Station	—		
Sommergerste, mittlere	—	Viktoria-Erbsen	23 - 26
ab märk. Station	—	Kl. Speiseerbsen	—
Wintergerste, zweiz.	—	Futtererbsen	11 - 12
ab märk. Station	—	Peluschken	20 - 22
Wintergerste, vierz.	—	Ackerbohnen	20 - 22
ab märk. Station	—	Wicken	13¼ - 13¾
Industriegerste	197 - 200	Blaue Lupinen	9½ - 9¾
ab märk. Station	188 - 191	Gelbe Lupinen	13¾ - 14
Märk. Hafer Durchschn.		Serradella (alte)	—
VI. 195	VII. 196	Serradella (neue)	—
XI. 164	XIII. 167	Leinkuchen	7,65
Weizenmehl		Erdnußkuchen	7¼
(inkl. Sack)		Kokospalmkuchen	—
V. 26.85	VI. 27	Palmkernkuchen	7¾
VII. 27.30	IX. 27¾	Trockenschnitzel	4¾
	XI. 27.90	Soja-Schrot, alte	—
		neue	6½ - 6,70
		Kartoffelflocken	8¾ - 9.35

Vom Spargelmarkt. Die Nachfrage nach Spargel ist nicht besser geworden, so daß die Preise weiter leicht zurückgegangen sind. Die Witterung hat sich inzwischen für den Spargelbau gebessert, daß verhältnismäßig große Mengen der dritten Sortierungen und auch des Suppenspargels verfügbar sind. Auch dadurch wird die niedrigere Preise erklärbar. Man notierte heute je Zentner in Westdeutschland bzw. in Kreseld für 1. Sortierung 31, 2. Sortierung 24, 3. Sortierung 15 und Suppenspargel 8 RM.

Zucker

Magdeburg, 12. Juni. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 32,40, per Juni 32,30 und 32,40; Tendenz ruhig. Weiter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 12. Juni. Butter: Allgemein wird damit gerechnet, daß die Zufuhren deutscher Butter nunmehr wieder reichlicher ausfallen werden. Die Stimmung am Markt ist jedoch nach wie vor fest. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110 RM. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. Margarine: Der Absatz ist weiterhin gut. — Schmalz: Die Marktlage ist unverändert. Die Notierungen sind für 50 kg in Mark: Deutsches Bratenschmalz 90—92, deutsches Schweineschmalz 90—92, Kleinschmalz 90—92 — Speck: Unveränderte Marktlage.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 13. Juni

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,60—0,65	
Bananen	1 Stck.	0,10—0,15	
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15	
Erdbeeren	1 Pfd.	0,60—1,00	
Kirschen süße	1 Pfd.	0,50—0,70	
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,22—0,25	
Tomaten	1 Pfd.	0,50—0,70	
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,25—0,40	
Gurken, Salat-	1 Stck	0,20—0,35	
Radieschen	1 Bd.	0,03—0,05	
Rhabarber	1 Pfd.	0,02—0,08	
Spargel	1 Pfd.	0,30—0,45	
Wirsingkohl, neu	1 Pfd.	0,15—0,16	
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,60	
Salat	1 Kopf	0,03—0,08	
Spinat	1 Pfd.	0,10	
Jg. Mohrrüben	1 Bd.	0,15	
Kohlrabi, neu	1 Stck.	0,08—0,10	
Zwiebeln	1 Pfd.	0,17	
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20	

Fische:

Frischer Aal	1 Pfd.	
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Scholl	1 Stck.	0,08—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,50
Schellfisch, gr.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	—

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,20—1,40
Gänse	1 Pfd.	1,40—1,50
Kleine Gänse	1 Stck	2,20—4,00
Kleine Enten	1 Stck	0,70—1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,90
Kleine Küken	1 Stck	0,65—0,80
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90
Rehblatt	1 Pfd.	0,60—1,40
Kaninch., wild	1 Pfd	0,80

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Pfd.	0,75—0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70—0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumemus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,50
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,18—0,25
Eier	1 Stck.	7½—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,06
Rettich	1 Stck	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,30
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,00

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85—0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,68—0,90

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Rollfleisch	1 Pfd.	0,50—0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,00—1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,20
Schinkenw. ger.	1 Pfd.	1,30—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag. ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	0,75—0,85

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 12. Juni 1935. Im Engroshandel notierten in Mark. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Engrospreise des Großhandels bei Kleinabnahl. Es notierten: Rotwild mit Aufschnitzatt 0,45; Reghcke 1 0,70; Wildschweine, schwer 0,40, bo. leicht 0,50; Hähner, hiesige 1 0,75, bo. 1 0,65, bo. unger. 1 0,70, bo. II 0,60, bo. Wolgas 0,65; Poulets, hiesige 1,35, bo. unger. hiesige 1 1,—, bo. II 0,80; Hähne, hiesige, jährige, 0,55; Gänse, hiesige 1 1,—; Enten, unger. Fett 0,70; Puten, Hähne 1 0,80, bo. Henne 1 0,90 u. Pfunde; Hamburger Stubenküken 1,20; Tauben, hiesige, junge 1 0,90, bo. alte 1 0,60 je Stück.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 12. Juni. Auftrieb: 591 Rinder, darunter 20 Ochsen, 106 Bullen, 362 Kühe, 82 Färsen und 21 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 8 Ochsen, 8 Bullen, 10 Kühe und 3 Färsen. Auslandsrinder: 253 Kälber (zum Schlachthof direkt 1), 172 Schafe, 2703 Schweine (zum Schlachthof direkt 6). Ueberstand: 2 Kühe und 11 Schafe. Preise: Ochsen 1: 40—41; Bullen 1: 41, 2: 36—40, 3: 33—35; Kühe 1: 39—41, 2: 34—38, 3: 26—33, 4: 20—23; Färsen 1: 41, 2: 36—39; Fresser, mäßig genährtes Jungvieh 30—36; Kälber: Doppellender 70—71, 1: 44—57, 2: 32—40, 3: 26—29; Lämmer und Hammel 1: 41—43, 2: 38—40, 3: 33—36; Schafe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0009

1: 34—37, 2: 27—32, 3: 15—23; Schweine 1: 49—51, 2:47—50, 3: 45—48, 4: 43—46, 5: 41—44; Sauen 1: 45—47, 2: 43—44. Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber und Schafe sonst mittelmäßig, Schweine glatt.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 12. Juni

Auftrieb: 127 Rinder, darunter 10 Ochsen, 35 Bullen, 60 Kühe, 10 Färsen, 3 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen, 26 Bullen, 78 Kühe. Auslandsrinder: 158 Kälber (zum Schlachthof direkt 63), 69 Schafe (zum Schlachthof direkt 4), 798 Schweine (zum Schlachthof direkt 239). Ueberstand: 1 Bulle und 1 Kuh. Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe mittel, Schweine glatt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	40—47
Ochsen:		geringe Kälber	32—38
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	—	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	45—46
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—39	1. Stallmasthammel	37—42
fleischige	34	2. Weidemasthammel	—
gering genährte	30	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
Kühe:		geringere Lämmer und Hammel	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—38	beste Schafe	35—40
fleischige	27—33	mittlere Schafe	—
gering genährte	20—26	geringe Schafe	—
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine**	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	41—42	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	52
vollfleischige	37—38	vollfl. Schw.	51—52
fleischige	32—35	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	48—51
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	46—50
Fresser:		vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	45—48
Mäßig genährt. Jungvieh	—	fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
Kälber:		fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	82—90	Sauen: fette Specksauen	46—48
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	55—65	andere Sauen	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	48—53		

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 12. Juni

	I. Höchster Preis	II. Niedrig. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	74	61	72
Bullen	72	65	70
Kühe	70	63	67
Färsen	74	68	72
Fresser	69	67	68
Kälber	92	72	82
Lämmer u. Masthammel	85	81	83
Schafe	80	76	78
Schweine	72	69	71

Berliner Viehmarkt vom 12. Juni. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1224 Rinder, 2008 Kälber, 3644 Schafe, 14 464 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen 1: 41, 2: 40—41, 3: 35—39; Bullen 1: 41, 2: 40, 3: 35—39, 4: 29—34; Kühe 1: 38—46, 2: 32—37, 3: 24—30, 4: 17—23; Färsen 1: 41, 2: 40—41, 3: 34—39, 4: 27—33; Fresser 27—33; Kälber, Sonderklasse 72—90, 1: 56—62, 2: 50—55, 3: 40—48, 4: 28 bis 38; Lämmer und Hammel 1: 46—47, 2: 44—45, 3: 41—43, 4: 32—40; Schafe 1: 36—37, 2: 34—35, 3: 24—33; Schweine 1a: 49, 1b: 47—48, 2: 47—48, 3: 45—47, 4: 43—45, 5: 40—42; Sauen 1: 47, 2: 43—46. Marktverlauf: In allen Gattungen glatt. Bei Rindern Spitzentiere über Notiz.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 12. Juni

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	41¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Juni	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	59½—62½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 12. Juni

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
Juli	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
August	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
September	—	—	44	—	—	20	—	22¾	21
Oktober	—	—	44½	—	—	20	—	22¾	21¼
November	—	—	44½	—	—	20	—	22¾	21½
Dezember	—	—	45	—	—	20	—	23¼	21¾
Januar 1936	—	—	45½	—	—	20	—	23½	22
Februar	—	—	46	—	—	20	—	24	22¼
März	—	—	46½	—	—	20	—	24	22¼
April	—	—	46½	—	—	20	—	24	22¼
Mai	—	—	46½	—	—	20	—	24	22¼
Stimmung	schwächer			schwächer			schwächer		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 12. Juni: Eildampfer „Wetin" mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 13. Juni. Vorbörslich blieb es fast völlig umsatzlos. Man wird auch an der bevorstehenden Börse mit einem größeren Geschäftsumfang kaum zu rechnen haben, zumal besondere Anregungen aus der Wirtschaft nicht vorliegen. Die wiederholt angestellten Erwägungen über das ungesunde Ausmaß der Kurssteigerungen der letzten Zeit dürften zu weiter anhaltender Zurückhaltung führen. Kurse waren noch nicht zu hören. Am Valutenmarkt errechneten sich Pfunde und Dollar mit 12,24½ bzw. 2,478 fast unverändert. Auch der französische Franken hielt sich auf gestriger Basis mit 16,30. Amsterdam und Zürich langen etwas fester.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 12. Juni. Die gestrige Abschwächung setzte sich heute kaum noch fort. Verschiedentlich war auf dem ermäßigten Niveau Rückkaufneigung zu beobachten, so daß die Tendenz nicht ganz einheitlich, aber eher etwas freundlicher war. Die Börse verhielt sich abwartend, während der Eingang der Kauf- und Verkaufsaufträge aus Publikumskreisen bei den einzelnen Banken recht unterschiedlich war. Das Geschäft bewegte sich jedoch in ruhigeren Bahnen.

Eine gewisse Unsicherheit war infolge der erneuten Schwäche der Goldvaluten nicht zu verkennen. Der Zahlungsaufschub der Baseler Handelsbank sowie die Aufhebung des Goldlombards in Paris und die Beschränkung des Londoner Goldterminhandels wurden als bedenkliche Symptome angesehen.

Von Montanwerten Harpener 1¼ und Klöckner ¾ Prozent höher. Mannesmann und Maxhütte lagen etwas schwächer. Von Braunkohlenaktien gewannen Rheinische Braunkohlen, während Niederlausitzer 1½ Prozent einbüßten. Kali- und chemische Werte lagen meist schwächer. Farben verloren ⅝ Prozent. Am Elektroaktienmarkt waren Licht und Kraft, Rheinische Elektrische und Siemens etwa 1 Prozent befestigt.

Renten waren behauptet. Reichsbahnvorzüge befestigten sich erneut um ⅛ Prozent, dagegen waren Altbesitz ⅛ Prozent niedriger. Industrieobligationen eröffneten ¼ Prozent niedriger.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 12. Juni. Das Geschäft hielt sich am Mittwoch in sehr engen Grenzen und war wie am Vortage still. Ungeachtet der betonten Zurückhaltung machte sich Widerstandskraft gegen weitere Abschwächungen bemerkbar. Die Veränderungen beliefen sich durchschnittlich auf 1 bis 1,5 Prozent nach beiden Seiten. Am Rentenmarkt hatten Reichsanleihe Altbesitz, die 0,60 Prozent nachgaben, größere Umsätze. Am Aktienmarkt verkehrten Maschinen und Metalle unregelmäßig. Papieraktien waren schwach. Ammendorfer — 1,75. Mansfeld stellten sich 1,5 Prozent höher.

Die Geschäfte als Reichskommissar bei der Berliner Börse hat an Stelle von Dr. Schniewind, der zum Ministerialdirektor ernannt worden ist, Ministerialrat Sperl übernommen.

Die Basler Handelsbank hat mit Zustimmung des Bundesrats ein zweijähriges Moratorium erklärt.

Haupttagung der Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten. In der Zeit vom 12. bis 13. Juni hält die Wirtschaftsgruppe „Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten", Berlin, in Wiesbaden ihre diesjährige Haupttagung ab unter dem Vorsitz ihres Leiters Dr. G. Kokotkiewics, Berlin, Vorstandsmitglied der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Auf der Tagung werden wichtige Fragen des öffentlichen Bankwesens sowie Fragen der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung behandelt werden.

Weitere Konkursquote von 15 Prozent bei der Gebr. Körting AG, Hannover-Linden. Der Konkursverwalter der Gebr. Körting AG gibt bekannt, daß ein fest angelegtes Guthaben von 354 900 RM freigeworden ist, so daß nach der bereits im Juli des Vorjahres gezahlten 20prozentigen Quote mit einer weiteren Ausschüttung von 15 Prozent zu rechnen sei. Eine Restquote von ungefähr 8 Prozent aus den restlichen Außenständen wird für möglich gehalten. Der vom Konkursgericht grundsätzlich genehmigte Zwangsvergleich steht in einer Gläubigerversammlung am 9. Juli zur Erörterung.

Fortsetzung der Sportzeitung v. S. 14

Halles Kegler in Wernigerode

Bei den Gaumeisterschaften

Zu den Kegler-Gaumeisterschaften treffen sich am 15., 16., 22. und 23. Juni über 200 Kegler in Wernigerode. Auch Halle entsendet eine starke Keglerschar zu diesen Kämpfen, konnte sich doch der größte Teil unserer Sportkegler in den Kreis- und Bezirkskämpfen durchsetzen. Das Können der hallischen Kegler ist ja bekannt, doch stehen den Startern diesmal im Gaukampf ebenbürtige Könner aus 26 verschiedenen Ortsvereinen gegenüber, z. B. Magdeburg, Erfurt, Gera, Halberstadt, Weißenfels, Sangerhausen, Dessau, Bernburg u. a. m. Da zu den deutschen Meisterschaften in Dortmund nur die Allerbesten an den Start gehen, wird in Wernigerode stark gesiebt.

Die Sportleitung des hallischen Keglerverbandes hat alles getan, ihre Kegler auf diesen Kampf vorzubereiten, und die bisher gezeigten Resultate lassen viel erhoffen. Halle entsendet folgende Mannschaften und Einzelmeister: je eine Achtermannschaft auf Asphalt, Bohle und Schere, eine Vierermannschaft auf Dreibahnen, je eine Vierermannschaft auf Asphalt, Bohle (Altherren), eine Vierermannschaft auf Asphalt (Frauen), eine Dreiklubmannschaft auf Bohle (Wacker), eine Dreiklubmannschaft auf Schere (SKK Thum), früher Kampfhähne), ferner folgende Einzelmeister: Bohle: Rosenbach, Schere: Knorr, Dreibahnen: Thuß, Altherren (Asphalt): Reinicke, Schere: Kummer, Frauen (Asphalt): Frau Quentin, Schere: Frau Börner. Hoffentlich sind den Hallensern Siege vergönnt, um sich damit für die Endrunde die Teilnahmeberechtigung zu sichern.

Cramm—Crawford als Auftakt

Zu dem Davispokal-Kampf Deutschland—Australien

Sogleich nach der Ankunft der australischen Davispokal-Mannschaft aus Paris ist am Mittwoch in Berlin die Auslosung der Spielfolge für die Davispokal-Vorschlußrunde vorgenommen worden, die vom Freitag bis Sonntag auf dem großen Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß ausgetragen wird. Es spielen:

Freitag, 14. Juni, 14.30 Uhr: G. v. Cramm gegen J. Crawford; anschließend H. Henkel — V. MacGrath.

Sonnabend, 15. Juni, 16 Uhr: Doppelspiel.

Sonntag, 16. Juni, 14.30 Uhr: G. v. Cramm gegen V. Mac Grath; anschließend H. Henkel — J. Crawford.

Der Auslosung wohnten u. a. der einst weltberühmte Tenniskünstler und jetzige Vorsitzende des australischen Verbandes, Norman E. Brookes, Oberschiedsrichter Gaufachamtsleiter E. Schönborn und Generalsekretär Gruber bei.

*

Das Los hat es gefügt, daß beim Davispokal-Vorschlußrundenkampf zwischen Deutschland und Australien am Freitag auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage gleich mit dem wichtigsten der fünf Spiele begonnen wird, nämlich der Begegnung der beiderseitigen Spitzenspieler Gottfried von Cramm und Jack Crawford. Vom Gewinn oder Verlust dieses ersten Punktes hängt alles ab. Kann ihn v. Cramm für Deutschland buchen, so ergibt sich daraus unbedingt eine wesentliche Stärkung des Selbstvertrauens, daß unser zweiter Einzelspieler Heinrich Henkel im nachfolgenden Spiel gegen Vivian MacGrath dringend benötigt. Vor etwas mehr als einem Jahre trafen G. v. Cramm und Jack Crawford in der Schlußrunde der französischen Meisterschaft in Paris zusammen. Damals feierte der deutsche Meister einen seiner stolzesten Triumphe, in einem aufregendem Kampfe rang er den gefürchteten Australier zum Schluß sehr sicher mit 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3 nieder. Diesmal wurde Crawford in Paris von Perry in drei Sätzen glatt geschlagen, während v. Cramm gegen den Engländer in vier Sätzen verlor. Beim Davispokal-Kampf Australien—Frankreich hatte Crawford am letzten Sonntag alle Hände voll zu tun, um den im fünften Satz schon 7:6 führenden Boussus noch niederzuringen. Nach der Papierform läßt sich also ein Sieg v. Cramms erwarten, jedoch ist Crawford unberechenbar. Solange es nicht unbedingt notwendig ist, spielt der Australier ziemlich phlegmatisch, aber in den kritischen Augenblicken ist er ganz auf der Höhe, und dank seiner eisernen Nerven hat er schon manchen Kampf in letzter Minute aus dem Feuer gerissen.

Nicht minder wichtig ist das zweite Spiel des Freitags zwischen Heinrich Henkel und Vivian MacGrath, das ebenfalls gewonnen werden muß, um Deutschland den weiteren Verbleib im Wettbewerb zu sichern. Verliert Henkel, so bedeutet die Niederlage das Ausscheiden Deutschlands, denn an den beiden folgenden Tagen gibt es für uns wahrscheinlich nicht mehr als jenen einen Punkt zu gewinnen, den v. Cramm am Sonntag mit ziemlicher Sicherheit gegen Mac Grath buchen dürfte.

Im Zick-Zack

Das Fußball-Vereinspokalspiel VfL Bitterfeld — 1. SV. Jena findet nicht statt. Durch die Verlegung des Endspieles um die deutsche Fußball-Meisterschaft vom 16. auf den 23. Juni mußte der Plan, alle Gaumeister zur Teilnahme an der 3. Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal heranzuziehen, fallen gelassen werden. Das angesetzte Spiel VfL Bitterfeld — 1. SV. Jena findet am 23. Juni deshalb nicht statt. Der VfL Bitterfeld gelangt durch Freilos in die nächste Runde.

Für die Erfurter Radrennen am 30. Juni sind die Dauerfahrer Hille, Lohmann, Wißbröcker und Prieto verpflichtet worden, die zwei Rennen über 40 und 60 km zu bestreiten haben.

Der Länderkampf im Geräteturnen zwischen Deutschland und Finnland wird, wie nunmehr feststeht, am 10. November in der Messehalle zu Helsingfors zur Durchführung gelangen. Bisher wurde als Termin der 3. November genannt.

In Liverpool fand am Mittwochabend der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Federgewicht zwischen dem Titelhalter Freddie Miller, USA, und dem englischen Meister Nel Tarleton statt. Wie schon im Herbst vergangenen Jahres, siegte Miller wiederum; er fertigte seinen Gegner in 15 Runden sicher nach Punkten ab.

Der amerikanische Wurfathlet Dryer wartete bei einer Veranstaltung in New York mit einem Hammerwurf von 54,50 m Weite auf. Die Leistung ist ganz hervorragend. Bei der gleichen Veranstaltung durchlief Mangan dreiviertel engl. Meile (rund 1207 m) in 3:01,4. Der Weltrekord über diese Strecke wird von Ladoumègue mit 3:00,6 gehalten.

Die Fußballelf des VfL Dölau weilte am 1. Pfingstfeiertag in Oberweißbach in Thür. beim dortigen Sportclub. Die 1. Mannschaft gewann nach interessantem Spiel 5:0 (3:0). Die 2. Mannschaften spielten 3:1 (1:0) für Dölau.

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Freitag, 14. Juni

Maisons-Laffitte: 1. Sagui — Roche de Reyes. 2. Corfiote — Lange. 3. Dime — Saint Elmo. 4. Xylander — Cranhild. 5. Noirville — Vendaval. 6. Alternance Princeß Yoyo. 7. L'Habit Neuf — Le Grand Soleil.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

HFC Eintracht 07: Achtung! Die am Jugend-Blitzturnier beteiligten Vereine: Sportbrüder, 96, Sportfreunde, 98, Cröllwitz, Borussia, Favorit, Nietleben, Dölau, Ammendorf, Weise, Post und Lettin treffen sich am Sonntag, 16. Juni, mittags 1 Uhr, bei Neubert, von dort gemeinsamer Abmarsch nach dem Platz. Sollte am 16. Juni Spielverbot verhängt werden, wird das Turnier auf den 23. 6. verschoben.

Halle 96: Sämtliche Mitglieder haben sich unverzüglich zur Beseitigung des Unkrautes auf unserer Platzanlage zur Verfügung zu stellen. Die Platzverwaltung.

Berliner Börse

12. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12,535	12,565	Jugoslawien 100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien 1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland 100 Lat	80,92	81,08
Belgien 100 Belga	41,98	42,06	Litauen 100 Litas	41,53	41,60
Brasilien 1 Milreis	0,149	0,151	Norwegen 100 Kronen	61,53	61,65
Bulgarien 100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich 100 Schilling	48,95	49,05
Canada k. kanad.	2,473	2,476	Polen 100 Zloty	46,68	46,78
Dänemark 100 Kronen	54,67	54,77	Portugal 100 Escudos	11,11	11,13
Danzig 100 Gulden	46,68	46,78	Rumänien 100 Lei	2,488	2,492
England 1 Pfd. Sterl.	12,235	12,265	Schweden 100 Kronen	63,14	63,26
Estland 100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz 100 Franken	80,77	80,93
Finnland 100 finn. Mk.	5,395	5,405	Spanien 100 Peseten	33,81	33,87
Frankreich 100 Francs	16,33	16,39	Tschechoslow. 100 Kronen	10,305	10,325
Griechenland 100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei 1 türk. Pfd.	1,965	1,979
Holland 100 Gulden	167,40	167,74	Ungarn 100 Pengö	—	
Island 100 isl. Kron.	55,40	55,52	Uruguay 1 Goldpeso	0,989	0,991
Italien 100 Lire	20,51	20,55	V.St.v.Amerika 1 Dollar	2,478	2,482
Japan 1 Yen	0,720	0,722			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	12. 6.	11. 6.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
5 % Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5 % Reichsschatz K		
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97⅜	97⅜
5½ % Young-Anleihe	102¼	103½
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108⅛	108⅛
6 % " Schatz 31	102,3	102,3
6 % " 33 u. 35	103,1	103,1
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96¼	96,10
4½ % Thüringische R. Mk. 27	96¼	96⅜
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅛	100⅛
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100⅜	100½
4½ % " 34,1	100⅛	—
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97,40	97⅜
4½ % " 3,4	97,40	97⅜
4½ % " 5,6	97,40	97⅜
5½ % " Liq. Goldrt.	109⅛	109⅛
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,30	10¼
4 % " 14	—	—
4 % " Zertif. 13	10¾	10,85
4 % " 14	10¾	—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	94¾
4½ % " 18	94½	—
4½ % " 14	94¾	—
4½ % " 15	94¾	—
4½ % " 16 A 1	—	95½
4½ % " 17	—	97
4½ % " 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	94	94
4½ % " 28 A 1 u. 2	94⅞	94⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115⅛	115⅛
" S. 2	130	130¼
" ohne Ausl.	21⅜	21¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅜	105⅜
Fällig 1938	105½	105½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106,3	106,3

Pfandbriefe	12. 6.	11. 6.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95½
4½ % " R 38	95¾	96
5½ % " R. 32 (Liqu.)	100½	100⅝
4½ % " Komm. S. 6	93½	93½
4½ % " Komm. S. 8	98½	98½
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % " 26, II	94¾	94¾
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95	95
4½ % " 1930 A1 u.2	95	95
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96	96
4½ % " Em. 5	98	98
4½ % " Em. 6	96¾	96¾
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½ % " R. 11	96⅜	96⅜
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
4½ % " E. 26, 27	95⅜	95½
4½ % " Kom. 26, 27, 28	93½	93½
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96	96
4½ % " Kom. E 1	93⅜	93¾
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
4½ % " R. 17, 18	96¾	96¾
4½ % " R. 19	96¾	96¾
4½ % " R. 10	96¾	96¾
4½ % " R. 21	96⅝	96¾
4½ % " Kom.R.20	94¾	—
4½ % " R. 6	—	—
4½ % " R. 8	—	—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¾	95¾
4½ % " E.45,46	95¾	95¾
4½ % " Kom.E.17-19	93¾	93¾
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½ % " R. 9	96¾	96¾
4½ % " R. 14-15	96¼	96¼
4½ % " R. 18	96½	96½
4½ % " R. 19	96½	96½
4½ % " R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) " Ausg. 1-2	94¼	94½
4½ % (7) " Ausg. 1-2	94¼	94½
4½ % (6) " Ausg. 1-2	94½	94½
5½ % " Liqu. Pf.	101⅜	101⅝

Aktien	12. 6.	11. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	83¾	84⅛
Berl.Handels-Ges.	120¾	120¾
Comm.-u.Priv.-Bk.	92½	92½
Dt. Bk. u. Disconto	94¾	95
Dresdner Bank	94¾	95
Hall. Bankverein	—	76
Halb.-Blankb.A.-G.	70	69½
Halle-Hettstedter	75	75½
Hambg.Hochbahn.	91¼	91⅜
Nordh. Wernig. E.	55⅛	55½
Adlerhütt. Glasw.	56¾	56¾
Alsencement	—	140
Ammendorf.Papier	87⅞	87¾
Anhalt. Kohlen	92	92
do. Vorzug	116	116
Augsb.Nrnb.Msch.	92¼	94½
Bachmann&Ladew.	88¾	88½
Balke Maschinen	52	52¼
Basalt AG.	15¼	15¼
Bayrische Spiegel	44½	44⅛
Bergm. El.	97	96½
Berl.-Guben. Hut	144	
Berl. Neurod. Kst.	62¼	62¼
Beton u. Monier	106½	106½
Brandenb. Elektr.	92	92
Busch & Jäger	93	92
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	93¾	94
" Wke. Albert	107½	109¼
Dtsch. Baumwolle	117	116
Dtsch. Schachtbau	—	107
Dtsch. Spiegelglas	102½	—

	12. 6.	11. 6.
Dortm. Aktien	160	159
Dresdner Gardin.	—	86¼
Dyckh. & Widm.	120	118¾
Dynamit Nobel	80¼	81
Elektr. Dresden	107	—
Erlanger Baumw.	99½	99
Falkenst. Gard.	98	97½
Fein-Jute-Spinn.	105	—
Ford Motor	51½	52½
Fraust. Zucker	119¾	120¾
Fröbeln Zucker	146	146½
Gerresheimer Glas	86¾	86¾
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	133½	133¼
Görlitzer Waggon	28	27¾
Gritzner Masch.	41	41
Gruschwitz Textil.	117¼	115
Hageda	108¼	107
Hallesche Maschin.	90½	91
Hemmoor Zement	161¼	—
Hildebrand-Mühlen	84	84
Hochtief AG.	118	—
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	94	94¼
Lor.Hutschenreuth.	72½	73
Inag	—	—
Ind. Plauen	98	98¼
Jeserich Asphalt	41½	—
J. A. John A.-G.	57½	57
Kahla Porzellan	38	38
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	107⅛	108

	12. 6.	11. 6.
Leipz.Riebeck-Br.	92⅜	92¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	101
Linde-Eis	127¾	128
Lingnerwerk	141½	138
Löwenbr. Böhm.	109½	109½
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	144⅞	144¾
Masch.-Fbr. Buckau	112	112
Meyer-Kauffm.	85	85½
M.ag Mühlenb.	94	93½
Mimosa AG.	159¾	160
Mühle Rüningen	—	—
Mülheimer Bergw.	132½	132
Natron Zellst.	64	64
Nordd. Eiswerke	111½	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	62⅛	61¼
Osnabr. Kupfer	110	—
Peipers&Co.,Walz.	—	—
Phönix Braunk.	101¾	100½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	141	142
Preußengrube	—	108
Radeberg Exp.	—	163
Reichelbräu	115	114
Reichelt Metall	128½	128½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	143	144¾
" Westf.Spieg.	103	103¾
Rosenthal Porz.	62	62½
Rositz. Zuckerraff.	—	92
Sachsenwerk	93½	93½
Sächs. Webstuhl	91¾	92½

	12. 6.	11. 6.
Sachtleben AG.	—	171
Sangerhäus.Masch.	102½	105
Sarotti	105	105
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	177	177
Fritz Schulz jun.	65¾	66¼
Siemens Glas	92½	91
Staßf. Chem. Fabr.	—	93
Steatit Magnesia	149	149
Stett.Chamotte	89½	89⅛
Stollwerk	92¼	93
Tack. Conrad	119¾	125
Tüllfabrik Flöha	111⅞	111¾
Ver. Berl. Mörtel	67	67
Verein dt. Nickel	127⅞	126½
Ver.Glanzstoffbr.	152½	146
Ver.Metall Haller	33	32½
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	80¾	81
Wanderer-Werke	140	140¼
Wenderoth	87	87
Werschen-Weißenf.	92½	93
Wißner Metall	118	118¼
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	90	90
Zeitzer Maschien	113½	112
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	122	—
Zuckerfbr.Rastenb.	108	110
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	22⅝	22⅞
Oberbedarf	26	26⅜
Wintershall	94½	104¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	12. 6.	11. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113	113⅛
6 % Hoesch Eisen	102	102
6 % Fried. Krupp	103	103
7 % Mitteld. Stahl	102	102
7 % Ver.Stahlw.	101⅝	101¾
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % " fäll.51	93⅜	—
4¾ % " fäll.47	—	—
4½ % "	91⅝	92⅝
3½ % AnatE.B.1 u.2	38¼	38¼
5 % Mex. abg. 99	—	—
4 % Mex. abg. 04	—	—
4½ % Mex.Bew.abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	44½	44
4 % Oest. Gold	33¾	33¼
5½ % Oest. Silber	—	1¾
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	14¼	—
4½ % Ung. Rte. 13	12⅛	—
4 % Ung. Gold	11½	11⅜
Banken		
Bank f. Brauind.	121¾	123
Reichsbank	175⅝	175⅝
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	91⅜	91¾
Allg. Lok. Kraft	124	123¾
Dt. Reichsbahn	120½	120
Hambg. Paket	33½	33½
" Südamerik.	26⅛	27
Norddt. Lloyd	34⅞	35

Aktien	12. 6.	11. 6.
Accumulatoren	-	176
Allg. Kunstzijde	65⅞	64⅜
Allg. Elektr.-Ges.	44⅞	44¼
Aschaff. Papier	89⅛	89½
Bayer. Motoren	126¾	127⅝
Bemberg, J. P.	124¾	123
Berger Tiefbau	—	118½
Bln.-Karlsr. Ind.	124¼	123
Berl. Kraft A	138¾	138⅞
" Maschinen	117	117½
Braunk. u. Brik.	169¼	192
Bremer Wolle	149¼	149½
Buderus	105½	106
Charl. Wasser	110½	109
Chem. Heyden	109⅞	109½
Comp. Hisp. a—c	291	—
" " d	290	289½
Cont. Gummi	155	155
" Linoleum	163	163
Daimler-Benz	94¾	94⅝
Dt.-Atlant. Tel.	115¼	—
Dt. Contin. Gas	134⅝	134¾
" Erdöl	114	112¾
" Kabelwerke	119	118
" Linoleum	165¾	166
" Telephon	—	118½
Dter. Eisenbdl.	95½	96
Dortm. Union	192	193
Eintracht Brk.	—	191
Eisenbahnverk.	123	122½

	12. 6.	11. 6.
El.-Lieferung	115¾	116
Elektr.-Schles.	117¾	117¼
El. Licht u. Kraft	128¾	127⅛
Engelhardt-Br.	102	102½
Farbenindustrie	153	153½
Feldmühle	119¾	120¾
Felte u. Guill.	102¼	101¾
Ges. f. el. Untern.	128⅛	126⅜
Goldschmidt	104¾	104½
Hambg. Electr.	133½	133⅞
Harbg. Gummi	—	37
Harpener Bgb.	114⅜	112½
Hoesch-Köln N.	102¾	101⅝
Holzmann, Ph.	96	97⅝
Hotelbetrieb	86¾	87
Ilse Bergbau	165	165
" " G.-Sch.	131	130½
Junghans, Gebr.	91¼	91½
Kali-Chemie	—	130½
Kali-Aschersleb.	123	124½
Klöckner-Werke	96⅝	97½
Kokswerke	124⅜	125¼
Lahmeyer & Co.	129½	128¾
Laurahütte	24⅛	24⅜
Leopoldgrube	90¼	92
Mannesmann-Röhr.	88	87⅝
Mansfeld	117	116¼
Masch.-Untern.	73½	74
Maximilianshütte	170	171

	12. 6.	11. 6.
Metallgesellschaft	108	108
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	187½	187½
Orenstein & Kopp.	89¼	89
Polyphonwerke	11	11
Rhein. Braunkohl.	230½	229¾
" Elektr.	129	132
" Stahlwerke	114	113½
Rhein.-Westf. El.	128	127⅛
Rütgerswerke	123¾	123⅜
Salzdetfurth	175½	175½
Schles. Bergbau	41⅜	41
" Elektr. B.	141½	—
Schubert & Salzer	149	148½
Schuckert & Co.	120½	119
Schultheiß	112½	112½
Siemens & Halske	178	175½
Stöhr Kammgarn	110	110½
Stolberger Zink	75½	75½
Südd. Zucker	188	189½
Thüringer Gas	—	129
Ver. Stahlwerke	84⅞	84¾
Vogel Telegr.	120	120
Wasser Gelsenk.	141½	142½
Westd. Kaufhof	36⅝	36½
Westeregeln	122¾	122½
Zellst. Waldhof	119½	118
Otavi	17⅝	17⅛

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	12. 6.	11. 6.
6% Schatz.d.D.R.23	98	98
5% Dt.Reichsanl.27	100⅛	100⅛
4% Dt.Reichsanl.34	97⅛	97⅛
5% R.-Schatz K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	103¼	103¼
6% Pr.Schatz. 35, I	103	103
4½% Pr.Schatz.34,I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅛ Abl.-Sch.	113	113⅜
6% Lpz.StadtGA.28	95	95½
6% Lpz.StadtGA.29	95	95
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅜	103⅜
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105½	105½
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	—	—
7½ Lpz.Brau Rieb.	108	107¼
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100¼
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür GasLpz.06	100	99
5% Thür.GasLpz.14	100	99
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	134¾	134¾
Ammend. Papier	87¼	89
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	125	125
Franz Braun,Zerbst	54	—
Cartonn. Loschwitz	15¾	16
Chr. Papier-Najork	73	73½
Dermat.Wk., Leipz.	92	—
Dommitzsch. Ton	156	156
Elektra	108	109
Engelhardt-Br.	102½	102½
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz.Zuckerfabr.	134	134
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc.Brau.	108½	108½
Großenb. Webstuhl	108	108½
Hallesche Masch.	91½	91½
Hildebr. Mühlenw.	—	—
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	113	113
Kirchner & Co.	67½	69
Knoch, Nähm.-Fbr.	83¾	83¾
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u.Wachstuchwerk	109	110
Kraftw.Sa.-Thür.	64	64
Kraftw. Thürig.	144	144
Leipz. Baumwollsp.	113	—
Lpz. Brau. Riebeck	92½	91¾
Leipz. Kammg.-Sp.	108½	108½
Leipz. Landkraftw.	105	105
Lpz.Malzfbr., Schk	57	57
Leipz. Spitzenfbr	50	50½
Lpz. Trikotagenfbr.	104½	104½
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116⅛	115

	12. 6.	11. 6.
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42
Peniger Pat.-Papier	45¼	45¾
Pittler.Werkz.-M.	141	141
Plauener Gardin.	97½	97¼
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11¼	10⅞
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	146	146
Reudener Ziegelw.	61	60
Riquet & Co.	87¾	87
Rositzer Zuck.-Raff.	91	91
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk.,L.u.Kr.	92½	92½
do. ohn.Divid.-Gar.	20⅝	20⅝
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr.	105	105
Saline Salzungen	62	62
Schubert & Salzer	149	149
Fr.Schulz jun.,Lpz.	66	66½
Seidel & Naumann	104	104¼
Siemens Glasind. zu Dresden	92	92
Stör & Co. Kamm	110¾	109¾
Th.Elektr. u. Gasw.	142	142
Thür. Gasgesellsch	129¾	128¾
Thür. Wollgarnsp.	139¾	140
Ver. Th. Salin.,Erf	52¼	52¼
Wersch.-Weißenf	95	98
Wezel & Naumann	14	14
Zuckerraff. Halle	82	81½
Fortschr. Meuselw	90	90

Freiverkehr

Festverzinsliche	12. 6.	11. 6.
Amnestie-Rb.	106⅛	107¼
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	100½	100½
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	91½	91½
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	99½
Dresdner Malzf.	82½	82½
Etzold & Kieß.	64¾	64¾
Halle-Hettst. Eis.	75	75
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	73	73
Hartmann, M.	36¼	36¾
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	106½	107
Parkhotel Leipzig	—	—
Richter, David	—	—
Riebeck Montan	107	107
StadtmühleAlsleben	127½	127½
Tonw. Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	62½	62½
Zeitzer Masch.	112	114
Zwickau Masch.	101½	101½
Bank-Aktien		
G. e. Hdbk. Halle	73¾	73¾
Hall. Bank-Ver.	—	—
Ldkrd.-Bk.Halle	76	76
Zörbiger Bankver.	73½	73½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0010

Das Mädchen und die Vier

ROMAN VON DR. ANDREAS POLTZER

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Schritte des Verfolgers verstummen; Fernandas Hand sucht den kleinen Browning, den ihre Handtasche verwahrt. Jetzt hört sie den Verfolger nahen. Doch ehe er noch ihr Versteck erreicht, ertönt eine Stimme.

Der Verfolger bleibt stehen und antwortet. Die beiden sprechen ungarisch; Fernanda kann sie nicht verstehen. Sie glaubt zuerst, der zweite Mann sei der andere Verfolger. Ein vorsichtiger Blick aus ihrem Versteck in der Richtung der beiden Männer überzeugt sie von ihrem Irrtum. Der soeben aufgetauchte Mann trägt eine Uniform; er ist ein Polizist oder ein Nachtwächter.

Laut sprechend entfernen sich die beiden. Fernanda verharrt in ihrem Versteck. Sie überlegt, wohin der Mann, der mit dem dritten Auto ankam, verschwunden sein mag. Sie hatte während der aufregenden Jagd nur die Schritte eines Verfolgers vernommen. Entweder hat der zuletzt Angekommene die Spur verloren oder aber er trägt Gummischuhe, die ihm ein geräuschloses Auftreten ermöglichen.

Fünf lange, qualvolle Minuten verstreichen. Fernanda richtet sich auf. Im gleichen Augenblick gewahrt sie einen Schatten, der auf sie zuhurscht. Er bewegt sich lautlos und darum weiß Fernanda, daß er der zweite, ihr unbekannte Verfolger ist.

Fernanda ist überzeugt, daß er sie bereits entdeckt hat. Sie bleibt, wie sie ist, aufgerichtet stehen. Schon ist der Mann neben ihr. Nach der Waffe zu greifen, ist keine Zeit mehr.

„Mühren Sie sich nicht!" zischt der Mann. Er entreißt Fernanda die Handtasche. Geschickt und blitzschnell prüft er ihren Inhalt. Es ist hier viel zu dunkel, um sein Gesicht zu sehen. Fernanda hat keine Ahnung, wer der Mann ist. Eines ist sicher: Er ist kein Kumpan des anderen, der sie vom Hauptpostamt bis hierher verfolgt hat. Die beiden gehen eigene Wege.

„Wo ist der Brief?" flüstert drohend der Schatten.

„Welcher Brief?" fragte Fernanda. Sie weiß, sie kann den Mann nicht täuschen, aber sie hofft, Zeit zu gewinnen.

Langsam und absichtlich ungeschickt klettert Fernanda aus ihrem Versteck hervor. Der Unbekannte tritt dicht an sie heran. Es unterstützt keinem Zweifel, daß er sie durchsuchen will. Fernanda weicht schnell einen Schritt zurück.

„Halt!" ertönt es drohend. Dann reißt der Mann blitzschnell seinen Körper herum. Er hat die nahenden Schritte vernommen, und schon steht ihm der erste Verfolger, der zurückgekehrt ist, gegenüber. Im nächsten Augenblick ringen die beiden Männer erbittert. Doch der Ringkampf dauert nicht lange. Beide Männer durchfährt es gleichzeitig, daß sich, während sie kämpfen, das Mädchen aus dem Staube macht.

Und in der Tat, als sie voneinander lassen, hat Fernanda bereits einen tüchtigen Vorsprung. Mit einem lauten Fluch werfen sich die beiden hinter ihr her. Doch den einen muß der kurze Ringkampf arg mitgenommen haben, denn er bleibt, nach Atem ringend, allmählich zurück.

Fernanda segt über den vollkommen ausgestorbenen Boráros-Platz. Zweihundert Meter entfernt befindet sich die Straßenbahn-Endstation. Eine leere, doch erleuchtete Trambahn steht einsam auf dem Gleis. Fernanda sieht jetzt den Schaffner, der auf seine Uhr blickt, dann den Lederriemen zieht, der das Zeichen zur Abfahrt gibt. Langsam setzt sich der Wagen in Bewegung. Doch da hat schon Fernanda ihn erreicht, und mit einem Sprung steht sie auf der Plattform.

Keuchend läßt sie sich auf eine Bank sinken. Von ihren Verfolgern ist keine Spur zu entdecken; Fernanda ist im Augenblick der einzige Fahrgast der Trambahn.

Immer schneller fährt der Wagen. Fernanda blickt zurück und sieht erleichtert den vollkommen verlassenen Fahrdamm. Kein Auto, keinen Wagen, nicht einmal ein Fahrrad kann sie entdecken. Fernanda ist überzeugt, sie hat ihre Verfolger abgeschüttelt. Hinten auf dem Puffer der Trambahn aber sitzt zusammengekauert eine Gestalt, die erst an der Baroßucca ihren unbequemen Platz verläßt.

Auch Fernanda hat hier die Straßenbahn verlassen. Sie schreitet auf den Autodroschkenstand zu und besteigt einen Wagen. Sie befiehlt dem Chauffeur, sie nach dem Hotel Hungaria zu fahren. Sie unterläßt es, sich unterwegs zu vergewissern, ob man sie verfolgt. Denn sie ist sehr müde und außerdem fest überzeugt, daß die beiden Männer ihre Spur verloren haben.

Als Fernandas Wagen das National-Theater passiert, ist die Vorstellung gerade zu Ende. Autos fahren auf; Fernandas Taxi gerät in den Strom und kann nur langsam vorwärts.

Endlich ist das Hotel erreicht. Fernanda entlohnt eilig den Chauffeur, sie empfindet eine große Sehnsucht nach Ruhe.

Hastig strebt sie dem Hoteleingang zu. In diesem Augenblick prallt sie mit einem Manne zusammen. Ohne sich zu entschuldigen, rast dieser davon. Ein Reisender, der fürchtet, seinen Zug zu verpäten, denkt etwas unmilig Fernanda und blickt dem Manne nach. Jäh fährt sie zusammen, und ihre Hand tastet nach der Manteltasche, in der sie den Brief aufbewahrt. Er ist verschwunden!

Jetzt weiß sie auch schon, wer der Mann ist, der soeben eine Autodroschke besteigt. Es ist der zweite Verfolger, der sie in ihrem Versteck aufgestöbert hat! Sie will ihm nach, aber das Auto hat sich bereits in Bewegung gesetzt, und kein zweiter Wagen ist zu erblicken, der ihr eine Verfolgung ermöglichen würde. Es gelingt ihr bloß, sich die Nummer des davonetilenden Autos zu merken.

Nervös durchsucht sie den Inhalt der zweiten Manteltasche und auch der Handtasche, die sie, während die beiden Männer miteinander rangen, wieder an sich nahm. Es ist ein zwecklosses Unterfangen, denn Fernanda weiß genau, daß sie den Brief in der rechten Manteltasche verwahrt hat.

Blattläuse, Blutläuse, Raupen, Mehltau
nehmen überhand. — Spritzen Sie, es eilt. — Ich führe auch wirksame unglittige Mittel und billige Spritzen.
Max Krug
das Fachgeschäft für Schädlingsbekämpfung
Markt 16, neben der Hirschapotheke

Offene Stellen Männliche

BUCHHALTER
jg. gut durchgebild. strbs. Kraft für amerik. Buchf. (aus Bank oder Vers. bevorzugt) bald in entwicklungsfähige Stell. ges. Off. mögl. m. Bild. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. C. 8004 HN-Ulrichstr.

Vertreter gesucht
gegen Fixum und Provision von leistungsfähiger Großhandlung zum Besuch der Bäckereien und Konditoreien in Halle- und nächste Umgebung. Ausführl. Angebote unter T. 7237 HN-Ulrichstr.

Täglich Geld!
Für eine neue 15 s Wochenschrift, suche ich noch einige junge **Herren als Werber** Nachweisbar große Verdienstmöglichkeit. Donnerstag u. Freitag, 18—19 Uhr. **Rest. Stephan,** Leipziger Straße 51.

Jüng. kaufmännische Kraft
mit Vorbildung im
Druckereibetrieb
oder **graphischen** Gewerbe für praktische und kaufmännische Tätigkeit der Vervielfältigungsabteilung eines größeren Unternehmens gesucht. Offert. unt. **M. L. 54450** an **„Aia"** Halle-S., Martinstr. 11

Provisions-Reisender,
mögl. m. Papierkenntnissen, acl. * Ang. unt. V. 7919 HN-Ulrichstr.

Melterer
zuverl. Mann für Lohngänge acl. (a Angebote T. 7117 HN-Ulrichstr.

Motorradschlosser
nur tüchtige Kraft in Dauerstellung, sof. od. später gesucht. Lohnansprüche, Zeugnisse erbeten N. 8073 HN-Ulrichstraße.

Ehrl. saubere Aufwartung
Mittw. u. Sonnabend 9—3 Stb. Adr. Steinstr. * gesucht. Angebote unt. A. 7961 HN-Ulrichstraße. *

Suche
zum 1. Juli eine große, kräftige Hausangestellte b. 21 Jahre, die an selbständiges Arbeit gewöhnt ist. Frau Schneider, Lindenstr. 47, 1.

Ehrlich. saub. Mädchen
v. Lande, 17—18 Jahre, z. 1. Juli gesucht. Arthur Kirchner, Bäckermeister, Salzmünde.

Hausangestellte,
nur ältere, auch i. Kochen erfahr., mit nachweisbar guten Zeugnissen zum 1. 7. gesucht. Persönliche Vorstellung nur am Sonnabend, 15.6., nur ab 17 Uhr Witt, Scheffelstr. 8, Frau Dr. Kirchhoff.

Saubere
Aufwartg. Dienstags u. Freitags vormittags, mon. 10 RM., gesucht. Mühlweg-viertel. Ang. erb. N. 7953 HN-Ulrichstr. (b

Ehrliche Aufwartung
für vormittags * sof. Ang. H. 7928 HN-Ulrichstr.

Perfekte Stenotypistin
von Bank per sof. ges.
Nur Bewerberinnen mit kaufm. Praxis wollen sich melden unter **J. E. 504** an **„Indak"** Anzeigen-Mittler, Schwetzkiesstr. 1.

Bezirksverwaltung sucht Kontoristin
die auch als **Stenotypistin** mit Verwendung finden soll. Ausführliche handschriftliche Bewerbungen erwünscht unter T. 7177 an die HN-Ulrichstraße

Offene Stellen Weibliche

Damen
für leichte Werbetätigk. sofort noch ein. B. Huber, Leipzigerstr. 96, I.

Handwerks- u. Fabrikationsbetrieb Nähe Halle sucht Kontoristin
für Buchführung und Korrespondenz (Schreibmaschine). Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe über bish. Tätigkeit u. S. 7956 HN-Ulrichstr.

Mädchen,
welches zu Hause schlaf. kann, nicht unter 18 Jahren für Haushalt ges. Angebote S. 7916 HN-Ulrichstr. *

Suche
für sofort noch ein tüchtig. Hausmädchen, mit gutem Gehalt. Ebenso ein. Kochlehrling zur Erlernung d. Küche, schlicht um schlicht. Hotel Lunz, Friedrichsbrunn, Ostharz. (a

Hausmädchen
von 15 Jahren sucht Motkerei in Wiedemar über Delitzsch. (a

Hausmädchen
lauber, fleißig, m. guten Zeugnissen, nicht unter 18 J., sucht sofort oder z. 7. Frau Enke, Wansleben a. See, Fleischerei, Hindenburgstr. 4.

Perfekte Näherinnen
i. Herrenkonfektion sucht Fritz Fritzlag, Geiststraße 29. (b

Zuverlässiges Alleinmädch.
zum 1. Juli gef. Nur erfahren in sämtlichen Hausarbeiten u. Kochvorstellung mit langjährig. guten Zeugn. von 4—5 Jahren. Kubus, Mozartstr. 21, Tel. 346 72

Jg. Mädchen
f. Lehrerhaushalt, Familienanschluß, schlicht um schlicht, sucht Schütze, Wettenhorst b. Naumburg-S.

Mädchen,
sauber, ehrl., nur Unterstübung bei Hausfrau in allen vorkommenden Arbeiten gesucht. Frl. Otto, Querfurt, G.-Göring-straße 74. (a

Frauen
f. landwirtschaftl. Arbeiten stellt ein Hoffmann, Siemitz, Wilhelmstr. 1.

Junge Frau
oder Mädchen, nicht unter 20 J. nachmittags für 2 kleine Kinder zum 1. Juli gesucht. Vorzustellen bei Dr. Klamm, Barfüßerstr. 7, II

Suche
für sof. Fräulein für Büro, mögl. b. auswärts, Kost u. Logis i. Hause. Kaffeehaus Rothnick, (b Bernburgerstr. 5.

Kinderliebes Mädchen,
nicht unter 17 J. für Haushalt z. 1. Juli od. sofort gef. Mittelschullehrer Herfurth, Halle, Geiseltalstr. 28. (b

Mädchen,
über 18 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote M. 8072 HN-Ulrichstraße. *

Junges Mädchen
zum Anlernen für Haushalt gesucht. Handschreibl. Bedingg., zweites Mädchen vorh. (b Calbinstraße 3.

Alleinmädch., perfekt
im Kochen, per 1. 7. 1935 gesucht. Angeb. u. L. 908 HN-Leipzigerstr. *

Stellen-Gesuche Männliche
Uebertrittswort nur 20 Rpf. jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Beschäftigung
sucht jung. Mann, 28 Jahre, Führerschein Kl. 1 u. 3, geübtgt auf gute Zeugnisse, f. jetzt oder später. Angebote St. 8884 HN-Steintor. (

Chauffeur,
26 J. alt, sucht Stellung. Angeb. P. 7953 HN-Ulrichstraße. *

16jähriger
sucht Gelegenheitsarbeit gleich welcher Art, auch Landarbeit, nicht unter 18 M. Angebote V. 7979 HN-Ulrichstr. *

Mann,
57 Jahre alt, sucht Arbeit gl. welcher Art. Kaution f. gestellt werden. Angebote B. 7822 HN-Ulrichstr. *

Weibliche

Junge Frau
sucht Arb., Nähen, Koch., gute Schulbildung. Angebote T. 7925 HN-Ulrichstraße. *

17jährige
mit Abiturexamen, sucht Tagesstellg. zum 1. Juli. Angebote u. A. 7921 HN-Ulrichstr.

Gebildetes Mädel,
23 Jahre, sucht z. 15. Juni Stellg. i. Büro u. Haushalt. Lebt. Stelle 5 Jahre gewesen, Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unter X. 22 HN-Fil. Eckartsberga i. Th. (b

Älteres Mädchen,
28 J. sucht 1. 7. tagsüb. Beschäft. Privathaushalt bevorzugt. Angebote P. 7157 HN-Ulrichstraße. (a

Vermietungen Wohnungen

1—2-Zimm.-Wohnung
m. Küche, Bad u. Zubehör an einz. Dame oder ältere Leute 1. 7. Näh. Zoo zu vermiet. Angebote O. 7914 HN-Ulrichstr. *

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
Mitte der Stadt ab 1. Juli zu vermieten. Angebote L. 903 HN-Leipzigerstraße. (r

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, für immer Leute gesucht. Näheres (Nähe Pestalozzistraße) zu verm. Ang. unt. L. 905 HN-Leipzigerstr.

Schlafstelle
ab 15. frei. Große Brauhausstr. 2, III

Schlafstelle
frei Marthastr. 30, I

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer
in besser. Hause ab 1. Juli z. vermieten. Angebote S. 7959 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I,
Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer, zu verm. Platanenstr. 4. (

Freundliches möbliertes
Zimmer sof. od. 1. Juli zu verm. Krausenstr. 22, p. l.

Zentrum
gut möbl. Zimm., mit Kochgelegenheit, sof. zu verm. Besicht. 5—7½ u. 7—8 Uhr. Spanier, Hallmarktstraße 11/12. *

Möbliertes
Zimmer berufstätigen Herrn zu vermieten * Harz 29, part.

Zimmer,
gut möbliert, frei Halberstädterstr. 14, II. rechts.

Wohn- und Schlafzimm.,
möbliert, ruhig, sonnig, zu verm. Steinweg 16, III. links. *

Gut
möbliert., sonnig, Zimmer an berufstätig. Herrn sofort zu vermiet. Helm, Rannische Straße 3, Laden. *

Zimmer,
möbl., frei, Leipzigerstr. 55, II. l.

Herrschaftlich.
möbl. Wohn- und Schlafzimm. evtl. auch an Ehepaar (mit Kochgelegenheit) sof. zu verm. Sophienstr. 18, I.

Gut
möbliertes Zimm. sofort Harz 16, I.

Zimmer,
möbliert, frei (Jahrstr. 5, I. rts.

Freundliches
möbliertes Wohnzimmer u. Küche, 1. 7. verm. Charlottenstraße 7, I.

Zimmer,
einfach möbliert,* frei Advokatenweg 14, III.

Möbliertes
Zimmer frei * Jägerplatz 17, I.

Behagliches
großes Zimmer, gut. Kost, Schützenstr. 1, III.

Zimmer,
gut möbliert, zu vermiet. Delitzschstraße 68, II. (

Herr
in guter Position findet z. Juli sonnig, behaglich möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit. Mühlweg-viertel), sep. Eingang, alle Bequemlichkeiten. (b Garagennähe. Mitteilungen Wolf, Bad. Einpersonenhaushalt. Angeb. erbeten M. 7952 HN-Ulrichstraße.

Schlafstelle
frei Marthastr. 30, I

Vermietungen Läden, Magazine

Garage
frei, 10 RM. * Dieskauerstr. 6.

Milchkeller
frei, 10 RM. * Dieskauerstr. 6.

Miet-Gesuche Wohnungen

Pensionärin
sucht 2½—3-Zimm.-Wohnung in gut. Lage bis 45 Mk., evtl. Tausch mit schöner 4-Zimm.-Wohnung, 69 Mk. (Marktnähe). Angebote S. 7816 HN-Ulrichstr. *

5—6-Zimm.-Wohnung
in gutem Hause z. 1. 10. gesucht. Im Süden bevorzugt. Angebote T. 7137 HN-Ulrichstraße. (b

3—4-Zimm.-Wohnung
mit Bad u. Zubh. zum 1. 7. od. 1. 8. ges. Karl Erbe, Sprachtherapie, Tel. 214 25/28.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätig. Akademiker
sucht z. 15. Juni in Stadtmitte ruhiges Zimmer, Preis bis z. 30 RM. Angebote P. 7915 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes
Zimmer für drei Woch. Nähe Sarrstadtplatz ges. (a Angebote L. 901 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes
Zimmer, 2 Bett., sofort gesucht. * Angebote B. 7962 HN-Ulrichstr. *

Eilt!
Suche Nähe Otto-Rühnerstr. möbl. Zim. bis 3,50 M. wöchentlich. Angebote D. 7924 HN-Ulrichstraße. *

Suche
in ein. Haushalt 2 möbl. Zimmer. Angebote U. 7818 HN-Ulrichstr. *

Zimmer,
freundlich möbl., sofort gesucht. (b Angebote D. 8004 HN-Ulrichstraße.

Möbl. Zimm.
evtl. Wohn- und Schlafzimm. zum 15. 6. mögl. Nähe Riebeckplatz oder Innenstadt. Herrn ges. Angebote mit Preis u. P. 7995 HN-Ulrichstr. (a

Zwei
möbl. Zimmer, sep. Eingang, p. Ehepaar gesucht. Preisang. L. 909 HN-Leipzigerstr. *

Laden, Magazine

Trockner, sauberer Raum
zum Möbelunterstell. sofort gesucht. (b Angebote D. 8004 HN-Ulrichstraße.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Badehauben
in verschiedenen Formen u. Farben Stck. 0.25

Badehauben Helmform Gummi in sich gemust., Knopfverschl. St. 0.75

Badeschuhe aus best. Gummi Schlupfform in vielen Farben . . Paar 0.75

Kinder-Badeanzüge
farbig. Baumwoll. Trikot, Größe 32, Stck. 0.55
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Damen-Badeanzüge
Bwoll. Trikot in verschied. Farben Stück 0.68

Damen-Badeanzüge
reine Wolle, in schönen Farben, modern. Rücken . . . . . Stück 3.90

Damen-Strandhosen
aus dem beliebten Polostoff in verschiedenen Farben . . . . . Stück 1.65

Luft-Anzüge kurze Hose, hellfarbig m. hübsch. bunt. Garnierung Stück 3.50

Strandanzüge
mit langer Hose aus hübschen bunggemusterten Stoffen, nett verarbeitet Stück 5.50

Bademäntel 8.90 7.90 5.50
in großer Auswahl, hübsche Muster, Stück

Badelaken
schöne saugfähige Ware, ca. 100/180 St. 2.40

Frottierstoff in schönen Streifen für Kindermäntel bes. geeignet, ca. 140 cm breit, Meter 2.50

Frottierstoff
in apart. Ausmusterung ca. 150 cm br., Mtr. 3.25

Frottierstoff schwere Ware, schöne Muster, ca. 160 cm breit, Meter 4.50

Frottierstoff kräftige Qualität, in herrlichen Streifenmustern, ca. 160 cm breit . . . Meter 5.25

Badewäsche und Strandanzüge
wie sie modern und zweckmäßig sind

KARSTADT
Halle, Große Ulrichstraße 59-61

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Harzfund. Sonntag, 16. Juni, Wanderung: Sorkenstein—Stern—Altenstieberau—Zombhäuschen—Flugplatz, 20 km, Abfahrt 9.18 Uhr, Nächster Halt 20.25 Uhr oder früher. Sonntagskarte Sülzeadis 1,10 Mk. lösen. Gäste willkommen.

Geänderte Wandergafel (bitte ausschneiden): 23. Juni: Ultrungen-Gerbera (Sonnenwende mit 50% Ermäßigung). 7. Juli: Ballenstedt. 21. Juli: Thale (Sonderzug mit 50% Ermäßigung). 4. August: Sangerhausen—Wipra. 18. August: Alsfeld (Sonderzug mit 50% Ermäßigung). 8. September: Zorge (bedal.). 22. September: Petersberg. 29. September: Bad Sachsa (Sonderzug mit 50% Ermäßigung). 6. Oktober: Schkopau. 20. Oktober: Sangerhausen—Morungen. 30. November: Brocken.

Kamerad Karl Ferrari verstorben. Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr, Südfriedhof. Zug Süd antreten 10.45 Uhr vor der Kapelle.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

An alle ehemaligen Arbeitsdienstangehörigen!

GPU. Zu dem Appell des Arbeitsdienstes, der anläßlich des Gauparteitages am 16. Juni, 8 Uhr, auf der Nachtigallen-Insel in Halle stattfindet, treffen sich alle ehemaligen Kameraden aus dem Arbeitsdienst auf dem Ehrenplatz neben der Tribüne. Sie werden Zeugnis davon ablegen, daß die Kameradschaft im Arbeitsdienst nicht mit dem Austritt aus der Abteilung aufhört.

Arbeitsdienst, Mitgliedschaft Halle-Nord. Freitag, den 14. Juni 1935, findet im Vereinshaus Ernestsdorf, Bernburger Straße 24, die Gründungsversammlung der Mitgliedschaft Halle-Nord im Arbeitsdienst statt. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameraden sind herzlichst eingeladen. Ausweiskarten sind mitzubringen.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Rannischerplatz. Heute, 20 Uhr, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im „Goffager" statt.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Leipziger Turm. Freitag, den 14. Juni, 20 Uhr, findet im Rahmen unserer Pflichtmitgliederversammlung die Vorführung der Bühnenbreite „Das schöne Schlesien" im Hotel „Stadt Leipzig" statt.

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Kreis Halle-Stadt. Zum Gauappell der NSDAP. am Halle-Merseburg, am 15.—16. Juni 1935 in Halle (Saale), sind kostenlos geerbeitete Plaketten herausgegeben worden. Wer den Vertrieb der Plaketten ist die Deutsche Arbeitsfront beauftragt. Es wird erwartet, daß jeder deutsche Volksgenosse, jeder Arbeitskameraden und Arbeitskameradin am 15. und 16. Juni 1935 den Ernst der Lage erkennt und somit ihre Sympathie und Verbundenheit zum Heimatgau und seiner Führung kund tun. Die Plaketten sind durch die Betriebsobmänner, die zuständigen DAF-Ortswaltungen oder durch die Verwaltungsstelle Stadtkreis zu haben. Für Volksgenossen, die weder durch den Betrieb, noch von einer DAF-Ortswaltung erfaßt werden, sind Plaketten durch den Straßenverkauf zu haben. Volksgenossen, tut eure Pflicht und erwerbt Plaketten des Gauappells Halle-Merseburg 1935! Alle Ortswaltungen, die ihre Gauappellplaketten noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, dieselben bestimmt am Donnerstag, dem 13. Juni, in Empfang zu nehmen.

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Kreis Halle-Stadt. Die bisher geleisteten Termine für die Ablieferung der alten Mitgliedsbücher und -karten werden ab sofort außer Kraft gesetzt. Die alten Karten und Bücher sind demzufolge sofort an die Verwaltungsstelle Halle-Stadtkreis, Albrechtstraße 3, abzuliefern.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Amt für Beamte, Hochschuld 13, Gemeindeverwaltungen. Zum Rahmen einer Fachschaftsversammlung findet am 14. Juni, 20 Uhr, im „Goffager" für die Mitglieder der Fachschaft Gemeindeverwaltungen ein Lichtbildervortrag von Dr. Manger über Familienforschungen statt.

An- und Verkäufe . . durch die HN
Möblierte Zimmer . . durch die HN
Alle Wohnungen . . . durch die HN
Das Hauspersonal . . durch die HN
Die Stellengesuche . durch die HN
Die Stellenangebote . durch die HN
Geld, Hypotheken . . durch die HN
Verloren, Gefunden . durch die HN
Familien-Anzeigen . . durch die HN

Also:
Alle Klein-Anzeigen durch die Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0011

Während der Lift mit ihr hinauffährt, denkt Fernanda angestrengt nach. Sie hat das Gesicht des Mannes, der ihr bei dem Zusammenprall den Brief stahl, nur für den Bruchteil einer Sekunde gesehen. Auch hatte er den Hut tief in die Stirn gedrückt. Trotzdem ist Fernanda überzeugt, dem Manne schon früher einmal begegnet zu sein. Aber wann war es und wo?

Ihr Blick streift jetzt den Liftboy, der auf ihre beschmutzten Strümpfe starrt und sich sicherlich seine Gedanken über das sonderbare Aussehen der sonst eleganten Dame macht. Als er gewahrt, daß sie ihn beobachtet, reißt er seine Augen weg. Fernanda muß unwillkürlich lächeln. Und weil ihre Gedanken für einen Augenblick von dem sie interessierenden Thema abgelenkt werden, durchzuckt sie in der nächsten Sekunde ganz spontan die Erkenntnis: Der Mann, der sie und den rechtmäßigen Besitzer des Briefes verfolgte und schließlich das Schreiben ihr raubte, ist einer der Vier! Der Mann mit der Reise-Schreibmaschine, der Begleiter Oliva Blanches in dem Zug nach Port Said!

Kaum waren Fernanda und der zuletzt aufgetauchte Verfolger verschwunden, da eilte der erste Verfolger Fernandas ebenfalls dem Boráros-Platz zu. Von den beiden war keine Spur mehr zu entdecken.

Grübelnd stand der Mann eine Weile im Schatten einer Litfaßsäule. Das Nahen schwerer, nägelbeschlagener Stiefel ließ ihn aufschrecken. Rasch entfernte sich der Mann, denn er wollte dem Polizisten, dem er zwischen den Lagerhäusern einmal bereits begegnete, nicht ein zweites Mal vor die Augen kommen.

Eilig durchquerte er die totenstillen kleinen Gassen der Franzstadt. Plötzlich sah er sich vor dem spärlich erleuchteten Eingang eines Cafés. Nach kurzem Zögern trat er ein.

Er ließ sich an einem der kleinen Tische mit zersprungener Marmorplatte nieder und bestellte ein Glas Kaffee. Die Kellnerin war weder hübsch noch jung; der Gast stellte es mit Unwillen fest. Auch die Dame, die hinter dem geschmacklosen, mit falschem Kristall reichlich behangenen Büfett thronte, mochte ihre erste und auch ihre zweite Jugend hinter sich haben. In Ungarn gab es eine Verordnung, die Frauen unter vierzig Jahren untersagte, den Beruf einer Servier- oder Bardame auszuüben.

Eine Zigeunerkapelle, aus vier Mann bestehend, fiedelte. Der ungarische Ausdruck Cigánybanda — Zigeuner-„Bande" — war hier treffender. Doch die Gedanken des Gastes verweilten nicht lange bei den Caféhaus-Matronen und den dunkeläugigen Falschspielern. Nachdem er in einer Ecke des verrauchten Lokals einen Fernsprecher entdeckt hatte, bat er die Kellnerin, für ihn ein Gespräch nach Prag anzumelden.

Die Dame blickte den Gast überrascht, ja beinahe bestürzt an. Daß jemand aus dem Café „Zöld kofozrú" und noch dazu mitten in der Nacht nach dem Auslande sprechen wollte, war noch nicht vorgekommen. Der Gast sah ihre Bestürzung, und da ihm selber Bedenken kamen, ob dies der geeignete Ort für sein Gespräch war, zahlte er und verließ mürrisch das Lokal.

Unterwegs hielt er eine Autodroschke an und befand sich zwanzig Minuten später auf dem Telegraphenamt der Hauptpost.

Die Verbindung war schnell hergestellt. Der Mann eilte in die Telephonzelle und hob den Hörer ab.

„Hallo, sind Sie es, Noel?" fragte er.

„Ja. Was wünschen Sie?" klang aus der Membrane die Stimme von Albatros Noel.

„Hier ist Hunzul. Hören Sie, Noel, ich habe Pech gehabt! Auf unsere Inserate ist ein Brief eingelaufen, aber irgendein junges Mädchen hat ihn mir vor der Nase weggefischt. Es ist wirklich nicht meine Schuld..."

Erregt unterbrach ihn Noels Stimme: „Sie Tropf! Sie ungeschickter Pechvogel! Ausgerechnet Sie mußte ich nach Budapest schicken!... Ein kleines Kind kann Sie ja düpieren! Daß ich mit Leuten arbeiten muß wie Sie...!"

„Sind Sie zu Ende?" fragte kühl Hunzul.

Doch der sonst so beherrschte Noel schien diesmal die Fassung verloren zu haben. Seine Stimme überschlug sich:

„Sie Pfuscher! Sie armseliger Dilettant! Ich habe mich überreden lassen, Sie wegen Ihrer Kenntnisse der ungarischen Sprache nach Budapest zu schicken... Hätte ich Sie doch nie im Leben kennengelernt! Ihre Ungeschicklichkeit ist ja einfach rührend... Sie erbärmlicher — —"

„Hören Sie, Noel, jetzt haben Sie, die Minute für ein Pengö und zwanzig, genug geschimpft! Sie denken wohl, ich will ein Vermögen für das Gespräch bezahlen...?"

„Gut", kam vom anderen Ende des Drahtes schon viel ruhiger Noels Stimme, „erzählen Sie, was geschehen ist! Vielleicht läßt sich Ihre... Dummheit noch gut machen."

Hunzul berichtete in knappen Worten das Vorgefallenen. Albatros Noel, der seine Beherrschung scheinbar restlos wiedergewonnen hatte, unterbrach ihn kein einziges Mal.

„Ich meine", schloß Hunzul seinen Bericht, „wir müssen neue Inserate aufgeben, in denen wir den Briefschreiber auffordern, sich nochmals zu melden."

Ein höhnisches Auflachen war die Antwort. Irritiert verstummte Hunzul.

„Bis sich der Besitzer des Instrumentes ein zweites Mal meldet", klang Noels Stimme, „hat das Mädel die Geige längst in ihrem Besitz."

„Ja, was soll ich denn machen?" fragte kleinlaut Hunzul:

„Passen Sie genau auf, Hunzul", sprach Albatros Noel. Seine Stimme klang jetzt leidenschaftslos und präzise. „Das Mädchen wird kaum vor morgen früh den Besitzer des Instrumentes auffinden. Sie müssen sie noch heute nacht finden und sie auf Schritt und Tritt verfolgen. Was Sie dann zu tun haben, hängt von der Lage der Dinge ab. Jedenfalls müssen wir es sein, die das Instrument erwerben!" Noel betonte das Wort „erwerben" dermaßen, daß Hunzul nur allzu gut verstand, wie es Noel damit meinte.

„Ja, aber wie soll ich das Mädchen auffinden? Ich weiß nicht, wer es ist und wie es heißt?" fragte Hunzul.

„Es heißt Fernanda Müller, und sie ist eine deutsche Detektivin. Nehmen Sie sofort ein Auto und fahren Sie zu den größeren Hotels; Sie werden sie bald entdeckt haben. Und wenn Sie sie da nicht finden, müssen Sie die größeren Fremdenpensionen abklappern. Obwohl ich nicht glaube, daß das Mädchen sich ein gutes Hotel nicht leisten kann..."

„Und wenn ich sie nicht finde?" fragte, plötzlich schüchtern, Hunzul.

„Wenn Sie sie nicht finden, Hunzul, dann..., haben wir und vor allem Sie, Hunzul, großes Pech gehabt!" zischte drohend Albatros Noel und hängte an.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Halle
Heute Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Der Hochtourist
Schwank von K. Kraatz u. M. Neal mit musikalischen Einlagen von J. Popelka und K. Gutheim
Freitag, 20.00 bis gegen 23 Uhr
Der Hochtourist
Zahlung der 13. Rate für Freitag-Stammkarten erbeten.

UFA
Alte Promenade
Wir verlängern!
2. Woche!

Ehestreik
Ein kecker, lustiger, derb-gemütlicher Film, an dessen Wiege herzhaft gesunder, volkstümlicher Humor, frischer, lebendiger Witz und natürliche, handieste Komik als Paten standen!
In den Hauptrollen:
Trude Marlen – Paul Richter
Hell Finkenzeller – H. Ehrhardt
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.30 8 10 Uhr.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Lachen und Jubel
um
Anny Ondra
in einem ihrer besten Lustspiele
Groß-Reinemachen
mit
Wolf Albach-Retty
Hans Richter · Herm. Picha
Fritz Odemar

Wintergarten
KAFFEE
Täglich Kabarett und Tanz
7 Attraktionen, dazu die neue fabelhafte Kapelle!
Kaffeehaus
Pudmenzky
Heute Donnerstag
Tanz!

Müllers Hotel, Merseburg
Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanz-Abend
Hotelbar tägl. geöffn. ab 20 Uhr (außer Montag) (164

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag
Sonntagsstimmung
für 2 fröhliche Stunden,
Sonntagslaune
für die ganze Woche schenkt der prächtige, volkstümliche Lustfilm:

Alle Tage ist kein Sonntag
Ein in hell leuchtenden Farben fesselndes Lebensbild — ein Film voll Spannung, voll beschwingter Heiterkeit und voll frohen Treibens nach dem gleichnamigen, weltbekannten Lied von Professor
Carl Clewing.
Mit der großen Besetzung:
Carola Höhn
ein liebes Mädel mit Verstand
Wolfgang Liebeneiner
das etwas leichtsinn. Sonntagskind
Adele Sandrock
eine prächtige, kluge u. energische Großmutter, wie sie es nur einmal gibt
Paul Henkels · Annie Markart
u. v. a. m.
Ein Lied, das von Herzen kommt!
Ein Film, der zum Herzen spricht!
Dazu ein erlesenes Vorprogramm!
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
Rom-Expreß

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag!
Ramon Novarro
Jeanette Mac Donald
Zwei Weltstars in der übermütigen und bezaubernd frechen
Ausstattungs-Operette
in deutscher Sprache
Liebe nach Noten
Ein Film, der überschäumt von Humor, Melodien und lustigen Begebnissen.

Unterricht
ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel 36546

Verloren Gefunden
RM. 91,14
im Stoffbeutel Bernburgerstr. bis Rathaus. Gegen Belohnung abzug. Angebote A. 7821 HM-Ulrichstr. *

Bademantel,
2 Badeanzüge u. Mütze. Gegen Belohnung abzugeb. Albrechtstr. 43, I.*

Platinkette
mit Anhänger (Amethyst) Pfingstmontag Hallmarkt—Hettstedter Bahnhof. * Andenken. Rückgabe erbeten geg. Belohnung. Clausiusstraße 9, I.

Goldene Damen-Armb.-Uhr
verloren Ecke Moritzstraße bis. Zöllnitzer-Königstraße. Bitte abzugeben. Fritsche, Merseburgerstraße 159. * Tel. 362 98.

Kanarienvogel,
vollgelb, 1. Feiertag entflogen. Wiederbring. erh. gute Belohnung. Bierhaus Engelhardt. (0

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

UFA
Filmfreunde,
nach einem Abendspaziergang zu den zwei
Nachtvorstellungen
im Ufa-Theater Alte Promenade
Freitag, 14. und Sonnabend, 15. Juni
Emil Jannings
große schauspielerische Leistungen in
Der letzte Mann
(Regie: F. W. Murnau)

Ausgestattung: Jugendfilm, Berlin
Neuaufführung dieses gewaltigen Stummfilmes. — Das Bildkunstwerk. — **Fast keine Schrifttitel.** — Starke Bildwirkung. — **Erregende Spielhandlung.** — Gute Musikuntermalung.
Beginn täglich 23 Uhr. — Preise ab 80 Pfennig.
Vorverkauf eröffnet.

Sport und Gesichts-Massage
Tedel Oberfeier, Gr. Markerstr. 25, I. r.

Gr. Posten Sporthemden
Rich. Rutisch, Leipzigerstr. 46, Groß-Handels.

Gauparteitag
Als Festschmuck frische Birken und Grün * Freitag früh an der Marktkirche.

Heiraten

Witwe,
47 J. alt, dunkle Augen u. dunkles Haar, mittlere Figur, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zw. Heirat. Ang. unter L. 904 HN-Leipzigerstr.

Aelterer Herr
beruflich tätig, ff. Barvermögen und Wohnungseinrichtung, wünscht sich mit anständiger Witwe bis 55 J. wieder zu verehelichen. Angebote unt. O. 7954 HN-Ulrichstraße. *

Selbst-inserent.
Kaufmann, evat. verw., sucht nett gewandte Frau b. Ende 40er Jahre alt, zwecks Harm. Ehe kennen zu l. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschr. unt. K. 7925 HN-Ulrichstraße. *

Schneider,
28 J., v. Lande, Nichtänzer, mit 3jährigem Mädel, wünscht die Bekanntschaft einer einfachen ehrlichen berufstät. Mädels oder Hausangest. zwecks Heirat. Ernstgemeinte u. Zuschrift. L. 899 HN-Leipzigerstr.

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Freitag, 14. Juni
5.55 Uhr: Choral u. Morgenspruch, Gymnastik.
6.15: Frühkonzert aus Königsberg, dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Fröhliche Morgenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Konzert aus Frankfurt.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Konzert des Funkorchesters; dazw. 14.00 Zeit, Nachrichten und Börse.
15.00: Für die Frau.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Selten gesungene Lieder von Mozart und Schubert.
16.30: Was liest die HJ?
16.50: Zeit, Wetter, Mitteldt. Wirtschaftsnachr. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachr.
17.00: Unterhaltungskonzert.
18.30: Obit. Stock: Hundert Jahre A. S. Schützenregiment Prinz Georg Nr. 108.
18.50: Parademärsche der alten Armee.
20.00: Stunde der Nation.
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender
Freitag, 14. Juni
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch. Choral. 6.05: Gymnastik. 6.15: Frühl. Morgenmusik. dazw. 7.00 Nachr. d. Drahtlosen Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: „Die Windfahne", eine heitere Geschichte.
10.00: Sendepause.
10.15: Vom Vogelflug und Segelflug in Rossitten.
10.50: Spielturnen f. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Kinderliedersingen.
15.40: Jungmädelstunde.
16.00: Klingendes Kunterbunt.
17.30: Jungvolk hör zu!
18.00: Stunde der Hitler-Jugend.
18.30: Heinz Franke: Die Kreise des neuen Rundfunks und der Rundfunkbewegung.
18.45: Zwischenprogramm.
19.00: Alte Handwerksbräuche, neue Handwerkslieder.
20.00: Stunde der Nation.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungskonzert.

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
In dieser Woche
Ein Film der Metro-Goldwyn-Meyer in deutscher Sprache
Liebesleid
mit
Norma Shearer
Dieser Film ist mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.
Liebe trägt über alles Leid der Erde den letzten Sieg davon.
Woche · Kulturfilm Lustspiel.
Sonntag gr. Jugendvorstellg.
4.00 6.10 8.20

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12. Freitag bis Sonntag
Jan Kiepura
in „Mein Herz ruft nach Dir"

Weinberg
Terrassen
Heute Donnerstag
Gr. Nachmittags-Konzert
mit Tanz
und Tanzabend!
Regelmäßig Sonntags 7–9 Uhr
Frühkonzert!

CASINO
Hardenbergstraße Nr. 1
Freitag bis Montag 20.10 Uhr
Ein Mädel wirbelt durch die Welt
Ein wirklich gutgelungenes Tonfilmlustspiel mit Magda Schneider, Theo Lingen, Jakob Tiedtke u. a. m.
Hierzu: **„Der Ueberfall in Virginia"**
Ein spann. Wildwesttonfilm mit **Ken Maynard**
Außerdem **„Der junge Rhein"** u. die Ufatonwoche
Sonntags 2 u. 4.10 Uhr Jugendvorstellungen!!

Billiger Sonderzug nach dem Südharz
Berga-Kelbra-Stolberg am 23. Juni.
60% Fahrpreisermäßigung!

6.30	ab Halle (Saale)	an	22.51
6.49	„ Teutschenthal	„	22.32
7.00	„ Oberröblingen a. See	„	22.21
7.17	„ Eisleben	„	22.10
7.54	„ Sangerhausen	„	21.26
8.18	an Berga-Kelbra	ab	21.01
8.30	„ Ilfeld	„	20.50
8.41	„ Rottleberode	„	20.40
8.55	„ Stolberg	„	20.27

Fahrpreis hin und zurück nach:

	Berga-Kelbra	Stolberg
von Halle (S.) nur	2,80 RM.	3,30 RM.

Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Teutschenthal, Oberröblingen a. See und Eisleben sonst in Halle (S.) bei den Mer.-Büros.
(92) Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Der Erfolg ist garantiert. Wenn man öfter inseriert!

Wenn der Leierkastenmann einen Walzer dreht,
Ja, da wundern sich die Leut', wie die Zeit vergeht!
Jeder macht rasch einen Hopsjassa
Und sagt: Ja, schön ist's da!
Wenn der Leierkastenmann spielt den Ringelreih'n,
Ja, da wird das ganze Haus ein Gesangverein!
Feindschaft wird Freundschaft, das Sie wird zum Du —
Und der Leiermann, der schaut zu!
Tanzcouplet vom Leierkastenmann

Frohe, sonnige Stunden
mit echter Laune und beschwingter Stimmung
beschert Ihnen am Dienstag, den 18. Juni 1935, 20 Uhr,
zur HN-Sondervorstellung im hallischen Stadttheater

„Ein Mädel hat sich verlaufen"

Der große Operettenerfolg des hallischen Stadttheaters.

Ermäßigte Eintrittspreise!

Der Vorverkauf ist im Gange, und zwar in den Geschäftsstellen der HN Gr. Ulrichstr. 16, Leipziger Straße und Steintor, ferner auch an der Kasse des Stadttheaters.

Die Aufführung findet zugunsten der Ferienhilfskasse für die Stadttheatermitglieder statt.

Das Mädel, das sich verlaufen hat, gewährleistet einen günstigen Verlauf des Theaterabends, deshalb, bitte: Verlaufen auch Sie sich am nächsten Dienstag zum Stadttheater!

Nur noch eine beschränkte Anzahl Karten vorhanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

47. Jahrgang / 13. Juni 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 135 / Seite 13

„Ferien-Zwischenstation"

Wenn ihr heute mittag die Hallische Kinderzeitung in die Hände bekommt, habt ihr bereits wieder einen Schultag „abgebrummt". Selbstverständlich war es in den Pfingstferien „knorke". Das Wetter war ja auch danach. Und nun? Ja, nun hilft alles nichts. „Wieder ran an den Feind!" — vielmehr „ran an den Freund!", denn Schule und Schulbücher sind doch eure Freunde. Glaubt nicht etwa, Onkel Caju hat jetzt einen „Witz" gemacht. Nein, das mit der Schulbücher-Freundschaft ist mein Ernst. Im übrigen weiß ich, daß ihr alle — einige Ausnahmen gibt es überall — freudig in die Schule geht. Es ist auch die einfachste Lösung. Denn ohne Schule geht es nun mal nicht und wer freudig zur Schule geht, hat doppelten Gewinn. Er macht sich selbst und den Lehrern den Unterricht und damit das Leben leicht. Schließlich sind es bis zum 5. Juli, dem Tag des Beginns der 40tägigen Sommerferien, nur noch drei Wochen.

Also verlieren wir diesmal keine Worte mehr über Ferien. Pfingsten war ja nur eine kleine, bescheidene „Ferien-Zwischenstation" . . .

Onkel Caju.

Wer's nicht glaubt . . .

Ihr kennt doch alle Wilhelm Grimm, der mit seinem Bruder zusammen die deutschen Kinder- und Hausmärchen geschrieben hat, von denen ihr sicher schon viele gelesen habt. Und nun paßt auf. Zu Wilhelm Grimm kam eines Tages ein kleines Mädchen, das schüchtern in sein Arbeitszimmer trat.

„Onkel Grimm", begann es zaghaft, „ich bringe dir einen Groschen, denn einen Taler kann ich nicht bezahlen."

Der Gelehrte, der sich nicht bewußt war, daß ihm das gänzlich unbekannte Kind etwas schulde, forschte erstaunt nach der Ursache dieser Zahlung.

„Ja", meinte die Kleine da, „du schreibst doch immer am Schluß der Märchen: „Und wer es nicht glaubt, zahlt einen Taler." Ich habe es aber nicht geglaubt. Und da wollte ich dir wenigstens den Groschen bringen."

Wilhelm Grimm, der Kinderfreund, hat dann allerdings auf freundliche und liebevolle Weise als echter „Märchenonkel" der Kleinen ihre Märchengläubigkeit wieder beigebracht.

Die Kurfürstenschenke

Als der brandenburgische Kurfürst Joachim der Erste die Raubritter bekämpfte, zeichnete sich in seinem Heere der Unteroffizier Waldmann durch seine riesige Körpergröße und durch seine Tapferkeit aus. Durch eine Verkettung unglückseliger Umstände geriet Waldmann jedoch in den Verdacht einer Verräterei, was zur Verstoßung aus dem Heere und zur Landesverweisung führte. Erst später stellte sich seine Unschuld heraus. Der Kurfürst bedauerte den Irrtum, aber er konnte ihn nicht gutmachen, weil Waldmann trotz eifrigster Nachforschung verschollen blieb . . .

Einige Jahre später war der Kurfürst vor den gegen ihn vereinigten Raubrittern auf der Flucht. Er wurde von seinen Gefährten getrennt und fand nach mancher Irrfahrt in einem Walde Schutz in einem einsam liegenden Gehöft. Es gehörte einem herkulischen Waldmenschen, der hier ganz allein mit zwei Riesenhunden hauste.

Nur zu rasch fanden mehrere Verfolger des Kurfürsten seine Spur. Als sie sich der Waldhütte näherten, stellte sich ihr Besitzer mit einer schweren Axt und mit seinen beiden Hunden vor die Türe, um die Bewegungen der Verfolger zu beobachten.

Als sie Miene zum Sturmangriff auf die Hütte machten, langte der Waldmensch sich einen brennenden Kien aus dem Feuer, das im Vorraum seiner Hütte in einer Erdgrube brannte.

„Da hilft nichts", sagte er und schleuderte die Kienfackel auf das Strohdach seines nahestehenden Stalls, der sofort mit hochlodernder Flamme Feuer fing.

„Warum das?" fragte der Kurfürst, der bewaffnet neben den Waldmenschen trat, um an dem Verteidigungskampf gegen die Verfolger teilzunehmen.

„Ein Dorf liegt draußen am Waldesrand. Wenn dort die Leute das Feuer bemerken, kommen sie vielleicht zur Hilfe herbei."

Mehr konnte nicht gesprochen werden, weil schon der erbitterte Kampf mit den Verfolgern begann.

Der riesige Waldmensch hielt gegen die Ueberzahl stand und beschirmte dabei noch den Kurfürsten, der sich mehrmals in höchster Lebensgefahr befand. Auch die beiden starken Hunde beteiligten sich wirksam an dem Kampfe, indem sie jeden niederrissen, der ihrem Herrn von rückwärts her zu nahe kam.

Dabei sank die Nacht herab und die Lohe des Stallbrandes strahlte in das Dunkel hinauf.

Bald kündete stürmischer Glockenklang, daß man im Dorfe das Feuer sah. Da wurden die Verfolger des Kurfürsten stutzig und zogen sich schleunigst in den Wald zurück, weil ihnen ihre Zahl zu gering gegen ein ganzes dörfliches Aufgebot erschien.

Kurz darauf trafen die Dörfler ein und umringten freudig ihren Kurfürsten, den sie im Schein des Stallbrandes sogleich erkannten.

Der Kurfürst aber streckte seine Hand dem Waldmenschen entgegen, der bescheiden beiseite stand.

„Waldmann, ich habe dich gleich erkannt", sagte er zu seinem ehemaligen Unteroffizier, „und ich freue mich, daß ich dich gefunden habe, nachdem ich dich lange vergebens suchen ließ. Deine Unschuld hat sich herausgestellt, aber du warst spurlos verschwunden."

„Ich verzeih die Schande meiner Ausstoßung hier im Wald", erwiderte der Tapfere einfach.

„Damit hast du dich gegen die Strafe der Landesverweisung vergangen", lächelte der Kurfürst, „und

bist mir daher zu Recht mit Leib und Leben verfallen. Als meinem Leibmann gebe ich dir diesen Wald hier zum Lehen, mit aller Jagd und Fischerei."

Außerdem ließ der Kurfürst dem Beglückten an Stelle der Hütte ein stattliches Haus erbauen, für das er die Schankgerechtigkeit erhielt.

So entstand im Osten von Berlin die „Kurfürstenschenke im Wald".

Aus meiner Sammelmappe

Gänsehüten

Gänsehüten ist wirklich fein,
Den ganzen Tag bei den Gänschen sein!
Früh streckt man in das Gras sich nieder
Und abends geht man nach Hause wieder.

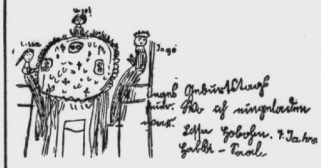
Aufnahme: Schulze

Bei Regen und bei Sonnenschein
Schmausen die kleinen Gänschen fein,
Rupfen und zupfen den ganzen Tag,
Bis keines mehr was fressen mag.

Am liebsten gehn sie ins Wasser hinein,
Tauchen und schnattern und putzen sich fein,
Gänsehüten ist ein Vergnügen,
Man kann dabei immer im Grase liegen.

Kurt Hörold, Holleben (12 Jahre).

Am Geburtstagstisch



Die Doofen!

Wenn die beiden Alten
auf der Bühne walten,
schwimmt das Volk in Freudentränen,
sobald die ihren Witz erzählen.

Sie erzählen sich gar dumme Sachen,
worüber alle Leute lachen;
wir, die dies lesen, sind lieber still
und jeder denke, was er will.

Gerhardt Mirle, Halle/S. (15 Jahre).

„Acht Stück von dieser Sorte"

Der „Starmatz" zieht ein

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

at — blem — der — e — e — em — feu — gen — ha — hau — jeft — le — re — rend — ru — tat — ten — tra — ve — ve — ver

Aus den vorstehenden 21 Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Gebot Gottes nennen. Die einzelnen Wörter bezeichnen: 1. Schlinggewächs, 2. Figur aus dem Nibelungenlied, 3. englischen Geistlichen, 4. Kennzeichen, 5. Hindernis, 6. Mordversuch, 7. Fährboot, 8. Zögling, 9. Bootsbestandteil.

Gegensatzrätsel

Weit, trocken, fein, schwer, reich, alt, hier.
Von jedem der vorstehenden Wörter ist der Gegensatz zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen ein europäisches Reich.

Diamanträtsel

a — Selbstlaut
a a b — Bergwiese
l l m m m — Gedenkbuch
m t u — Eigenschaft
u — Mitlaut.

Die Senkrechten und die Waagerechten lauten gleich.

Sprichwörterrätsel

Ein Unglück kommt selten allein.
Zeit ist Geld.

Hochmut kommt vor dem Falle.
Die Alten zum Rat, die Jungen zur Tat.
Entnimmt man einem jeden der Sprichwörter ein Wort, so ergibt sich ein anderes Sprichwort.

Bilderrätsel

Scherzrätsel

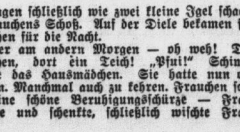
Auf der Landstraße sah ich einen Mann; er verlor seinen Kopf, da war der Mann ein anderer. Wie erklärt sich das?

Auflösungen: Silbenrätsel: Esel, Jagen, Steuerend, Ehrbietend, Berchen, Kirchel, Zeteiel, Eleve, Bluter = Gebet Vater und Mutter. — Gegenfüßler: ent, nob, grob, Mohr, arm, neu, Bort = Engländer. — Zimmerrätsel: a, Ulm, Kühne, Stuh, m. — Bilderrätsel: Gedanke kommt e'r dem Blut. — Sprichwörterrätsel: Kommt Zeit, kommt Rat. — Scherzrätsel: Gesunder, anderer.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Schlaule und Peterle

Zu Herrchen und Frauchen kamen Schlaule und Peterle ins Haus, die beiden echten Dackelkinder. Einträchtiglich saßen sie in einem Körbchen auf dem Geburtstagstisch, mitten zwischen lauter Frühlingsblumen. Was waren es doch für possierliche Dingerchen! Die langen Behänge, die viel zu dicken Köpfe und die krummen, krummen Beinchen! In die braunen Pfoten mußten sie erst hineinwachsen. Sie kugelten und purzelten um ihr neues Frauchen herum, zerrten sich wie zwei schwarze Teufel an den kleinen dünnen Schwänzchen, tollten auf dem Teppich



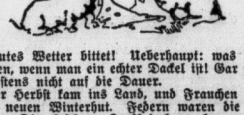
und lagen schließlich wie zwei kleine Igel schachmatt in Frauchens Schoß. Auf der Diele bekamen sie ihr Plätzchen für die Nacht.

Aber am andern Morgen — oh weh! Da ein Pfützchen, dort ein Teich! „Pfui!" Schimpfend wischte das Hausmädchen. Sie hatte nun oft zu wischen. Manchmal auch zu kehren. Frauchen schenkte ihr eine schöne Beruhigungsschürze — Frauchen schenkte und schenkte, schließlich wischte Frauchen selbst; es war billiger und auch erzieherisch besser, denn man stubte dabei gleich die kleine Hundenase strafend in die Bescherung. Ob man immer den richtigen Verbrecher erwischte? Nun, es blieb ja in der Familie, und von Erfolg gekrönt war es mit der Zeit auch: man fand keine Pfützchen mehr. Man fand dafür manches andere: angefressene Teppiche, besabberte seidene Kissen und dergleichen. Ja, man fand Frauchens weißen Seidenschal im Hundekörbchen durchlöchert wie ein Sieb.

Andererseits fand man auch wieder manches nicht. Die beiden stahlen wie die Raben. Und gerissen stellten sie es an: einer stand Schmiere; sie deckten sich gegenseitig. Schlaule war fabelhaft geschickt darin, die Speisekammertür mit seinem langen Fang aufzudrücken. Kurzum, sie kamen immer tiefer in die Flegeljahre. „Das geht so nicht weiter; wo bleibt die Erziehung!" Herrchen strafte, Frauchen schmeichelte: „Sie werden täglich vernünftiger, sie sind ja noch Kinder!"

Eines schönen Tages waren Gäste da. Draußen goß es in Strömen. Gummischuhe standen auf der Diele. Schaule und Peterle schnüffelten: „Gut riecht das!" Sie leckten und nagten: „Eigentümlicher Geschmack, aber es zieht sich lang zwischen den Zähnen — feine Sache!" Und abends, wie man die Gummischuhe wieder brauchte? Da war der eine da, der andere dort, aber sie paßten nicht zusammen. Viele waren überhaupt futsch. Man suchte — Frauchens Herz zitterte: sie dachte von allen zuerst an die Hunde, aber kein Wort kam über ihre Lippen. Die Gäste gingen, der Fall mit den Gummischuhen blieb ungeklärt — für die Gäste! Herrchen sah Frauchen an, und Frauchen sah weg. Sie gingen zusammen ins Schlafzimmer. Frauchen schlug die seidene Daunendecke zurück. Was knurrte da leise? Was sah sie voll Entsetzen? Da lagen zwei Sünder, und daneben eine schwarze Masse: die Gummischuhe! Nasse, schmutzige, angefressene Gummischuhe! In Frauchens weichem weißen Bett! Zuerst gewitterschwüle Stille, und dann von Herrchen das Donnerwort: „Die Hunde kommen aus dem Hause." Aber vorher gab's Senge, und was für welche! Beim Frauchen gab's auch was, nämlich Tränen. Und dann kam für die beiden kleinen Kerle eine trostlose Nacht auf der kalten Diele ohne weiches Körbchen.

Aber was helfen Strafen, wenn man ein Frauchen hat, das bei Herrchen immer wieder so rührend



um gutes Wetter bittet! Ueberhaupt: was helfen Strafen, wenn man ein echter Dackel ist! Gar nichts, wenigstens nicht auf die Dauer.

Der Herbst kam ins Land, und Frauchen bekam einen neuen Winterhut. Federn waren die große Mode. Die kostbare Kopfbedeckung lag auf der seidenen Decke auf dem Tische. Schlaule und Peterle waren allein mit dem Prachtstück. Sie hatten den Hut vorhin schon staunend in Frauchens Händen gesehen. Und nun lag er auf dem Tisch. Man war zu klein und konnte schlecht dran. Aber — man war nicht dumm, man wußte sich zu helfen. Eine Decke hat Zipfel, und an Zipfeln kann man ziehen. Schlaule und Peterle zogen mit vereinten Kräften. Viel schneller, als man dachte, lag man zu zweit unter der seidenen Decke. Man kugelte, man balgte sich, strampelte, zerrte und zog, kam endlich glücklich heraus und sah den Hut, die Federn! Man war sprachlos, rutschte näher heran, da keiner wußte, wie

und warum es geschah — mit einem Male faßte Schlaule den Kopf, Peter die Schwanzfedern, und um den Tisch wirbelte die wilde Jagd, daß die Federn flogen. Die Hunde belferten und jaucheten laut. Das hörte Frauchen — den Ton kannte sie! Böses ahnend stürzte sie ins Zimmer. Oh teurer Hut! Oh armes Frauchen! Jetzt nahm das Verhängnis seinen Lauf. Kein weiches Körbchen mehr, keine seidenen Kissen — ade Kultur! In den Stall kamen sie, zu den Pferden! Aus Stroh war das neue Lager. Aber Schlaule und Peterle fanden sich in ihr Schicksal. Die drolligen kleinen Kerle wurden die Lieblinge des ganzen Hofes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0013

DDAC.-„Detektive" bei der Arbeit

Der neue Technische Reisedienst — Auftakt der Kraftfahrzeug-Untersuchungen im Mittegau

Sie sind DDAC-Mitglied? Nein? — nun also, nehmen wir einmal an, Sie wären es... Da flattert Ihnen eines Tages eine Einladungskarte ins Haus, mit der sich Ihnen der neu eingerichtete Technische Reisedienst des DDAC, dieses großen und einzigen deutschen Automobil-Clubs ankündigt. Und da heißt es: Zu acht Tagen ist der Technische Reisedienst des DDAC in Halle, in Merseburg, in Bernburg oder wo Sie nun wohnen und Sie werden eingeladen, an diesem oder jenem Tag und zu dieser oder jener Zeit zur Untersuchung Ihres Fahrzeuges sich einzufinden. Sie kommen und finden einen Reise-Ingenieur des DDAC mit einem Spezial-Dienstwagen, der mit allen erdenklichen Meßinstrumenten und Werkzeugen ausgerüstet ist und Ihr Fahrzeug, Ihren Wagen oder Ihr Kraftrad, nun auf Herz und Nieren prüft. Und das alles gratis und franko, völlig kostenlos! Ist das nun nicht eine vorbildliche Einrichtung?

Sie wissen seit Wochen, vielleicht schon seit Monaten, daß irgendwo und irgendwie eine Kleinigkeit an Ihrem Fahrzeug nicht stimmen kann, oder — schlimmer noch — Sie halten das Fahrzeug für fabelhaft in Ordnung und ahnen nicht, daß an irgendeiner Stelle ein Schaden ist, der morgen aus der Winzigkeit der Ursache zur größten Wirkung führen und Sie auf offener Straße mit einer Panne überraschen oder, im bösesten Falle, sich in einem Material und Leben bedrohenden Unfall auswirken kann. Hier spüren die „Detektive" des DDAC, wie wir die Reise-Ingenieure einmal nennen wollen, nach. Sie setzen ihre Spezialinstrumente an, zücken gleichsam die Lupe...

Vorderachse, Lenkung, Federung — alles in Ordnung? Hinterachse und Antriebsorgane auch? Stoßdämpfer, Bolzen, Seile, Reifenstand, richtiger Druck, Fahrgestell, Motoraufhängung, Maschine und Getriebe, die Kompression des Ventilspiels, Zündkerzen, das Zündmoment, der Vergaser — alles, alles wandert unter die Lupe. Aber auch das Öl und Dran: Wasserpumpe, Thermostat, Ventilator, Antriebsriemen, Lichtmaschine, Kabel und was es sonst noch gibt — alles wird genauestens untersucht. Die Bremsen werden geprüft, Geräuschen wird nachgegangen — ob sie nun von der Maschine, vom Triebwerk oder der Karosserie kommen —, Stellung und Schaltung der Scheinwerfer wird nachgesehen, die Hupe geprüft — nichts wird vergessen. Denn dieser Reise-Ingenieur des DDAC ist in der Auffindung auch der versteckesten Schäden durch Sachkenntnis und Erfahrung bewandert. Nicht viele kennen wie er, der Fahrzeuge aller Marken und Gattungen in größter Zahl unter die Lupe bekommt, das Material.

Wenn Ihr Fahrzeug diese Prüfung besteht, können Sie getrost auf den Gashebel treten... Wenn aber Schäden entdeckt werden, werden Sie aufatmend in den nächsten Tagen eine Reparaturwerkstatt ansteuern, denn Schäden vergrößern sich ja — das wissen Sie aus Erfahrung — leider von Tag zu Tag. Der Reise-Ingenieur berät Sie, alles übrige aber verbleibt den Reparaturwerkstätten zu tun. Denn von sich aus führt dieser Technische Reisedienst auch nicht die kleinste Reparatur durch. Denn nicht das will er —

— sondern, und damit wird der Zweck dieses in allen 18 DDAC-Gauen für die 110 000 Mitglieder eingerichteten Reisedienstes umrissen, die Verkehrssicherheit und die Betriebssicherheit heben und mit daran helfen, den Mitgliedern zur rechten Zeit und am rechten Ort das Sparen zu ermöglichen. Das Ganze ist nicht nur bester Dienst am Mitglied, sondern Arbeit an der Motorisierung Deutschlands. Zweimal im Jahr bietet der DDAC seinen Mitgliedern diese kostenlose Untersuchung der Fahrzeuge, die ein neues, wertvolles Glied in der langen Leistungsreihe ist, die die neben dem NSKK einzige deutsche Kraftfahrerorganisation bietet.

Einem Kreis von Gästen, unter denen man auch Landrat Bielenberg, Stadtrat Czarnowski als Vertreter des Oberbürgermeisters und Major Koch als Vertreter des Polizeipräsidenten sah, war gestern Gelegenheit gegeben, diesen Technischen Reisedienst beim Beginn seiner Arbeit in Halle zu besichtigen. Das war ungewöhnlich aufschlußreich. Im gleichen Maße instruktiv und reizvoll aber war es, Diplom-Ingenieur Stillkrauth-München, den Leiter des Technischen Dienstes des DDAC, und Ingenieur Lindemann, den Leiter des Dienstes für das Gaugebiet Mitte, aus dem Schatz der bereits gemachten Erfahrungen plaudern zu hören. Der Zustand der Fahrzeuge ist nämlich leider zu einem hohen Prozentsatz nicht zum besten, und was man ausgezeigt bekam und was hier nun kurz dargestellt wurde, das bestätigte, daß der DDAC mit der Einrichtung dieses Technischen Reisedienstes tatsächlich eine wohl in der ganzen Welt einzig dastehende Leistung vollbringt, die ihm neuen Mitgliederzuzug sichert.

Im Gebiet des Mitte-Gaues ist die Zahl der Mitglieder von 900 bei der Clubgründung Ende 1933 auf fast 5000 emporgeschnellt, und aller zehn Tage rechnet man jetzt in dem von Gauführer Dehne geleiteten Mitte-Gau mit 120 Neuanmeldungen. In der mustergültig eingerichteten Hauptgeschäftsstelle des Gaues auf dem Universitätsring in Halle, die die Gäste gestern gleichfalls besichtigten, steht geschultes Personal bereit, das die Mitglieder auch in allen anderen, Kraftverkehr und Touristik nur irgendwie berührenden Fragen schnell und zuverlässig berät. Dieser seit Jahren geleisteten Arbeit hat sich nun mit dem Technischen Dienst ein neues wertvolles Glied angereiht. sk.

Gau Mitte auf der Talent-Suche

Das Fußball-Auswahlspiel in Apolda — Noch keine Verstärkung der Pokalelf gefunden

Apolda, 13. Juni.

Die Hoffnungen des Gauführers Hädicke, durch den einen oder den anderen Nachwuchsspieler die Pokalelf des Gaues Mitte verstärken zu können, haben sich in diesem Auswahlspiel, das am Mittwochabend in Apolda vor zahlreichen Zuschauern durchgeführt wurde, leider nicht erfüllt. Keiner der Spieler war so überragend, als daß er in die Gaumannschaft eingereiht werden könnte. Vor 1800 Zuschauern — man sah u. a. den Gauführer Hädicke, den Fußballfachwart Prophet, den Gaugeschäftsführer Popp, Dr. Völker-Jena und den Bundeslehrer Knöpfle — trat die ausgewählte Vertretung in folgender Aufstellung an:

Grosse (BV Halle 96)

Bohne (Wacker Halle) — Bilke (Thüringen Weida)

Lassan (Cricket-Viktoria) — Wollenschläger (Concordia Gera) — Kühm (Gotha 01)

Holzhauer (SC Erfurt) — Seifarth (BVB) — Rühlsam (Wacker) — Lappius (Concordia (Thüringen Sömmerda) Salzungen) — Stoll (Gera) — gen Weida)

Dieser „unbekannten" Elf trat eine aus den beiden Apoldaer Vereinen, BVB und SC Apolda kombinierte Mannschaft entgegen, die mit 2:0 (1:0) einen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Dabei waren die „Kandidaten des Gaues" beileibe nicht schlecht, jeder einzelne zeigte gutes Können, aber es fehlte — was ja wohl auch nicht zu verwundern ist — an dem notwendigen Zusammenhang, am Spielaufbau und taktischem Verständnis. Das Spiel wurde auch nicht besser, als man in der Gaumannschaft verschiedene Umstellungen vorgenommen hatte.

Für den Mittelläufer Wollenschläger, der verletzt ausschied, trat der Gothaer Kühm (Gotha 01), dessen Posten dann Wünschert übernahm, ferner spielte für Holzhauer-SC Erfurt der Weidaer Semmer auf Rechtsaußen, ohne aber besser gefallen zu können. Man hat also noch keinen geeigneten Rechtsaußen gefunden, der den Gau in den kommenden Spielen repräsentieren kann. Wie man hört, soll erst heute in Halle die endgültige Aufstellung der Mannschaften für die Spiele der Gaue Südwest und Mitte in Mühlhausen, Nordhausen und Halberstadt erfolgen.

Wie schon oben erwähnt, fehlte es der Gaumannschaft am Zusammenspiel. Es wurde viel zu wenig geschossen und viel zu viel kombiniert, so daß keine Erfolge eintraten. Verhältnismäßig gut war die Läuferreihe mit Wollenschläger in der Mitte und Lassan auf der rechten Seite. In der Verteidigung fiel Bohne günstig auf, Grosse im Tor war sicher, ohne aber etwa überragende Qualitäten zu verraten. An den beiden Toren trägt er keine Schuld.

Die Apoldaer Mannschaft dagegen ging energisch und unbeschwert in den Kampf, spielte recht eifrig und frisch und schoß sehr fleißig. Sehr gut verstand sich vor allem der Innensturm Klören—Kirch und Förtsch, die Torschützen waren Förtsch und Klören. Läuferreihe und Verteidigung hatten infolge des zusammenhanglosen Spieles der Gaumannschaft keine schwere Arbeit zu leisten.

300 Nennungen für Neu-Ragoczy

20 Vereine starten bei der Saale-Regatta

Die 27. Regatta des Saale-Regatta-Vereins findet am 28. Juni auf der bekannten Strecke zwischen Trompeterfelsen und Fähre Neu-Ragoczy statt. Dieser Termin liegt turnusgemäß 14 Tage früher als 1934 und dies hat sich günstig auf das Meldeergebnis ausgewirkt. 300 Ruderer und Ruderinnen aus Magdeburg, Leipzig, Dessau, Tangermünde, Coswig, Bernburg, Calbe, Naumburg, Weißenfels, Raguhn, Aken, Bitterfeld, Eilenburg, Merseburg und Halle werden an den Start gehen. (Im Vorjahr lagen nur 260 Nennungen vor.)

Das Programm sieht elf Rennen für Männer, zwei für Schüler und vier Frauen-Stilruderwettbewerbe vor. Neben dem harten Kampf um den Sieg, der nicht selten nur mit Sekundenbruchteilen errungen wird, kommt aber auch die Eleganz des Stilruderns zur Geltung. Nach den vorangegangenen Regatten an mitteldeutschen Plätzen werden die vier heimischen Rudervereine Gelegenheit haben, ihr Können unter den Augen der hallischen Rudergemeinde zu beweisen. Vom Einer bis zum Achter sind alle Bootsgattungen vertreten, die Vorbedingungen für guten Sport sind gegeben. In mehreren Rennen treffen Gegner aufeinander, die ihre Kräfte in dieser Saison bereits mehrfach mit wechselndem Erfolg gemessen haben.

Die Meldeliste hat folgendes Aussehen:

8. Senior-Vierer: Merseburger RG, Calbenser RC, Viktoria Bernburg.

Jungmann-Achter: Magdeburger RC, Wiking Leipzig.

Junior-Vierer: HWB Bölberg, RC Raguhn.

Jungmann-Einer: Hallescher RC, Tangermünder RC, Sturmvogel Leipzig, Merseburger RG.

1. Senior-Vierer: Wiking Leipzig, Calbenser RC.

2. Jungmann-Vierer: Weißenfelser RV, Bitterfelder RC, Merseburger RG, RC Aken.

Junior-Achter: Coswiger RG, Wiking Leipzig, RC Raguhn.

Jungmann-Leichtgewichts-Vierer: Nelson, Calbenser RC.

2. Senior-Vierer: Wiking Leipzig, Nelson, Wiking Leipzig.

2. Jungmann-Vierer: Merseburger RG, Bitterfelder RC, Weißenfelser RV, RC Aken, RC Dessau, Nelson.

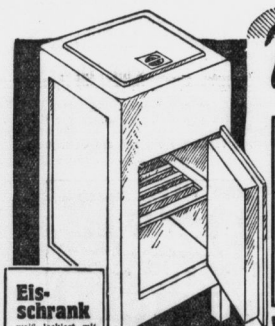
Hindenburg-Achter: Coswiger RG, RC Raguhn, Calbenser RC, Nelson.

Schüler-Rennen: 1. Vierer: RC Dessau, Nelson. 2. Vierer: Magdeburger RC, Wiking Bernburg, HRC.

Frauen-Stilruder: Jungmann-Gig-Doppelvierer: Wiking Leipzig, Bitterfelder RC, Universität Leipzig. Anfänger-Gig-Doppelvierer: Nelson, Bölberg, Wiking Leipzig, Naumburger RV. Anfänger-Gig-Doppelzweier: Bitterfelder RC, Wiking Leipzig, RC Dessau, Nelson. Jungmann-Gig-Doppelzweier: Eilenburger RC, Nelson, Bitterfelder RC, Wiking Leipzig, Universität Leipzig, Bölberg.

Die Fußballelf des Stadttheaters Halle spielte gestern gegen eine Mannschaft des Finanzamtes Halle und unterlag 2:5 (1:2).

(Sport siehe auch Seite 10!)



Eisschrank weiß lackiert mit Oberkühlung und Wasserkasten wie Abb. ca. 85 cm hoch und ca. 45 cm breit RM. 38.50

Wandeisschrank weiß lackiert, ca. 60 cm hoch und ca. 40 cm breit RM. 22.50

Umsatzschlager in jedem Haushalt

Einkochgläser

	½	¾	1	1½	2 Ltr.
Massivrand eng mit Gummiring	0.28	0.30	0.32	0.35	0.38
Massivrand weit mit Gummiring	0.30	0.32	0.35	0.38	0.40

Geleegläser konisch ¼ 0.10, ½ 0.12, 1/1 Ltr. 0.15

Gummiringe eng 0.03 weit 0.04

Bügel eng 0.03 weit 0.04

Saftbeutel mit Holzring RM. 1.00 0.65

Butterkühler mit Glaseinsatz RM. 0.45 0.35

Einkochapparate verzinkt mit Thermometer und 6 Federn RM. 4.50 4.- 3.45

KARSTADT

MÖLLER HALLE a.S.

Fahrt Möller das preiswerte, gute Markenrad (gesetzlich geschützt)

Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen 39.-

Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung 42.-

Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen 44.-

Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 48.-

Auf Wunsch Teilzahlung

Alte Räder werd. in Zahlung genommen

Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1

Geldmarkt

Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. mtl. RM. 13.50 p. Taus. zu günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1. Zweckparnunternehmen, bei Anfrag. Rückp. erb. Gen.-Vertr.: **E. Simonis, Halle,** Anhalterstraße 11.

5000 Mk. als 1. Hypoth. b. Selbstgeber ges. • Angebote Y. 7812 HS-Ulrichstr.

2000 RM. von pünktl. Zinszahl. ges. Angebote unter Y. 7877 HS-Ulrichstraße.

Darlehen von 500 Mk. ges. monatl. Rückzahl. Angebote S. 7976 HS-Ulrichstr. (

Grundstücke

Lebensmitt.-Geschäft, gut gehend, sicherer Existenz, umständ. sofort preiswr. zu verk. Reiß'str. 14.

2-Familien-Grundstück, im Jahre 1923 erbaut, mit Garten u. Land billig zu verkaufen. Näh.: Halle, Ring 7. 7568 HS-Ulrichstr.

Restaurant im Zentrum der Stadt, am 1. Juli zu übernehmen. Kaution 1000.— Tücht. Fachleute wollen sich meld. Spinter & Co., Merseburgerst. 1b.

Grundstücke Kaufgesuche

Haus mit Garten (Einfamilienhaus) in der Halle zu kaufen ges. Ang. P. 7815 HS-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

Ford-Kabriolett bill. zu verkaufen Schachtschabel, Unterstraße 3.

NSU. Motorrad, 250 ccm bill. zu verkaufen Mittelweg 20.

DKW. 200 el. Licht, RM. 200 el. Licht, Adler 200 el. Licht Schulz, Mühlbg. 10

500 BMW. fahrbr., in gut. Zust. verkauft f. Halle. Ang. P. 7808 HS-Ulrichstr.

Opel-Limousine, 4/20 PS., in gut. Zustande, preiswr. zu verkaufen. Angebote O. 8074 HS-Ulrichstr.

Auto-Reifen 765/105, Aga-Motor ssp., bill. Forsterstr. 34

DKW. 300cr, bill., Opel-Limousine 190,— Forsterstr. 34.

Limousine, BMW 3/15, tadellos. Zust. verfkt. Anfrag. Richard-Wagnerstr. 45.

Fahrzeuge Kaufgesuche

DKW. geg. Kasse gesucht Stelle. Boschdorferstr. 7.

Verkäufe

Spottbillige Neue **Möbel** u. gebr. Rollschränke Schreibschränke Ankleideschränke Schreibtische Sofas, Eisschränke, usw. alles in groß. Auswahl **Hirsch 15** Kl. Ulrichstr.

Eisschrank, sweitürig, Marktschirm bill. Mittelstraße 7, Geschäft.

Aquarium, 80 Liter faßend, mit Fischen verk. bill. Merseburgerstraße 109, H. I.

Klavier (Grotian-Steinw.) neu, zu 50% des Neuwertes zu vk. Bentendorferstr. 38

Gebr. Kochh. bill. Schwetschkeh. 14.

Damen-u. Kind. Rad v. Schulz, Mühlbg. 10

Schlafzimmer gebraucht, weiß lackiertes, 3. verk. Bentendorferstr. 38

Wünschen Sie sich ein **Schifferklavier** in großer Auswahl zu haben bei **Piano-Ritter** Leipziger Straße 73. Günstige Ratenzahlung.

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, Küchenbretter Böttcherei, Prinzenstraße 18.

Phönix Naumann Nähmaschinen in hervorrag. Qualität am besten bei **Schöning** Rathausstraße 8—9.

Kinderwagen 6 RM. verkauft Taubenstr. 20, II.

Fahrräder, auch gebr., billig Fischer, Albstr. 63

Tafelklavier pulpt 30,—, Tisch 10,—, Schautelstuhl 5,—, Vogelbauerständer 3,—, Trumeauspiegel 4,—, Stofergrammopho., neu, 17,—, Liegesauh 2 Personen, Heftapparat, 34, II. l. (Nähe Gesundbr.)

Achtung Schrebergärtner! Fenster u. Türen bill. zu verk. Königstr. 27, pt.

Kompl. Schlafzimmer neu, Nußb.-Eiche, nur 395,— verkft. Salzestraße 9, am Reichsbahn.

Gesunde Futterkartoffeln preiswert abzug. Karl Erbe, Halle (S.), Hindenburgstr. 67.

Handtafelwagen m. Federn preiswert zu verkauf. Angebote St. 8886 HS-Steinstr.

Gute billige Möbel Schlafzim., Eiche, 200 Schr., Bt. 250, **Küche** lackiert Dipl.-Schreibtisch, mod. Schrank 56, Kred., Büfett 93, Bürste, Kom. 13, Metall-Bett, Feder-Bettsch. Ruische, Gr. Klausstr. 7.

Herrenrad, neu, verkft. billig Hindenburgstr. 8, 1. links.

Schlafzim., Eiche, u. Küche, eichenb., für 60,— zu verk. Räder, Tischlermeister, Schwetschkestr. 13.

Kinderwagen zu verk. Tietzig, Berlinerstr. 222, hochpart. links. (

Damenrad verkauft Ludwig-Wuchererstr. 41, 2.

Gebrauchter Gasherd m. Backofen k. pf. Jacobstr. 61, II.

Damen-Rad zu verkaufen Ch.-Wuchererstraße 45 Hof I. Mitte.

Kaufgesuche

Nähmaschine kauft Ang. L. 900 HS-Leipzigerstr.

Bitte beachten Sie (die Kleinanzeigen

Tiermarkt

Zwei zugfeste Pferde mit Geschirr und Tafelwagen zu verk. Hellig, Federmarktstr. 4.

Schäferhündin, 7 Monate alt, zu verkaufen Krukenbergstr. 14a, III. r.

Leichtes Pferd, Rollwa. 18 Ztr. v. Arthur Kunze, Krausenstraße 20, Auf 362 48.

Ein Paar gute Arbeitspferde mit Geschirr und Roß- u. Hofbauwagen billig zu verkaufen Wormlitzerstraße 26.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Verschiedenes

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preiswr. angefertigt oder angewirkt bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Möbel repariert, modernisiert und poliert Rappel, Berlinerstr. 29.

Malerarbeit. sowie Tapezieren wird ausgeführt. Angebote K. 8070 HS-Ulrichstr.

Wer will seine Drucksachen und Vervielfältig. selbst herstellen? Kl. Rotapriat Offset-Druck u. Vervielfältig.-Masch., Stapeldruck, 22,5x35 cm m. elektr. Antrieb, 220 Volt W.-Str., in tadellos. Zustand, billig zu verk. Anfrag. unt. J. F. 805 Indak, Anz.-Mittler, Schwetschkestraße 1.

Wer den schlesischen Markt erobern, mit Industrie und Handel des gesamten Ostraumes in Fühlung bleiben will, liest die **Breslauer Neueste Nachrichten** mit der wertvollen Beilage **HANDEL MIT DEM OSTEN**

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

bitten wir uns bis Freitag abend aufgeben zu wollen, **Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh 1/2 9 Uhr.** Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz werbekräftiger gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen.

Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506131/fragment/page=0014